Asc. 4483-2

th. Arect – 1737

Ap 4480

MANNA
Oder
Himmel-Brod
Der Seelen/

Das ist:

Geistliche Erwegungen
unterschidlicher
Sprüch der H. Schrifft
Zusammen getragen/ und auf jeden Tag deß Jahrs eingerichtet

Von

R. P. PAULO SEGNERI
Soc. JESU.

Aus der Wälschen Sprach in die Teutsche übersetzt/ und sodann in einen kürtzeren Begriff verfasset.

II. Theil.

Mit Erlaubnuß der Oberen.

München/ gedruckt und verlegt bey Heinrich Theodor von Cöllen/ Churfürstl. Hof-Buchdrucker/ und Buchhandler/ 1738.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

April.

I. Tag im April.

Alles / was geschriben ist / daß ist uns zur Lehr geschriben: damit wir durch Gedult und Trost der Schrifft Hoffnung haben. Rom. 15. v. 4.

1. ERwege / daß alles / was uns in der H. Schrifft hinterlassen / als ein unerschöpfflicher Schatz der Göttlichen Weißheit von GOttes Mund selbsten herkomme / und alleinig zu unserer Lehr geordnet seye. Dann GOtt der HErr sonsten kein Ursach gehabt solche uns zu ertheilen / als allein zu unser Unter-

weisung. Sihe / wie hoch dise Gutthat zuschätzen / und GOtt darum zu preisen seye.

2. Erwege / daß ein jede Lehr / damit sie vollkommen seye / müsse nutzbar seyn beyden dem Verstand / und dem Willen. Dergleichen ist die Lehr / so wir aus der Göttlichen Schrifft empfangen. Sie ist nutzbar dem Verstand: dann sie lehret die Wahrheit / und bestreittet die Falschheit. Sie ist nutzbar dem Willen: dann sie wendet uns ab von dem Bösen / und laitet uns zu dem Guten; in welchen das Weesen einer vollkommenen Lehr bestehet. Erkenne nun die Vortrefflichkeit derselben.

3. Erwege / daß das vornehmste Absehen GOttes in Hinterlassung der H. Schrifft allein gewesen seye / unser Schwachheit durch die Hoffnung zur Seeligkeit als unsers lezten Zihls / bestens zu stärcken. Dann dises zwar das allergröste Gut / jedoch sehr schwär zu erlangen ist; die

H. Schrifft aber lainet dise Beschwär-
nuß ab / und ermahnet uns durch die
Heil. Gesätz / und wunderbarliche
Exempel zur Gedult im Leyden / und
ertheilet zugleich den Trost / so das
Leyden mit sich bringt. Die Gedult
flösset sie dir ein; indem sie verursa-
chet / daß der Will / so vorher das
Leyden auf das äusserste gehasset hat /
in Erkandtnuß der Göttlichen Lehr /
und Betrachtung der schönen Exem-
plen / endlich sich zum Leyden ergibt /
ja auch in selbiges sich gantz verliebet.
Den Trost güesset sie dir ein / indem
sie machet / daß der Verstand / so
vorhero gantz verduncklet / alsdann
völlig erleuchtet werde / und augen-
scheinlich sehe / daß auff diser Welt
kein anders Gut für den Menschen
zufinden sey / als wegen GOTT ley-
den / und hierdurch den Himmel ver-
dienen.

4. Erwege / daß man folglich die
H. Schrifft vil mehr reifflich und mit
Ehrerbietung betrachten / als nur

obenhin durchlesen solle. Dann also gebührt es einem Knecht / daß er die Wort seines Herrn / so er ihm etwas anbefehlen will / beobachte / nach dem Exempel Davids: **Ich hab dein Gesatz betrachtet.** Psal. 118. Tieffsinnige Sachen / dergleichen die Wort GOttes seynd / müssen nicht obenhin durchloffen / sondern mit Sorg und Auffmercksamkeit gelesen / und durchgründet werden; sonsten haben sie keine Würckung. Es soll aber dises Göttliche Wort dein tägliche Nahrung seyn. Es soll kein Tag vorbey gehen / daß du nicht etwas daraus genüessest. Dises wird dir nach und nach alle Lust zu anderen unnützen Bücheren benehmen. Sie wird dich von Eytelkeit abhalten / und dir eine Lieb zum Gebett machen. Vor allem aber wird sie machen / daß du in allen Beschwärnussen / alsobald schnelle Hülff findest / auff daß du die **Gedult** / und den **Trost** habest / und erfah-

fahrest / was geschriben stehet: Wir haben die heilige Bücher zum Trost. 1. Mach. 12. v. 9.

Frucht.

DIe H. Schrifft / und Lehren GOttes hochschätzen / selbe nicht als eine gemeine Lehr / sondern als Wort der Göttlichen Weißheit anhören / und mit reiffen Nachdencken erwegen.

Gebett.

O GOtt! der du alle Menschen erleuchtest / die in dise Welt kommen / erleuchte unsere Hertzen mit dem Glantz deiner Weißheit: damit wir von dir unterwisen / was deiner Majestät gefällig ist / gedencken / und was du befihlest / mit dem Werck eyfrigst vollziehen mögen; Durch unsern HErrn JEsum Christum deinen Sohn / welcher mit dir und dem heiligen Geist gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

II. Tag im April.

In allen deinen Wercken gedencke deiner lezten Ding / so wirst du ewiglich nicht sündigen. Eccl. 7. V. 40.

1. ERwege / daß zu Erlangung der Gnad nicht tödlich zu sündigen / um welche die Heilige sich so vilfältig bemühet haben / das beste und leichteste Mittel seye / wann du auch ewig leben sollest / der lezten Ding gedencken; will nicht sagen / selben stäts nachsinnen / welches schwär fiele / sondern öffters zu Gemüth führen. Und beynebens nicht eines allein / sondern alle sambtlich; allweilen eines an das andere hangt / und auff den Tod das Gericht folget / und nach disem die glückseelige oder unglückseelige Ewigkeit.

2. Er-

2. Erwege / woher dise vier Ding solche Krafft haben / uns von der Sünd abzuhalten? Nemlich / weilen durch sie die vier Haupt-Tugenden in unser Gemüth eingepflantzet werden. Die Gedächtnuß **deß Tods** dämpffet den Hochmuth / so den Verstand verdunckler; und also werden wir witzig und vorsichtig. Die Gedächtnuß **deß Gerichts** schröcket uns durch die Schärffe deß Richters / und lehret uns die Gerechtigkeit. Die Gedächtnuß **der Höll** schlagt zuruck die böse Begierlichkeiten / und macht uns mäßig. Die Gedächtnuß **deß Himmels** ringert uns das Leyden / und ertheilet die Starckmüthigkeit. Mit disen vier Tugenden bewehret / **wirst du nicht sündigen.**

3. Erwege / daß dise vier lezte Ding nicht allein in den Büchern gelesen / oder an den Wänden abgemahlen / und als todte Bilder angesehen / auch

nicht in andern / und wie sie ihnen widerfahren / sondern als **deine lezte Ding** / die sich mit dir selbsten ereignen werden / würcklich müssen bedacht / und zu Hertzen genommen werden. Es heißt auch : **In allen deinen Wercken**; Nicht allein in Ansehung eines Gemähls / in Außsprechung / oder Anhörung der Wort / sonder in bedachtsamer Vorstellung bey **allen deinen Wercken.**

4. Erwege / daß / ob schon dise Erinnerung unangenehm und schwär zu seyn scheine / auch derentwegen von wenigen angenohmen / oder geübet wird; so ist doch solches nur ein Betrug / und gibts die Erfahrnuß / daß sie durch öfftere Ubung allgemach lieb und angenehm werde ; alldieweilen dardurch das Gewissen von den Sünden rein / das Gemüth ruhig / und das Hertz freudig gehalten wird ; welche Vergnügung bey allen andern

Sinn=

Sinnlichen Freuden nicht anzutreffen ist. So gedencke dann **deiner lezten Ding.**

Frucht.

SIch zwar öffters deß Tags / zuforderist aber Frühe Morgens mit einem Erd-Kuß der Sterblichkeit / zu Abends deß lezten Gerichts / und in Gelegenheit zu sündigen der Ewigkeit erinnern.

Gebett.

VErleyhe uns / Allmächtiger GOtt! auff daß wir an unsere lezte Ding jederzeit gedenckend / in Ewigkeit nicht sündigen / sondern was dir gefällig ist / würckende / dermahleneins dich ewig lieben und loben mögen ; Durch unsern HErrn JEsum Christum deinen Sohn / welcher mit dir und dem heiligen Geist / gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

III. Tag im April.

Kehret um ihr Kinder Jsrael/ wie ihr von GOtt abgewichen/ und euch biß auf den Grund vertieffet habt. Isai. 31. v. 6.

1. ERwege / daß die wahre Bekehrung in dem bestehe / daß man sich widerum so vil zu GOTT nahe / so vil man von ihm abgewichen ist. Zwar billich wäre es / daß man mehr thäte / GOtt widerum zuversöhnen / als man gethan hat Ihn zu erzürnen; aber der gütigiste GOtt will sich mit der Gleichheit befridigen. Darum sagt er / **kehret um zu GOtt/ wie ihr von GOtt abgewichen.**

2. Erwege / daß es ein anders seye / weit von GOtt hinweg gehen/ ein anders sich gar **in den Grund** ver-

vertieffen. Jener weichet von Gott/ welcher schwärlich sündiget ; diser aber gehet in die Tieffe / welcher die Sünd nicht allein anfanget zu üben / sondern in derselben fortsetzet ; ja mit gantzem Fleiß vollbringet. Wer nun zu GOtt widerkehret / der muß geflissen seyn / nicht allein GOtt widerum zu dienen / sondern in seinem Dienst embsigst fortzusetzen / und jenen Eyfer zu erzeigen / welchen er zuvor gehabt hat / ihn zu beleydigen.

3. Erwege / daß unter der Tieffe oder Gewohnheit vorsetzlich zu sündigen noch eine andere und gefährlichere Tieffe gefunden werde / nemlich die Geringschätzung der Sünd : dann **wann der Sünder in die Tieffe der Sünden kommet / so veracht ers.** Prov. 18. Wer nun sich von diser Tieffe heraus schwingen will / der muß bemühet seyn / vor die vorige Verbrechen vilfältig gnug zu thun ; dabeynebens / gleichwie er zuvor die

Sünd

Sünd nicht sonders geachtet / ob er sie schon vilfältig begangen / also auch anjetzo gering schätzen alles das jenige / was er zur Genugthuung übet / zufolg deß jenigen : **wann ihr alles werdet gethan haben / was euch gebotten ist / so sagt / wird seynd unnutze Knecht.** Luc. 17.

4. Erwege / daß der Sünder von obbemelter Tieffe endlich falle in den Abgrund / das ist / nicht allein nicht achte zusündigen / sondern so gar sich der Missethat rühme. Hülfft ihm nun der barmhertzige GOTT aus disem Abgrund / ist es nicht genug / daß er Buß thue / sondern er solle es auch für ein Ehr schätzen / daß er in der Demuth / Abtödtung / Buß-Zäheren / und dergleichen stehen möge : gleichwie man sich vorhero gerühmet hat / böses zu thun.

5. Erwege / daß sich der Sünder freywillig in die Sünd stürtze / wie Job

Job redet c. 34. v. 27. Sie seynd mit Fleiß von Ihm abgewichen / das ist / nach und nach hinweg gangen / biß sie endlich gar in den Abgrund gefallen. Das Widerspiel soll geschehen in der Bekehrung ; man muß nicht langsam und allgemach zu dem Guten schreitten / sondern dahin gleichsam springen / ja fliegen / damit man von der Tieffe alsobald in die Höhe gelange.

Frucht.

SIch in dem Tugend-Weeg eben derselben Weis gebrauchen / so man in der Sünd gebraucht hat / das ist / eben so eyfrig / und mit gleichen / ja noch grösserem Fleiß GOTT lieben / als man Ihn vorhero gehasset hat.

Gebett.

LAsse uns / O GOtt ! unter deinen Schutz verborgen / und durch deine Gnad von aller Sünd befreyet seyn : damit wir von allem Ubel entfernet mit Christlichem Eyfer dir dienen mögen ; Durch unsern HErrn JEsum Christum deinen Sohn / welcher

cher mit dir und dem heiligen Geist gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

IV. Tag im April.

Mein Gerechter lebet aus dem Glauben. Hebr. 10. v. 38.

1. ERwege den Unterschid / so sich findet unter den Gerechten. Etliche seynd zwar gerecht / aber nicht Gerechte Gottes / das ist / sie seynd nur dem Schein nach / und in ihren eigenen Gedancken gerecht. Andere seynd gerecht in anderer Leuth Meynung / leben nicht aus dem Glauben / sondern aus der Hoffart / Eytelkeit / oder eigenen Nutzen. Die wahre Gerechte / welche GOtt seine Gerechte nennet / leben aus dem Glauben. Sihe / zu welcher Zunfft du gehörest.

2. Er-

2. Erwege / daß der Glaub / aus welchem der Gerechte lebet / nicht ein todter Glaub / sondern ein lebendiger Glaub seyn müsse / so durch die Lieb würcket. Gal. 5. Mercke aber / daß gesagt werde: Der Gerechte lebet aus dem Glauben / und nicht aus der Lieb. Dann der Glaub ist das erste / so der Seelen das Leben gibt / und selbe mit GOTT vereinbahret / daß sie in GOtt lebe. Dannenhero geschriben stehet: Wer zu GOtt gehen will / der muß glauben. Rom. 11.

3. Erwege / daß der lebendige Glaub nicht allein der Seelen das Leben ertheile / sondern auch dabey erhalte / und starck mache. Aller Anfang unsers Untergangs rühret her von Schwachheit deß Glaubens; der aber einen starcken Glauben hat / überwindet alles / was ihn von GOtt abhalten mag. Das Glück erhebt ihn

nicht /

nicht / und die Widerwärtigkeit stürtzet ihn nicht: dann vermög deß Glaubens achtet er nichts / als was ewig ist.

4. Erwege / daß der Glaub nicht nur seyn solle ein Speiß der Seelen / sondern ein **gewohnliche Speiß.** Dann jener lebt nicht von der Speiß / dero er nur einsmahl im Jahr geniesset / sondern von der / so er täglich zu sich nimbt. Also solle der Glaub unser ståte und tågliche Nahrung seyn. Wie ist dises zuverstehen? Erhebe vilfältig dein Gemüth zu GOtt; Gedencke fleißig an das Wort Gottes / betrachte die ewige Wahrheiten; und würcke nicht anderst / als aus übernatürlichen Bewög-Ursachen / so wird auch von dir gesagt werden; **Mein Gerechter lebet aus dem Glauben.** Woraus du einen grossen Trost fassen kanst / indeme dich GOtt selbsten mit grosser Liebe nennet: **Mein Gerechter.** Psal. 126.

Frucht.

Frucht.

SIch öfftermahls in dem Glauben üben / besonders bey widrigen Zufällen / und dem Gemüth starck eindrucken / daß nichts zuschätzen / als was ewig ist.

Gebett.

ALlmächtiger ewiger GOtt! der du uns deinen Dienern gegeben hast / in der Bekandtnuß deß wahren Glaubens die Glory der ewigen Dreyfaltigkeit zu erkennen / und in Krafft der Herrlichkeit anzubetten die Ewigkeit: Wir bitten dich / daß wir in Beständigkeit desselben Glaubens von allen Widerwärtigkeiten allezeit beschützet werden; Durch unsern HErrn JEsum Christum deinen Sohn / welcher mit dir und dem heiligen Geist / gleicher GOtt lebet und regiert in Ewigkeit / Amen.

V. Tag im April.

Seyt bereit / dann deß Menschen

Sohn wird kom̃en zur Stund/ da ihrs nicht meynet. Luc. 12. v. 40.

1. ERwege / was dise Wort bedeuten: Seyt bereit. Es wird nicht gesagt / du solst dich bereiten / sondern du solst bereit seyn. Die gröste Thorheit / so du begehen kanst / ist dise / daß du einen Augenblick von der köstlichen Zeit verliehrest / welche dir GOtt gibt / dich zu dem Tod bereit zumachen. Eben in disem bestunde die Thorheit der fünff thorrechten Jungfrauen. Was bedunckt dich von dir? bist du zu dem Tod schon bereit / oder must du erst bereitet werden? Bedencke es mit Ernst / weil dises eine Sach ist / daran sehr vil gelegen. Wer in seinem Leben nicht bereit ist zu dem Tod / der soll gewiß versichert seyn / daß er auch unbereitet sterben werde; allermassen die wahrhaffte Bereitung zu dem Tod

nichts

nichts anders ist / als ein gutes Leben. **Vor dem Gericht bereite dir die Gerechtigkeit.** Eccl. 18. v. 19.

2. Erwege / daß die Bereitung zweyerley seye. Eine ist unmittelbar oder nahe / die andere mittelbar / oder von fern. Die Mittelbare bestehet in dem / daß du niemahl etwas thuest / worbey du dich zuförchten hättest / wann dich **deß Menschen Sohn** in selbigem finden / und zu dem Gericht ziehen solte. Die unmittelbare bestehet in dem / daß die Angelegenheitē deines Gewissens schon jezt geschlichtet / alle Beschwärnussen abgelegt / aller Zweifel beyseits gesezt / und alle Schuldigkeit / so wohl der Gerechtigkeit / als auch der Danckbarkeit / und der Treue erfüllet werde. Mit einem Wort weist du / was unter der Bereitung zum Tod verstanden werde? **Seyt bereit** / das ist / ihr solt nicht anderst seyn / als ein beladenes Schiff am Ufer / welches zum abseglen nichts anders erwartet /

als guten Wind. Wann erst müssen die Seegel geflicket / die Decken ergäntzt / und die Speiß-Küsten gemacht werden / so ist ausser allem Zweifel / daß solches Schiff noch nicht Seegelfertig / sondern erst muß zubereitet werden.

3. Erwege / daß du dise Zubereitung nicht verschieben sollest ; massen / da du es am wenigisten vermeynest / der Richter / und zwar in eigener Persohn / kommen wird dich zurichtē. Wañ einer durch schrifftliche Vorforderung / oder durch einen Gerichts-Bedienten beruffen wird / möchte es villeicht einen Auffschub leiden; so aber der Richter selbst ins Hauß kombt / und den Beklagten überfallet / so ist es mit ihm gethan. So vil gute Ermahnungen / so vil Gerichts-Diener sendet GOtt zu dir / und dannoch bereitest du dich nicht. Endlich wird deß Menschen Sohn selbsten kommen / und zwar plötzlich / und

unverhofft / wie wirst du alsdan bestehen?

4. Erwege / daß / indem dich GOtt erinnert / daß er unversehens kommen werde / zugleich wolle / daß du bereit seyn / und nicht plötzlich sollest überfallen werden. Trifft er dich unbereitet an / so ist die Schuld dein / und gibst an Tag / daß seine Wahrnungen bey dir unfruchtbar gewest. Sage demnach nicht: **Ich habe noch lang zu leben. Eccl. 5. Dann seelig seynd die / so stäts auff Ihn warten / und bereit seyn.**

Frucht.

Täglich also leben / als wäre ein jeder Tag der lezte unsers Lebens; und ein jedes Werck also verrichten / als wurde kein anders hinnach folgen.

Gebett.

HErr JEsu Christe! du Sohn deß lebendigen GOttes / lege dein Leyden / Creutz / und Tod zwischen deinem Gericht / und meine Seel / jezt

und in der Stund meines Absterbens/ und verleyhe mir die Gnad / damit ich deinen Ermahnungen schuldige Folg leisten / und jederzeit bereit seyn möge / vor deinem Gericht zu erscheinen; Der du lebest und regierest mit dem Vatter / und H. Geist von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

VI. Tag im April.

Wann du wirst weiß seyn / so wirst du dir selbsten weiß seyn. Bist du aber ein Spöttler / so wirst du das Urtheil allein tragen. Prov. 9. v. 12.

1. ERwege / daß die vollkommene Gerechtigkeit / so durch die Weißheit verstanden wird / dreyerley seye : nemlich die Gerechtigkeit gegen GOtt / gegen sich selbst / und gegen

dem

dem Nächsten. In allen dreyen bist du dir selbst gerecht / das ist / die Gerechtigkeit kombt dir zu Nutzen. Bist du gerecht gegen deinem Nächsten / das ist / treu / und wohlthätig / kan es wohl seyn / daß ihnen deine Hülff / deine Ermahnung / Lehr / oder Geld nicht erspriesse / alldieweilen sie es übel anlegen ; dir aber nutzet dise erwisene Lieb allezeit. Bist du gerecht gegen GOtt / so wachset nicht Gott / sondern dir allein der Gewinn. Bist du gerecht gegen dir selbsten / das ist / gedultig / demüthig / gehorsam / so ist es ausser allen Zweiffel deine Nutzbarkeit. Sihe / wie ein nutzliches Gewerb es seye gutes thun.

2. Erwege / daß gleich wie die **Weißheit** oder **Gerechtigkeit** / also auch die **Spöttlerey** / oder **Gottlosigkeit** dreyerley seye / deren jede dem Spöttler zu Schaden gereichet. Die Spöttler GOttes seynd die jenigen / welche unter dem Vorwand deß Ge-

betts in die Kirchen gehen / dariñ aber mit Geschwätz und Ungebühr Ihn verunehren. Die Spöttler deß Nächsten seynd / welche dich ins Angesicht loben / als wärest du fromm und Tugendsam; aber in geheim / alles was du thust / verhöhnen / und in ein Gelächter ziehen. Die Spöttler ihrer selbst seynd die jenige / welche sich selbst bereden / die Sünd seye kein so grosses Ubel; gebrauchen sich der Kirchen-Geheimnuß / und guter Werck allein zum Schein / und äusserlichen Ansehen; die Lieb aber zur Boßheit bleibt in ihren Hertzen tieff eingewurtzlet. Dise müssen **das Ubel allein tragen** / und gereichet alles zu ihren Schaden.

3. Erwege / daß / obwohlen die jenige / so deß Nächsten spotten / ihn zum öfftern durch ihren bösen Wandel zur Boßheit / ja endlich mit sich in die Verdamnuß ziehen / dannoch wahr seye / daß sie **allein das Ubel**

wer-

werden tragen müssen; sintemahl ihnen die Zahl und Gesellschafft der Verdammten nicht zur Linderung / sondern zu doppelter Peyn gereichen wird. Das Ubel schadet dem Ubelthäter zum mehresten.

4. Erwege / daß auch **die Spöttler GOttes allein das Ubel werden tragen müssen:** dann GOTT bleibt jederzeit in seiner Seeligkeit unversehrt; die ihm aber Schmach zufügen / und betrügen wollen / die wird er selbst **verspotten.** Prov. 3. und von hier hinweg nehmen / da sie es am wenigsten vermeynen; ja zu jener Zeit / da sie schreyen werden: HErr! HErr! mache uns auff / zur Antwort hören müssen: **Ich kenne euch nicht.** Dann der HErr hat einen Greuel an den Spöttler. Prov. 3.

Frucht.

SIch befleissen gerecht zu seyn gegen GOtt /

gegen dem Nächsten / und gegen sich selbst; und in allen Wercken sich treu / und auffrichtig erzeigen.

Gebett.

WJr bitten dich / O HErr! du wollest unsere Gemüther mit dem Liecht deiner Klarheit erleuchten: damit wir sehen mögen / was wir thun sollen / und was recht ist / allzeit üben; Durch unsern HErrn JESUM Christum deinen Sohn / welcher mit dir / und dem heiligen Geist gleicher GOtt lebet und regieret in Ewigkeit / Amen.

VII. Tag im April.

Jch hab Kinder aufferzogen / und erhöhet / sie aber haben mich verachtet. Isai. 1. v. 2.

1. ERwege / daß man die Kinder in dreyerley Stand betrachten

ten könne. 1. Im Stand der Knecht/ wie Paulus sagt: So lang das Kind unter dem Vormunder ist/ wird es von dem Knecht nicht unterschiden. Gal. 5. 2. Im Stand der Kinder/ wann sie aus der Vormundschafft tretten. 3. Im Stand der Erben/ da sie der Erbschafft geniessen. Knecht waren die Juden/ dem harten Joch deß Gesatzes unterworffen. Kinder seynd die Christen/ als welche Christus JEsus von der Dienstbarkeit erlediget. Erben seynd die Seelige/ so GOtt in dem Himmel ansehen. Die Klag GOttes gehet forderist wider die Christen/ welche fast nichts anders thun/ als ihren Vatter erzürnen/ und verunehren. Bist du auch aus denselben?

2. Erwege/ daß GOtt disen Kindern verweise/ daß er sie ernähret/ nicht allein mit den zeitlichen Gütern (dann solche auch den Unglaubigen ertheilet werden) sondern mit den

geistlichen Gnaden / benanntlich mit der Speiß seines kostbarlichen Leibs/ welches niemand als denen Christen widerfahret / und dardurch dermassen erhöhet werden / daß sie hierum von den bösen Englen beneydet / von den guten aber sonders verehret werden. Erkennest du dich auch schuldig dises Verweiß ?

3. Erwege das Wörtlein / Aber: Sie aber haben mich verachtet. Welches den Unterschid klärer anzeigen will / der sich findet zwischen einem so gütigen Vatter / und eine so undanckbare Kinder. Gleich als sagte Er: Nicht allein ehren/ und lieben sie mich nicht/ sondern verachten / und beleydigen mich. Mich als ihren / und so gutthätigen Vatter: Sie als Kinder / und also begabet / begütert/ und dannoch undanckbar. Weist du auch / daß die Laster / wann andere Umständ gleich seyn / in einem Christen grösser / auch mit mehrer Straff

in der Höll angesehen werden / als in den Heyden und Unglaubigen?

4. Erwege / daß dise Undanckbarkeit in den Christen nicht allein grösser sey / als in den Heyden / sondern auch grösser / als in den Juden. Dañ dise waren zwar auch Kinder / aber (so zu sagen) noch minderjährig; und im Stand der Knechten; hatten zwar einen Zuspruch zur Erbschafft / aber erst **in vorgesetzter Zeit von dem Vatter.** Gal. 4. das ist / zur Ankunfft Christi. Wurden zwar genähret mit dem himmlischen Manna / und erhöhet durch das Priesterthum; aber beydes ward nur **ein Figur deß Zukünfftigen.** Col. 2. Wir Christen aber geniessen der Göttlichen Speiß / seynd freye und erlebte Kinder / haben nach einem Christlichen Tod den Himmel offen / und bey disem allen ist es noch wahr: **Sie haben mich verachtet!**

5. Erwege / daß nicht gesagt werde: sie haben mich beleydiget / sondern sie haben mich verachtet! Dann die Sünd / welche Ihn dermassen zum Zorn bewegt / bestehet hauptsächlich in dem / daß sie Ihn verachtet. Wann du eine Sünd der Geilheit / deß Diebstahls / deß Betrugs / oder andere dergleichen begehest / so must du nicht nur ansehen / was selbige leibliche Würckung an sich selbsten seye / sondern daß sie ein Verachtung deß Vatters ist. Ist dann der jenige nicht GOtt? Nicht dein Vatter / welcher dir dise Werck unter der Straff seiner höchsten Ungnad verbietet? Wann dein Knecht dir nicht gehorsamet / haltest du es nicht für ein Verachtung? obwohlen Er dich nicht außdrucklich verachtet / sondern allein seiner bösen Anmuthung nachgehet. Sihe / wie ungründlich deine Entschuldigungen seyn / da du sagst / du verlangest mit deiner Sünd GOtt nicht zu verachten / sondern allein

lein deinen Wollust zu geniessen. In der Sach selbsten ist es sovil / als wañ du sagtest; Ich achte den Göttlichen Zorn / und sein Gebott nicht; Ich gehorsame GOtt nicht / sondern ich thue / was ich will. Wie soll dich dann Wunder nem̃en / daß jede Tod-Sünd ein ewige Straff verdienet?

Frucht.

OB der Sünd ein Abscheuen tragen / weilen sie ein Verachtung GOttes ist / den wir forderist zu ehren so grosse Ursach haben.

Gebett.

O HErr! erzeige uns gnädiglich deine unaußsprechliche Barmhertzigkeit / auf daß du uns zugleich von allen Sünden erledigest / und von der Straff / die wir für solche verdienet / errettest; Durch unsern HErrn JEsum Christum deinen Sohn / welcher mit dir und dem heiligen Geist gleicher GOtt lebt und regieret in Ewigkeit / Amen.

VIII. Tag im April.

Ich hab sie erlöset / und sie haben Lugen wider mich geredet. Oseæ 7. v. 13.

1. ERwege / daß ein Sünder auf zweyerley Weis von dem Ubel könne erlöset werden: einmahl nach dem Fall / das anderemahl vor dem Fall; beydes stehet allein GOtt zu / und werden so wohl die Unschuldige als Büssende der Unwahrheit gestrafet / wofern sie ihnen einiges Lob davon zumässen. Darum sagt GOtt der HErr: **Ich hab sie erlöset.**

2. Erwege / daß so wohl der Büssende / als der Unschuldige sich demüthigen solle / und die starcke Hand GOttes erkennen. Jener zwar / weilen ihn GOtt nicht allein vom bösen Geist / gleichwie das Volck Israel von

von Pharao erlediget / sondern auch verschaffet / daß ihn der Teuffel selbst verlassen müssen. Diser aber / weilen er zum öfftern sich in die Gefahr begeben / und gleichsam in das Schwerd seines Feinds geloffen / dannoch davon errettet worden. Der nun aus beyden ihm etwas zumässet / und nicht alles GOtt zuschreibet / der ist ein Lugner. **Ich hab sie erlößt / und sie haben Lugen wider mich geredt.**

3. Erwege / daß diser Verweiß auch alle die jenige angehe / welche sich ihrer Weißheit / Tugend / oder anderer Leibs- und Seelen-Gaaben zu rühmen pflegen; gleichsam als hätten sie solche von ihnen selbst / und GOTT wäre nicht jener freygebige Gutthäter / der sie in so herrlichen Stand gesetzt hat. Disen wird widerfahren / was geschriben stehet Ps. 5. **Du wirst alle Lugner tödten:** dann GOtt ist die Wahrheit / und hasset die Hoffart / so ein lautere Lug ist.

4. Erwege / daß unterweilen ein lob-und ruhmsichtiges Wort aus dem Mund unversehens könne entwischen/ und alsdann bist du zwar in etwas zu entschuldigen / dieweil du zwar lüegest / aber redest wider GOTT nur ein unbedachtsame Lugen. Lasse dir aber gesagt seyn / was geschriben stehet Eccl. 7. v. 17. **Du solt nicht verlangen zu lügen einigerley Lugen;** wann du es zuvor sihest / daß selbiges ein hochmütiges Wort ist / so lügest du nicht allein / sondern verlangest zu lügen / und dahero redest du wider GOtt eine bedachtsame und vorsätzliche Lugen. Halte allzeit vestiglich darfür / daß alles / was in dir gutes ist / nicht nur von GOtt herkomme / sondern auch GOtt völlig zugehöre. So offt du demnach von solchen Dingen zureden hast / so gib allzeit öffentlich zuverstehen / daß du von Sachen redest / so nicht dir / sondern

dern

dern GOtt zugehören. Nicht ich / sondern die Gnad GOttes mit mir.

Frucht.

IN seinen Wercken ihm selbst nichts zumässen / sein eignes Lob weder suchen / noch gern anhören / sondern immer mit Paulo sagen: Nicht ich / sondern die Gnad GOttes mit mir.

Gebett.

O HErr JEsu Christe! der du die Falschheit hassest / und die Wahrheit liebest; verleyhe uns gnädiglich / damit wir alles / was unwahr ist / von uns ablegend / dir allein / der du die Wahrheit bist / alles Lob und Ehr demüthigist zumessen; Der du lebest und regierest mit dem Vatter und H. Geist in alle Ewigkeit / Amen.

IX. Tag im April.

Wir müssen alle offenbahr werden

vor dem Richter-Stuhl Christi / auff daß ein jeder empfahe / nach dem er in seinem eigenen Leib gehandlet gutes oder böses. 2. Cor. 5. v. 10.

1. ERwege / daß zweyerley Gericht seyn: das sonderbare / in welchem ein jeder muß offenbahr werden / was ihn allein betrifft: und das allgemeine / darinn auch erhellen wird / was alle andere angehet. Von disen redet hier der Apostel / und wird alsdann die Welt in ihren Fählern zu Schanden werden / indem sie diejenige untertruckt / welche sie hätte erhöhen sollen / und erhöhet / die sie hätte verwerffen sollen. Was haltest du von dem Urtheil diser Welt? warum achtest du dises so hoch? was ligt dir daran / ob dich schon die gantze Welt tadelt / wann dich nur GOtt lobet? was ligt dir entgegen daran / ob dich schon die gantze Welt lobet / wann dich GOtt tadelt? 2. Er-

2. Erwege / daß die Offenbahrung solcher Gestalten geschehen werde / daß das innerste deß Menschen auff einmahl wird erkennet / und als ein durchsichtiges Glas gesehen werden. Dazumahl wird allen klar vor Augen stehen / was man allhier vertuschen / und entschuldigen wollen; besonders die leibliche Sinnlichkeiten / die man sonsten nicht sonders geachtet hat/und verstanden werden durch die Wort: **Nachdem er in seinem eigenen Leib gehandlet hat.** O der unleydentlichen Schand/und schwären Rechenschafft!

3. Erwege / daß das vornehmste Zihl dises Gerichts dahin gehe / **damit ein jeder empfahe / nachdem er an Leib und Seel gehandlet hat / gutes oder böses.** Ein jeder wird nicht nur an der Seel / sondern auch an dem Leib entweder die Peyn/oder den Lohn darvon tragen / so ihm gebüh-

bühret. Erforsche dich / wie du mit deinem Leib handlest / ob du ihm nicht zuvil schmeichlest / indem du ihn nicht abtödtest / nicht abmerglest / und ihm alles / was er verlangt / überflüßig gibest / unter disem Vorwand / daß die Tugend nicht in äusserlichen Dingen deß Leibs / sondern in innerlichen der Seelen allein bestehe. Hörest du / was der Apostel sagt / **auff daß ein jeder empfange den eigenen Lohn seines Leibs / nachdem er gehandlet hat / es sey gut oder böß.**

4. Erwege / daß kein andere Maß der Straff seyn werde / als nach deinen selbst eigenen Wercken. Dann was nutzet es dir / wann andere vor dich betten / und fasten / so du dabey deinen Sinnlichkeiten nachgehest: Ingleichen mercke / daß dir deine Werck allein ersprüssen werden / nicht dein Adel / dein Geschicklichkeit / Geld / oder Wohlredenheit / so zu Zeiten bey

dem

dem menschlichen Gericht / nicht aber bey dem Göttlichen / etwas außwürcken mögen. Wie das Werck / also das Gericht / und lezter Außspruch.

Frucht.

SIch öffters mit dem Heil. Hieronymo deß lezten Gerichts erinnern / und denen guten Wercken / so allein daselbsten gültig / sonders ergeben seyn.

Gebett.

O HErr JEsu Christe / du Sohn GOttes! stelle dein heiliges Leyden / Creutz und bittern Tod zwischen deinem Gericht / und meiner armen Seel / jetzt und in der Stund meines Absterbens: damit ich von dir nicht verstossen / sondern der Außerwöhlten Zahl möge beygezehlet werden; Der du mit dem Vatter und H. Geist gleicher GOtt lebst und regierst in Ewigkeit / Amen.

X. Tag im April.

Seyet nicht sorgfältig / sondern in allen Dingen laßt eure Bitt im Gebett und Flehen mit Dancksagung kund werden vor GOtt. Philip. 4. v. 6.

1. ERwege / daß zweyerley Sörgfältigkeiten seynd. Eine / so löblich / und bestehet in der Embsigkeit das Werck zu verrichten mit gantzem Vertrauen auff die Göttliche Hülff. Die andere ist unruhig und ängstig / zweifflet jederzeit an dem Außgang / und Beystand GOttes. Dise leztere verbietet der Apostel; jene aber befilcht er. Dann ob schon GOtt in allen Angelegenheiten uns beyzustehen pflegt / so will doch unser Seits vonnöthen seyn / daß alle Mit-

tel

tel sorgfältig angewendet werden / durch welche seine Werck natürlicher gemacht / und Er nicht gleich zu den Wunderwercken gezwungen werde.

2. Erwege / daß zwar etliche Sorgfältigkeiten seynd / so gewisse und sonderbare Persohnen/als da seynd Vorseher / Prediger und Hauß-Bediente/ angehen ; in gemein aber / und die alle betreffen / werden vier gezehlet. Erstlich die Sorgfalt in dem Dienst GOttes. 2. Die Sorgfalt und Behutsamkeit gegen sich selbst / und seiner Seelen. 3. Sorgfalt im Mitleyden gegen unserm Nächsten / wann er in einer Noth stecket. Dañ ein jeder solle Sorg tragen/dem Nächsten in allerhand / so wohl Geistlich- als Leiblichen Angelegenheiten zu helffen / wie sich selbst. 4. Sorgfalt in der Liebe gegen unsern Nächsten nach eines jeden Stand. Dann alle seynd schuldig gegen ihm die Liebe / die Einhelligkeit / den Friden / mit aller Sorgfalt als wahrhaffte Freund zu er-

halten. Dise Sorgfältigkeiten werden allen zu üben aufgetragen.

5. Erwege / daß hinwiderum vier **Sorgfältigkeiten** in heiliger Schrifft getadlet werden. 1. Die Sorgfalt der Ehr und hohen Ansehens / so bey den Ehrgeitzigen und Hochmütigen zufinden ist. 2. Die Sorgfalt vor Haab und Gut / so den Geld-begürigen eigen ist / und von Christo genennt wird: **die Sorg diser Welt.** Marc. 14. 3. Die Sorgfalt vor den Leib / vor Nahrung / Zärtlung / und Schmuckung desselben. 4. Die Sorgfalt vor das Weib / sie zu versorgen / zu lieben / zu befridigen rc. Obwohlen aber in disen allen etwas erlaubt zu seyn scheinet / so geschicht es doch gar bald / daß man die Schrancken überschreite. Der Fleiß / so in selbigen pflegt gebraucht zu werden / wird augenblicklich in ein Laster verkehrt / und bringt nichts anders mit sich / als Unruhe / Angst und Verdruß:

hat

hat beynebens ein Mißtrauen gegen GOtt.

4. Erwege / daß auch in den guten Sorgfältigkeitē eine Ubermaß zufindē seye. Dann erstlich mengt sich bißweilē ein der all zu grosse Eyffer / welcher den Menschen verwürt macht. Es fählen auch die jenige / welche Scrupulos genennt werden / dieweilen sie in allen Dingen fürchten / entweder GOtt zubeleydigen / oder sich selbst zuvernachläßigen / oder ihrem Nächsten die Schuldigkeit nicht zu erzeigen. Die Forcht / gleichwie sie in etwas nutzlich ist / wann sie der Sorgfalt ein Antrib gibt; also ist sie sehr schädlich / wann sie dieselbe in ein grosse Unruhe verkehret. GOtt ist kein Urheber der Unruhe; derentwegen lege deine Sorg gäntzlich auff ihn: dann er sorget vor dich.

Frucht.

DAs Zeitliche sittsam und ohne Unordentlichkeit / das Geistliche ohne Aengstigkeit besorgen / und in beyden das Vertrauen auf GOtt setzen.

Gebett.

ALmächtiger GOtt! durch dessen Güte wir in dem Leib ernähret / und in der Seel erhalten werden; verleyhe uns deine Gnad / damit wir durch die zeitliche Hülff versehen / zu den ewigen Dingen mit grösserm Verlangen trachten mögen; Der du mit dem Sohn und H. Geist gleicher Gott lebest und regierest von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

XI. Tag im April.

Laßt euer Bitt in allem Gebett und Flehen mit Dancksagung kund werden vor GOtt. Philip. 4. v. 6.

1. ERwege / daß man an statt der unmäßigen Sorgfalt vor das Zeitliche / in allen Dingen seine Zuflucht

flucht nehmen solle zu GOtt; als von dem wir mehr Hülff und Gnad verhoffen können / als von aller unser Bemühung. Er wird unsers Bittens halber nicht / gleich den Menschen / urdrüßig; ob man gleich öffters und grössere Sachen von ihme begehre; darum so lasse ihme **deine Bitt öffters kund werden.**

2. Erwege / daß / wann du etwas von GOtt begehrest / solches geschehen müsse **in allem Gebett und Flehen.** Das Gebett wird genannt eine Erhebung deß Gemüths zu GOtt. Dein Gemüth solle erhöhet seyn über alle jrrdische Ding / und gleichsam mit beyden Augen GOTT anschauen. Ein Aug ist die Einbildung / das andere der Verstand. Die Einbildung stellet dir GOtt vor Augen / als sehest du ihn: der Verstand lehret dich glauben / daß er zugegen seye. Nach disen tritt der Will hinzu / und bringet das Begehren vor / welches sodan von GOtt erhöret wird.

3. Er-

3. Erwege / daß nebst dem Gebett erfordert werde / **das Flehen** / so da Unserseits bestehet in Erkandtnuß unserer Nothdurfft / und Armseeligkeit / durch welche GOtt bewegt wird uns zu erhören. An Seiten GOttes bestehet es in Erinnerung seiner unendlichen Güte / der Verdiensten seines eingebohrnen Sohns / der Lieb zu den Heiligen / und forderist zu seiner Jungfräulichen Mutter. Also flehen zu dir die Bettler vor der Kirchthür / damit du eben dergleichen vor deinem GOtt üben sollest.

4. Erwege / daß auch die **Dancksagung** vor die bereits empfangene Gutthaten / vor oder nach dem Gebett / solle hinbey gefügt werden; jedoch scheinet es füglicher zu seyn / daß sie vorher gehe. Dann die Danckbarkeit vor die empfangene Gnaden erweckt in uns das Vertrauen / und macht uns tauglicher / neue zu empfangen.

5. Erwege / daß obwohlen GOtt alles vorhero bekandt ist / was wir begehren werden / jedoch billich seye / daß es **durch uns kund werde vor GOtt.** Dann er pflegt gemeiniglich niemand zu erhören / er begehre es dann. Der himmlische Vatter wuste auch alles / was sein Eingebohrner Sohn von Ihm begehren werde; jedoch hatte er Ihn zum öfftern vor sich / vor seine Jünger / und vor das Heyl der Menschen. Ob er auch wohl zu Zeiten unserm Bitten vorkommet / so gebraucht er sich doch gemeiniglich der Menschlichen Weis / und heißt es: **Begehret / so wird euch gegeben werden.**

Frucht.

IM Gebett nachfolgende Stuck beobachten. 1. GOtt Dancksagen vor seine Gnaden. 2. Das Gemüth von den irrdischen Dingen zu GOtt erheben. 3. Glauben / daß er zugegen seye. 4. Mit Eyffer um das verlangte anhalten.

Ge-

Gebett.

VErleyhe / O HErr! unserm Gebett gnädiges Gehör / und damit uns das widerfahre / was wir begehren / gibe / daß wir allezeit begehren / was dir gefällig ist ; Durch unsern HErrn JESUM Christum deinen Sohn / welcher mit dir und dem heiligen Geist / gleicher GOtt lebet und regieret in alle Ewigkeit / Amen.

XII. Tag im April.

Dises aber ist das Gericht / daß das Liecht in die Welt kommen ist / und die Menschen haben die Finsternuß mehr geliebt / dann das Liecht. Joan. 3. v. 19.

1. ERwege den Verstand der Worten deß H. Evangelij. Der HErr spricht / das Gericht / oder

oder Urtheil über die jenige / welche die Finsternuß mehr lieben / als das Liecht / seye offenbahr / es seye nicht vonnöthen / andere Beweißthummer zu suchen / sie zu verdammen; sondern es seye genug / daß man wisse / daß das Liecht in die Welt kommen ist / und daß die Menschen die Finsternuß mehr als das Liecht geliebt haben / nemlich sie seyen geurtheilt und verdambt / weilen sie in Christum nicht glauben / seiner Lehr / und Exempel nicht folgen / ihr Finsternuß und Unwissenheit lieben / den Weeg / den Christus zum Himmel vorgangen / nicht wissen / oder nicht wissen wollen / und also das Liecht / nemlich Christum / der in die Welt kommen / sie zu erleuchten / nicht lieben / sondern mehr die Finsternuß / und also von diser Göttlichen Soñen nicht wollen erleuchtet werden.

2. Erwege / daß dreyerley Gattung

der Menschen seynd / welche das Liecht / oder die Finsternuß lieben. Etliche halten das Fenster ihres Hertzens gegen der Göttlichen Sonnen allezeit offen / dadurch mehr Liecht / und Erkandtnuß deß Gutens zu erhalten. Andere als Feind deß Liechts halten es immer verschlossen / und lieben die Finsternuß. Die dritte haltens halb offen / halb verschlossen; verlangen zwar erleuchtet zu werden / förchtē aber zugleich so grosses Liecht / damit sie nicht verbunden werden / sich grösserer Tugenden zu befleissen. Erforsche dich / aus welcher Gattung du seyest.

3. Erwege die Glückseeligkeit der ersten / und die Unglückseeligkeit der andern Gattung. Jene / weilen sie erkennen / daß je mehr sie erleuchtet werden / je mehr sie gutes thun mögen / seufftzen nach dem Liecht / verlangen das Wort GOttes anzuhören / zulesen / unterwisen zu werden rc. Dise hingegen / damit sie ihre Schuldig-

digkeit nicht erkennen solten / **wider-stehen dem Liecht. Job. 24.** fliehen die Ermahnungen / die Predigen / heylsame Räth ; bleiben also in der Finsternuß / und kommen endlich in den Schatten deß Tods.

4. Erwege die Gefahr deren / welche das Fenster halb offen halten / das ist / zwar das Liecht verlangen / dabey aber förchten / daß sie zuvil bekommen / und schuldig werden mehr gutes zu thun. Von disen wird nicht gesagt : **Sie haben die Finsternuß geliebt** / sondern : sie haben die Finsternuß **mehr** geliebet als das Liecht. Solches Halb-Liecht verlanget in uns der böse Feind ; damit er uns anführen / und als ein betrüglicher Kauffmann uns seine Waaren in der Denckle verkauffen möge. Förchte dich vor diser Denckle ; dann sie gar bald in eine völlige Finsternuß verkehret wird.

5. Erwege den grossen Gewalt / welchen jene GOtt anthun / und derentwegen Ihn von sich stossen / weilen Er das Liecht ist / und unsere Finsternuß der Unwissenheit vertreiben will. Diß ist ein freywillige Unwissenheit / und doppelte Boßheit / dadurch die Sünd nur vergrössert wird. Dann in der Finsternuß seyn / oder das Liecht nicht sehen / ist sträfflich; die Finsternuß lieben / ist weit sträfflicher / und ist über beyde schon das Gericht ergangen / nemlich das Gericht der Verdambnuß; weilen / der das Liecht hasset / aller Sünden / die aus der Finsternuß entstehen / schuldig ist.

Frucht.

UM die Gnad der Erleuchtung GOTT den HErrn öffters bitten / und nach Maß der Erkandtnuß das Gute würcken.

Gebett.

O HErr! wir bitten dich / du wollest mit himmlischer Güte die Begierden deines bittenden Volcks befür-

fürderen: auff daß alle erkennen mögen / was zu thun seye / und gestärcket werden zu erfüllen / was sie erkennen; Durch unsern HErrn JEsum Christum deinen Sohn / welcher mit dir und dem heiligen Geist / gleicher Gott lebt und regiert in Ewigkeit Amen.

XIII. Tag im April.

Ein heiliger Mensch bleibt in der Weißheit / wie die Sonne / aber ein Narr verändert sich wie der Mond. Eccl. 27. v. 12.

1. ERwege / daß zwischen einem frommen und thorrechten Menschen diser Unterschied seye / daß der Fromme sich zwar stäts bewege / jedoch dabey auch vest stehe. Er bewegt sich / und gehet von einer Tugend zur andern; bleibet doch auch

vest stehen / indem er nicht weichet von jenem Tugend-Wandel / den er einsmahl angenommen / sondern sich vilmehr darinn bevestiget. Ein Thorrechter hingegen ist in stäter Aenderung ; bald ist er frölich / bald betrübt / jezt behertzt / dann zaghafft ; jezt andächtig / bald gottlos ; kaum daß er angefangen / lasset er widerum nach / und **beharret niemahls in einem Stand. Job. 14.** Sihe / wem aus beyden du gleichest ? wie starck ist dein Beständigkeit im Guten ?

2. Erwege / daß der Gerechte derentwegen unveränderlich seye ; weilen / gleichwie die **Sonne** ihr Liecht / also er seine Weißheit in sich behalt / und nicht bedürfftig ist / selbe von andern herzunehmen ; auch deßhalben in seiner Weißheit verharret. Der Thorrechte aber ist gleich **dem Mond** / so das Liecht von der Sonnen erbettlen muß / und dahero ist er bald fromm / bald gottlos ; nachdem er von de-

denen / mit welchen er umgehet / zu einen oder andern beredet / und angeführt wird ; dann sein Zihl und End ist nicht GOtt zu gefallen / sondern sich den Menschen gleich zustellen.

3. Erwege / daß von dem Gerechten gesagt wird : Er bleibt in der Weißheit / nicht in der Wissenschafft. Dann die Weißheit beobachtet das End / die Wissenschafft aber die Mittel. Nun verändert der Gerechte sein Zihl und Absehen / welches GOtt allein ist / niemahlen ; in den Mittlen aber bequemet er sich / nachdem es die Zeit / das Ambt / oder andere Umständen erfordern. Jezt bettet er : bald dienet / bald gebietet er ; wie es bequemer fallet / das vorgesetzte Zihl zu erreichen / in welchem Zihl er unbeweglich verharret / gleich der Sonnen / dero Würckung unterschidlich / jedoch beharrlich ist.

4. Erwege / daß der Gerechte gantz billich weis / der Sünder hingegen ein Narr genennt werde: dann gleich wie es die gröste Narrheit ist / nicht glauben / daß man thorrecht seye / sondern noch darüber sich seiner Thorrheit erfreue / und frolocke / welches dann ein unheylbares Ubel ist; also ist es die gröste Weißheit / sich stäts bemühen zu der Heiligkeit zu gelangen / und wie die Sonn in der Weißheit zu verharren. Erkenne deine Mond-Sucht / und Unbeständigkeit.

Frucht.

SIch von dem Weeg der Tugend durch keine Forcht / oder gedichte Hinternussen abschröcken lassen / sondern unerschrocken gleich der Sonnen darin fortgehen.

Gebett.

WIr bitten dich / O HErr! verleyhe deinen Glaubigen in dem wahren Dienst den Eyffer / und in dem Eyffer die Beständigkeit: damit sie von deiner Göttlichen Lieb bekräfftiget /

tiget / durch keinerley Versuchung davon abgehalten werden; Durch unsern HErrn JEsum Christum deinen Sohn / welcher mit dir und dem heiligen Geist gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

XIV. Tag im April.

Wann der HErr nicht wäre mein Helffer gewest / so wurde es wenig gefählt haben / daß mein Seel in der Höll gewohnet hätte. Psal. 93. v. 17.

1. ERwege / daß sich zweyerley Höll finden lassen. Eine wird genennt die Höll der Schuld / davon man mit der Gnad GOttes sich erretten kan. Die andere ist die Höll der Straff / daraus kein Erledigung zu hoffen ist. Von der ersten

redet allhier David / als in dero er ein Zeitlang gewesen / aber vermög Göttlicher Hülff widerum davon erlediget worden.

2. Erwege / daß die Schuld oder Sünd billich ein Höll genennet werde / als dero alle Eigenschafften der Höll gebühren. Dann 1. ist sie ein Gefängnuß / gleich der Höllen / ob man schon Mittels der Gnad GOttes daraus kommen möge. 2. Umstehen den Sünder sehr vil Plag-Geister / wie in der Höll selbsten. 3. Leydet er beydes / die Peyn deß Schadens / und der Empfindnuß: dann das Recht zur Göttlichen Anschauung wird ihm entzogen / und leydet noch beynebens allerhand zeitliche Ubel. 4. Wird er geplagt von dem nagenden Wurm deß Gewissens / so auch in der Höll nicht nachlasset. 5. Erfahret er die Finsternuß in dem Verstand / Schröcken und Unruhe im Gewissen. 6. Wird er in seinen Anmuthungen verwirret: der Verstand ver-

verkehrt den Willen / der Will über-eylet den Verstand / die Begierlich-keit widerstehet der Vernunfft / alle Tugend wird flüchtig. Und ob man schon in der Hölle unabläßlich heulet / und weinet; der Sünder aber stäts lachet; so ist doch das Ubel hierdurch nicht minder / sondern grösser: weilen es nicht erkennet / noch beweinet wird. In der Wahrheit die Sünd ist ein Höll.

3. Erwege / daß / wann du dich in diser Höll mit David befunden / und davon widerum bist errettet worden / du die Erlösung niemand anderen / als GOtt allein zu zumässen habest; als von welchem allein dein Heyl seinen Ursprung hat. Beteure derowegen unverhollen mit David: **Wann der HErr nicht wäre mein Helffer gewest / ich wäre von der zeitlichen Hölle der Schuld in die ewige Hölle der Straff gerathen.**

4. Erwege / was ein Verdammter

thun

thun wurde / so ihne GOtt aus dem Abgrund der Höllen erledigte? Wurde er etwann widerum dahin verlangen / oder vilmehr sich in die Wüsten verkriechen / und jederzeit streng- und heiliges Leben führen? Und du durch GOttes sonderbare Hülff von der Höll der Sünden erlediget / förchtest dich nicht abermahl in dieselbe zufallen? Entweder erkennest du nicht die Grösse der Gnaden Gottes / oder du verachtest dieselbe.

Frucht.

Nach dem Fall sein Unglück beweinen / die Gnad GOttes hoch schätzen / und sich vor künfftiger Gefahr embsigist hüten.

Gebett.

O HErr! erzeige uns gnädiglich deine unaußsprechliche Barmhertzigkeit / auff daß du uns zugleich von allen Sünden äuflösest / und von der Straff / die wir für solche verdienen / errettest; Durch unsern HErrn JEsum Christum deinen Sohn / welcher mit dir und dem heiligen Geist / gleicher

cher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

XV. Tag im April.

Als ich ein Kind war / da redete ich als ein Kind / ich urtheilte wie ein Kind / ich gedachte wie ein Kind. Da ich aber ein Mann ward / da legte ich ab / was Kindisch war. 1. Cor. 13. v. 11.

1. ERwege / daß wir gegen Gott und seiner Hochheit noch unvollkommene Kinder seynd. Wir reden von ihm mit stammlenden Zungen / als wie die Kinder. Wir urtheilen / und schätzen hochwichtige Ding / als wärens Spiel- und Kinder-Sachen. Wir gedencken von

der

der Ewigkeit / als wann uns traumete. Wann wir aber in dem andern Leben zu vollkomenen Alter gelangen / und zu einem vollkommenen Mann werden. Ephes. 4. v. 13. alsdann werden wir / gleich als neue Menschen / augenblicklich alle dise kindische Weis hinweg legen. **Wir werden ablegen / was Kindisch ist.** Dann wir werden von GOtt reden / von GOtt urtheilen / und von Gott gedencken / wie es sich gebühret ; Aber wann wird dise Stund kommen? Ist es möglich / daß jemand sein kindische Weis mehr / als die Männliche Liebe: **O ihr Kinder / wie lang liebt ihr die Kindheit ? Prov. 1.**

2. Erwege / daß man sonsten zu erst gedencke / hernach urtheile / und endlich rede. Aber der Apostel brauchet allhier ein gantz umgekehrte Ordnung. Erstlich setzt er das Reden / hernach das Urtheilen / und endlich das

das Gedencken. Dann also machen es die Kinder / und wir Menschen. Erstlich reden wir von hohen Geheimnussen / als wären wir hochgelehrte Leuth : hernach urtheilen wir davon: zu letzt bedencken wir uns darüber / und erkennen unsern Fähler. Dise verkehrte Ordnung wird im Himmel abgelegt werden : dann da werden wir erstlich GOtt sehen von Angesicht zu Angesicht / hernach Ihn hochschätzen / und uns ob Ihm verwundern / endlich loben und preysen. O daß du zu disem Alter gelangest!

3. Erwege / daß gleichwie im Stand der Seeligkeit / also auch in jetzigem Stand der Gnaden / Kinder / das ist / unvollkommene / und Männer / das ist / vollkommene Seelen gefunden werden. Gedenckest du an eytle und unnutze Ding / freyet dich die Eytelkeit der Welt / redest du mit Vergnügung davon / so bist du noch ein Kind. Gedenckest du offt an GOtt / schätzest

schätzest und lobest Ihn / redest du nach Würde von seiner Ehr und Gebotten / so bist du bejahret / und gehörest unter die weise und bedachte Männer.

4. Erwege / daß zu dem Kindisch reden / urtheilen / und gedencken auch gehöre / das Kindisch würcken. Die Werck der Kinder seynd Schertz- und lächerlich ; sie affen andern nach / und vollbringen niemahls / was sie ernstliches in andern sehen. Sie machen nur was ihnen nutzlich ist. Sie seynd unbeständig / jetzt weinen / bald lachen sie. Disen seynd die Werck deß Männlichen Alters stracks zuwider. Sie seynd ernsthafft / trachten nach dem gemeinen / nicht nach eignen Nutzen / und bestehen jederzeit in gleichen Fortgang. Erforsche / wie weit du in dem Alter der Tugend fortgangen seyest.

Frucht.

IN den Tugend-Sachen sich einer Ernsthafftigkeit gebrauchen / und was eytel und unbeständig ist / für kindisch halten. Ge-

Gebett.

WIr bitten dich / O HErr! verleyhe uns gnädiglich den Geist zu gedencken / zu urtheilen / und zu reden / was recht vor dir ist / auff daß / die wir zu den Eytelkeiten diser Welt geneiget seyn / durch deine Gnad gestärcket / nach den wahren und ernsthafften Tugenden streben mögen; Durch JESUM Christum deinen Sohn unsern HErrn / welcher mit dir und dem heiligen Geist / gleicher Gott lebet und regieret in alle Ewigkeit / Amen.

XVI. Tag im April.

Sie werden sich auff den Bergen halten / wie die Tauben in den Thälern / und werden alle im Schröcken seyn. Ezech. 7. v. 16.

1. ERwege / daß die siben Gaaben

deß H. Geists uns füglich ist in den Eigenschafftẽ der Taubẽ vorgestellt werden. Dann 1. Ist ein Taub einfältig ohne Betrug / wodurch die Weißheit verstanden wird/ ein Liebhaberin der Wahrheit und Auffrichtigkeit. 2. Die Taube hat ein scharffes Gesicht/ womit sie die gute Körner von den schlimmen zu erwöhlen weiß : bedeutet die Wissẽschafft/welche das Gute von dem Bösen unterscheidet. 3. Die Taub beschützet und ernähret auch die junge Brut / die ihr nicht zugehöret ; wordurch sie vorbildet die Gaab deß Raths / mit welcher die heilige Männer ihre Hülff auch den jenigen erzeigen / welchen sie es nicht schuldig seyn. 4. Die Taub haltet sich gern bey den Wässern auff / darinn sie den Stoß-Vogel sehen / und ihm zeitlich entrinnen kan : hierdurch wird angedeutet die Gaab deß Verstands / krafft dessen die Gelehrten sich in der Heiligen Schrifft ersehẽ / und deß bösen Feinds Nachstellungen entgehen. 5. Sie ist

ohne

ohne Gall; und zeiget an die Gaab der Frommkeit / welche in der Gedult / Sanfftmuth / und Freundlichkeit geübet wird. 6. Sie nüstet in den Felsen-Ritzen. Bildet hierdurch vor die Starckmüthigkeit der Gerechten / mit welcher die Heil. Männer gern pflegen zu wohnen in den Wunden ihres gecreutzigten HErrn / welcher sie stärcket. 7. Sie ist stäts in Schröcken; und gibt zu verstehen die Gaab der Forcht GOttes / welche auch bey den Unschuldigsten solle gefunden werden. Dann je frömmer man ist / je mehr ist man den Nachstellungen deß höllischen Verfolgers unterworffen.

2. Erwege / daß der HErr verlange / daß alle sollen den forchtsamen Tauben gleich seyn nach vorangesetzten Spruch aus H. Schrifft. Dañ die Forcht nicht allein denen / welche den Weeg der Tugend erst angetretten / sondern auch denen Zunehmenden / ja auch den Vollkommenen heylsam und nothwenig ist. Ein reich-bela-

denes Schiff hat sich mehr zuförchten von den See-Raubern / als ein lähres; und je höher man gestigen / je leichter man fallet. Dise aber solle kein knechtliche / sondern reine und kindliche Forcht seyn / die der Lieb nicht zuwider: dann die vollkommene Lieb vertreibet die Forcht. 1. Joan. 4. Verstehe die Forcht der Straff / nicht der Schuld.

3. Erwege / daß so wohl die jenige / welche in der Einsamkeit / und von allen Menschen entäussert / als welche mitten unter dem Volck leben / sich zu förchten haben: alldieweilen die unsichtbare Feind uns an allen Orthen nachstellen / und allenthalben Fallstrick legen / uns zum Fall zu bringen. Dannenhero halte dich nirgends vor sicher / und förchte dich an allen Orthen.

4. Erwege / daß auch die Gerechte werden in Schröcken seyn / ja so gar vor Forcht erzittern. Dises verursa-

ursachet das letzte und erschröckliche Gericht / so von dem Apostel genennt wird ein Abgrund. Wann du von einer Höhe in die Tieffe sihest / grauset es dir; nicht weil du in Gefahr bist / sondern weil du dir die Gefahr einbildest. Also solle uns die Gefahr zu sündigen stäts vor Augen seyn / und uns forchtsam machen nicht allein innerlich in Gedancken / sondern auch äusserlich in Vermeydung dessen / was uns einmahl kan zittern machen.

Frucht.

IN allen Gelegenheiten forchtsam seyn / GOtt nicht zu beleydigen; besonders in denen / da man leichter zufallen pflegt.

Gebett.

DUrchtringe / O HERR! mit der Forcht deines Gerichts unsere Hertzen / auff daß wir unter den Gefährlichkeiten dises Lebens durch deine Gnad gestärcket / allhier in Sicherheit / und dort in Freuden dich ewiglich loben mögen; Durch unsern HErren

ren JEsum Christum deinen Sohn / welcher mit dir und dem heiligen Geist / gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

XVII. Tag im April.

Jch bitte euch / daß ihr würdiglich wandlet in dem Beruff / zu dem ihr beruffen seyt / mit aller Demuth / und Sanfftmuth; mit Gedult; übertrage einer den andern in der Lieb; seyt sorgfältig zu erhalten die Einigkeit deß Geistes in dem Band deß Fridens. Ephes. 4. v. 1.

1. ERwege / daß GOtt durch den Mund deß Heil. Pauli nicht allein befehle / sondern gleich als um eine

eine sehr wichtige und nothwendige Sach uns bitte / daß wir so wohl Weltliche als Geistliche / jeder nach seinem Stand und Beruff / sich eines fridsamen Wandels befleissen sollen. Diser ist gegründet in Einigkeit deß Geists / oder Vereinbahrung der Christen mit einander : gleich denen Göttlichen Persohnen / welche zwar unterschiden / jedoch nicht zertheilet / und in der Weesenheit eines seynd. Diß ist unser Beruff / in dem wir Wandlen / das ist / in der Lieb fortgehen / und zunehmen sollen.

2. Erwege / daß diser Einigkeit vier sonderbare Laster entgegen stehen : die Hoffart / die Ungedult / der Zorn / und unzeitiger Eyffer. Disen vier Lasteren solle man mit vier nachfolgenden Tugenden begegnen / und jene vertilgen zu Erhaltung der Einigkeit. Der Hoffart / welche Zanck und Hader erweckt. Prov. 13. mit

aller / das ist / innerlicher und äusserlicher Demuth. Dem Zorn mit der Sanfftmuth in Worten und Wercken. Der Ungedult mit Gedult. Dem unzeitigen Eyffer / so alles tadlet und urtheilet / mit liebreicher Ubertragung frembder Fähler. Bist du also vereiniget mit allen Mit-Christen?

3. Erwege / daß zu diser Einigkeit / als zu einem so vortrefflichen Gut / kein gemeiner / sondern höchster Fleiß erfordert werde; darum wird gesagt: Sorgfältig zu erhalten die Einigkeit deß Geists. Dabeynebens im Band der Lieb; welches da ist ein beharrliche Freundschafft; und nicht nur innerliche / sondern offentliche Gegen-Lieb eines zu dem andern.

4. Erwege / daß dise Freundschafft fünfferley seye. Die erste ist eine Zusammen-stimmung etlicher Menschen

zu einem bösen Zihl der Sinnlichkeit/ oder andern Ubels. Die andere verbindet sie wegen Gleichheit deß Lands/ Ambts/ oder Geberden. Die dritte vereiniget sie wegen der Sipp- oder Verwandschafft. Keine aus disen ist das Band / davon Paulus redet. Die vierdte ist ein Verbindung wegen Gleichheit der Tugenden; welches zwar gut/ jedoch auch kein vollkommenes Band nicht ist. Allein der Göttlichen Freundschafft gebühret dises Lob/ als welche uns befilcht den Nächsten zu lieben / weilen es GOtt will / das ist / wegen GOtt / und in GOtt.

5. Erwege / daß obbesagtes Band zwar ein Band der Lieb / nicht aber hierum ein Band deß Fridens seye. Der Frid ist nach Lehr St. Augustini ein Erhaltung der Ordnung; welche/ wañ sie verwirret wird / alles in Unfriden stehet. Wañ unter den Elementē das Feur oben / unter disem der Lufft/ hernach das Wasser / zu unterst die

Erde stehet / ist Frid unter ihnen; also / wann ein jeder seinem Ampt vorstehet / und sich nicht in andere einmenget / bleibt alles in Ruhe. So mercke dann auff den Dienst / so du von GOtt empfangen (nicht den du angenommen) hast / daß du ihn verrichtest. Coloss. 4. Dann so daß von einem jeden erfüllet wird / kan nicht anders / als in einer jeden Gemeinde Frid und Einigkeit seyn.

Frucht.

SOrgfältig meyden was der Lieb deß Nächstens zuwider ist / und das jenige / was selbe befürdert / annehmen.

Gebett.

ALlmächtiger / ewiger GOtt! verleyhe uns die Gaab der Demuth / Gedult / Sanfftmuth / und Lieb: damit wir durch das Band deß Fridens in Einigkeit verknüpffet / dir mit reinen und ruhigen Hertzen dienen mögen; Durch unsern HErrn JEsum Christum deinen Sohn / welcher mit

mit dir und dem heiligen Geist / gleicher GOtt lebet und regiert in Ewigkeit / Amen.

XVIII. Tag im April.

O Tod! wie bitter ist deine Gedächtnuß einem Menschen / der Friden hat in seinen Gütern. Eccl. 41. v. 1.

1. ERwege / daß wir allein hierum in dise Welt gesetzt worden / damit wir uns zum Tod bereitē sollen; als an dem / also zu reden / alleinig die glück- oder unglückseelige Ewigkeit hanget. Seynd demnach jene Menschen billich zu beweinen / welche ihr Hertz dergestalt auff das Zeitliche setzen / daß sie deß Tods ohne Bitterkeit nicht gedencken mögen.

2. Erwege / daß dergleichen Menschen

schen nicht allein die Erwartung deß Tods / sondern die eintzige Gedächtnuß desselben bitter / und unangenehm seye. Sie verlangen nicht allein nicht darnach / sondern / was sie nur von ihm hören / oder sehen / ist ihnen ein Greul und Abscheuen. Vernehmen sie / daß einer Tods verblichen / erdichten sie allerhand Ursachen / dardurch ihnen die Forcht benommen werde. Seynd sie noch in jungen Jahren / so sagen sie / jener / so gestorben / seye im hohen Alter gewest. Seynd sie gesund und starck ; jener habe ein schwachen oder ungesunden Leib gehabt. Also erdencken sie immerzu etwas / die Bitterkeit deß Tods von ihnen abzukehren. Ist nun ihnen der Tod so bitter allein in der Einbildung / was wird er seyn in der Erfahrnuß ?

3. Erwege / daß dise unglückseelige Menschen zur Stund deß Tods eine unaußsprechliche **Bitterkeit** empfinden

den werden: inmassen sie nicht allein vom Leib/ sondern von allen/ was sie geliebt/ und genossen/ werden abgesöndert seyn; darzu villeicht in dem besten Lauff deß Glücks/ in den blühenden Jahren rc. O wie vil besser wäre es/ sein Gemüth nach und nach von jenen Dingen absöndern/ welche endlich mit Gewalt sich von uns entziehen/ und uns verlassen werden.

4. Erwege/ daß dise Absönderung auf zweyerley Weis geschehen könne. 1. Mit dem Werck/ da man vor dem Tod alles verlasset. 2. Mit dem Willen/ wann man zwar alles biß in Tod behaltet/ jedoch dasselbe nicht liebet. Das Vollkommneste wäre/ beydes/ im Werck und Gemüth davon abgesöndert seyn. Der sich nun hierzu entschliessen kan/ wird erfahren/ daß ihm GOtt allein genug seye/ und daß ihm der Tod nichts wird nehmen können: alldieweilen er nichts hat als GOtt/ den man ihm nicht benehmen kan.

5. Er-

5. Erwege / daß / wann dein Stand nicht zulasset / daß du würcklich alle Güter verlassest / zum wenigisten selbe nicht lieben / oder / wie David redet / **dein Hertz nicht darauf legen sollest. Psal. 61.** Solches zu erhalten / gedencke täglich / daß du sie einmahl verlassen müssest / oder / daß sie dich verlassen werden; wordurch der Tod dir nicht allein nicht bitter / sondern allgemach süß fürkommen wird.

Frucht.

Alle Neigung von den zeitlichen Gütern abziehen / und deren allein so vil es nothwendig / nicht aber zur Wollust oder Uberfluß / gebrauchen.

Gebett.

O GOtt! der du denen / die dich lieben / unsichtbare Güter zubereitet hast / ziehe ab unsere Hertzen von disen irrdischen: damit wir von aller Lieb zu denselben entlediget / mit freyem Hertzen den Tod antretten / und mit dir ewig glückseelig leben mögen; Durch JEsum Christum deinen

nen Sohn unsern HErrn / welcher mit dir und dem heiligen Geist gleicher GOTT lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

XIX. Tag im April.

Ich bin die Thür; so jemand durch mich eingehet / der wird seelig werden / und wird ein und außgehen / und Weyde finden. Joan. 10. v. 7.

1. ERwege / daß die gantze Welt nach nichts begieriger ist / als das Land der Seeligkeit zu finden. Dahero haben sich die Welt-weise offt anerbotten / die Menschen in selbiges Land zuführen. Aber mit was grossem Betrug? sie haben die Menschen nicht nur in kein Land der Seeligkeit gesetzt / sondern mit sich hinab

in

in das Verderben gestürtzet. Warum das? dieweil sie / so offt selbiges Land von ihnen gesucht worden / niemahls die Thür zufinden gewußt. Die wahre Thür ist Christus. Ich bin die Thür. Disen aber haben sie entweder nicht erkennet / oder nicht an Ihn geglaubet. Sage du GOtt Danck von gantzem Hertzen / daß Er dir in der Zeit ein so grosses Liecht hat gebohren lassen werden / daß jederman die Thür gantz leicht finden kan. Sihe / Ich hab vor dir die offne Thür gegeben. Apoc. 3. v. 8. Wann du demnach nicht Hertzhafft hinein gehest / ist der Schaden dein.

2. Erwege / daß neben der ewigen und vollkommnesten Seeligkeit auch eine zeitliche seye: nemlich deß wahren Glaubens / zu welcher ebenfahls Christus die Thür ist; und wer durch dise Thür eingehet / wird auch seelig / ... ist / er wird in Sicherheit gesetzt wer-

werden; sicher von den Teufflen/ als seinen Haubt-Feinden/ sicher vor denen Feuer-Flammen / und vor aller Peyn/ so ihm in der Höll zubereitet war. Und nicht nur allein dises: dieweil die Seeligkeit nicht nur in Erledigung von dem Ubel bestehet/ sondern auch in Genüssung der Freud.

3. Erwege die Wort: **Er wird Weyde finden**/ das ist/ geistlichen Trost/ innerlichen Wollust und Erquickung seiner Seel; dergleichen kein Epicurus in der Welt einmahl gefunden. Es wird aber gesagt/ er wird **Weyde finden**; anzudeuten/ daß mans mit Fleiß und Sorg **suchen** solle/ dañ was man findet/ muß zuvor gesucht werden. Ein Seeliger in dem Himmel/ wird die Weyde in dem Himmel nicht ohne vorhergangenes Suchen finden; dann er wird die Weyde finden/ welche er auff Erden mit Verlaugnung seiner selbst/ mit Gehorsam/ Demuth/ Buß/ und an-

dern dergleichen Ubungen seiner selbst aignen Abtödtung gesucht hat / wie er von Christo gelehret worden / durch welchen man eingehen muß. Auch also wer auff Erden / sovil es möglich will seelig seyn / dem ist vonnöthen / daß er auch die Weyde durch eben selbige Ubungen finde / mit welchen die Seelige in dem Himel ihre Weyde gefunden haben.

4. Erwege / daß die Weyde bey Christo gefunden werde. 1. Im hineingehen: durch Betrachtung seiner innerlichen Weesenheit / Weißheit / Heiligkeit / ob denen man billich auffschreyen kan: **O HErr! es ist deines gleichen nicht unter allen Göttern. Ps. 85.** 2. Im Heraußgehen aber / durch Erwegung seiner äusserlichen Würckungen / Krafft deren Er die Welt erleuchtet als ein Lehrmeister / gerechtfertiget als ein Erlöser / beschirmet als ein Vorsprecher. Hiervon wird man abermahl sagen können:

nen: O HERR! deines gleichen ist nicht in allen deinen Wercken. Diß ist die Weyde / womit der gute Hirt seine treue Schäfflein weydet.

Frucht.

KEinen Tag unterlassen / in welchen man nicht etwas von GOtt oder dessen Vollkommenheit und Wercken zu Gemüth führet / und betrachtet.

Gebett.

ALlmächtiger GOTT! der du von den Menschen erkennet / und mit gantzem Hertzen wilst geliebet werden / erleuchte unser Gemüth mit den Strahlen deiner Güte: damit wir dich in deiner Weesenheit / und deinen geliebsten Sohn in seinen herrlichen Wercken loben / und durch Erwegung der gegenwärtigen Gaaben / die künfftige desto gewisser erwerben mögen; Der du lebest und regierest von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

XX. Tag im April.

Eines jeden Werck wird offenbahr werden: dann der Tag deß HErrn wirds klar machen: dieweil es wird durchs Feur offenbahr werden. Wie nun eines jeden Werck gestaltet seye / das wird das Feur bewehren.
1. Cor. 3. v. 13.

1. ERwege / daß / gleichwie es ein Tag deß Menschen genennt wird / in welchem er seinen freyen Willen auch wider GOtt gebrauchen kan; also auch ein Tag deß HErrn seye / in welchem GOtt seine Vollmacht üben / und den Menschen nach seinen Verdiensten straffen wird. Diser Tag ist dreyerley: der Tag deß

deß allgemeinen Gerichts / der Tag deß sonderbaren Gerichts / und der Tag der Trübsal oder dises Lebens. In allen disen Tägen will GOtt erkläret haben / was in dem Menschen ist. So gedencke auch du / wie du in disen dreyen Tägen erscheinen wirst.

2. Erwege / daß in dem ersten Tag oder allgemeinen Gericht auch die verborgneste Werck und Gedancken an Tag kommen / und vor jederman offenbahr seyn werden. O wie werden sich alsdann schämen müssen alle lasterhaffte / uud üppige Seelen / so auff diser Welt vor fromm und Tugendsam seynd angesehen worden! Aller Arglist wird alsdan vergebens seyn / selbe vor andern zuverdecken. Der Tag deß HErrns wird alles erklären.

3. Erwege / daß in dem Tag deß sonderbahren Gerichts wird offenbahr werden der Unterschid / welcher

sich findet zwischen dem armen Lazaro / und dem reichen Prasser. Jener / so allhier voller Elend und Geschwär von niemand angesehen ward / wird alldorten sitzen in der Schoß Abraham; diser aber / so vorhero von jederman bedienet / und geehret wurde / wird dazumahl in dem ewigen Feuer seufftzen nach einem Tropffen Wassers. Sihe / wessen Persohn du allhier vertrittest / und was in jener Welt von dir wird offenbahr werden.

4. Erwege / daß auch der Tag der Trübsal ein Tag deß Gerichts seye / in welchem nemlich **der HErr uns versucht / ob wir Ihn lieben oder nicht.** Deut. 13. Dann dazumahl zeiget sich der Unterschid zwischen einem ungetreuen / und getreuen Diener GOttes; aus denen jener in der Versuchung abweichet / klaget / und aus Verdruß die gewohnliche Andachts-Ubungen unterlasset; diser aber unberuckt verharret / und befunden

wird / daß er GOttes würdig seye. Sap. 3. Beyder Werck wird diser Tag deß HErrn erklären.

5. Erwege / daß ein jeder diser Tägen durch das Feuer auffgehen werde. 1. Am Tag deß allgemeinen Gerichts wird durch das Feuer die Welt verzehret / und alsdan der Gerechte von den Ungerechten unterschiden werden. 2. Der Tag deß sonderbahren Gerichts wird stracks sein Feur haben / für die Verworffene in der Höll / und für die Ausserwöhlte im Fegfeur. 3. Der Tag der Trübsal brennet / und reiniget den Gerechten / gleichwie das Feur das Gold. Ob du nun schon diß Feuer bereits empfindest / so klage / und zürne darwider nicht; dann durch dasselbe wird erstlich dein Tugend / folgends auch dein Erwöhlung zur Glory offenbahr werden.

Frucht.

Also sich befleissen zu leben / daß man sich im allgemeinen Gericht nicht zu schämen / im son-

sonderbahren nicht zu förchten habe; die Trübsal aber / als ein Vorbotten der Seeligkeit / mit Gedult übertragen.

Gebett.

ALLmächtiger GOtt! ein Trost der Betrübten / und Stärcke der Mühesamen; verleyhe uns deine Gnad: damit wir allhier im Feur der Trübsal bewehret / alldort die Schärffe deß Gerichts leichter überstehen mögen; Durch JESUM Christum deinen Sohn unsern HErrn / welcher mit dir und dem heiligen Geist gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

XXI. Tag im April.

Einem Esel gebühret Futter / ein Stecken / und sein Last: einem Knecht gebühret Speiß / Züchtigung / und sein Arbeit. Wann er gezüchtiget wird / so thut er

sein

sein Werck / und suchet Ruhe: lasse ihm die Händ loß / so wird er Freyheit suchen. Eccl. 33. v. 25. 26.

1. Erwege / daß unser Leib ein Knecht seye: als welcher nicht frey / sondern als ein Sclav und Unterthan gebohren ist. Wann er nun widerspenstig ist / soll man ihm nicht liebkosen; sondern hart gehalten / und mit Schlägen angesehen werden / nemlich als ein Knecht und dienstbares Thier. Sonst wurde er sich anmassen / auch über die Seel / das ist / seinen Herrn zu herrschen.

2. Erwege / die Weiß / dero man sich mit disem Thier gebrauchen soll. Erstlich soll man ihm das Futter geben / das ist / mit schlechter und gemeiner Speiß nähren / daß er arbeiten könne; dann dem Knecht gebühret Speiß. Demnach soll man ihn zur

Arbeit treiben / und so er nicht daran will / mit Schlägen anhalten ; damit er sich nicht widersetze / jedoch auch zur Arbeit nicht untauglich gemacht werde. **Dann ståte Arbeit bieget einen Knecht. Eccl. 33.** Nun sihe / wie haltest du deinen Leib ?

3. Erwege / daß / wann man den Leib liebkoset oder feyren låßt / er die Freyheit suchen / und gleich dem Esel die Bürde von sich werffen / das ist / täglich neue Außflůcht suchen / und sich davon abschrauffen: hingegen allerhand ihm nicht zustehende Wollůsten suchen / und verlangen werde. Derenthalben so demůthige ihn / und halte mit ihm drey nachfolgende Stuck: **Gib ihm die Speiß / damit er dauren möge: die Zucht / damit er nicht ungehorsam seye : und die Arbeit / damit er nicht feyre / und außschlage.**

Frucht.

SEinen Leib nicht zärtlen oder schmeichlen / ihn zur Arbeit halten / und nach Maaß der Bescheidenheit casteyen. Ge-

Gebett.

WIr bitten dich / O HErr! du wöllest in unsere Hertzen mildreich eingiessen deine Gnad: damit wir durch zeitliche Casteyung deß Leibs unsere Sünden einhalten / und vilmehr zeitlich außgemärglet / als mit den ewigen Peynen gezüchtiget werden; Durch unsern HErrn JEsum Christum deinen Sohn / welcher mit dir und dem heiligen Geist / gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

XXII. Tag im April.

Soll ich den Kelch nicht trincken / den mir der Vatter gegeben hat? Joan. 18. v. 11.

1. ERwege / daß Christus mit disen zu dem Heil. Petro gespro-

sprochenen Worten / dir ein sehr köst-
liche Antwort zu einem Exempel zei-
gen will / welche du deiner widerspen-
stigen Sinnlichkeit geben must / wann
sie nicht haben wolte / daß du dise
oder jene Schmach / dise oder jene
Kranckheit / und dise oder jene Be-
schwärnuß / so dir GOtt zuschicket /
mit einem frölichen Gemüth anneh-
men / sondern selbige vilmehr auf eine
unzuläßige Weis von dir zustossen su-
chen sollest. **Soll ich den Kelch nit
trincken / den mir der Vatter ge-
geben hat?** dises oder jenes nicht
übertragen / was mir mein Vatter zu-
gesendet hat?

2. Erwege / daß / damit die bevor-
stehende Trangsal mit Begierd und
Eyffer von uns angenommen werde /
Christus uns lehre / dieselbe klein oder
gering zu halten. Fast alle Pro-
pheten nennen das Leyden Christi
ein Meer: alldieweilen in ihm alle
erdenckliche Schmertzen / gleichwie
alle

alle Flüß in dem Meer / sich versam-
let hatten ; Er aber heist es einen
Kelch / oder anderwärtig eine Tauff /
das ist / ein kleines Baad / so auch
die Kinder außstehen können. Du
hingegen mahlest dir alles Leyden /
dich davon zu entziehen / groß und
unerträglich vor. Christus machte
es ihm klein durch die Lieb; dir aber
solle es klein gedunckem (sagt Bernar-
dus) in Bedencken der Schuld / und
Sünd / die du begangen hast: klein in
Ansehen der Gnad / so dir zur Stärcke
ertheilet wird : klein in Erinnerung
der Glory / welche dir versprochen
wird. Solcher gestalt **wirst du die
Uberschwemmung deß Meers** (das
ist / die gröste Beschwärnuß) **wie
ein Milch saugen.** Deut. 33.

3. Erwege / daß Christus / in dem
er sagt / der Kelch seye Ihm geben
worden von dem Vatter / und nicht
von Judas / oder dem Hohen-Prie-
ster /

ster / dich lehre / nicht die nächste Ursach anzusehen / von welcher die Trübsal herrühret / als da ist / die Lufft / der Nächste / unser Feind / und dergleichen; sondern die mittelbare Ursach / nemlich GOtt / welcher als ein liebhabender Vatter aus innerster Lieb zu deinem Nutzen dir selbe zusendet / und hierin sich einen wahren Vatter erzeiget. Dann auch ein Knecht kan dem Sohn liebkosen; aber ihn straffen / stehet allein dem Vatter zu. **GOtt hat seinem eigenen Sohn nicht verschonet.** Rom. 8. **Und du wilst dich davon entziehen?**

4. Erwege / daß ein jede Trübsal dir von Ewigkeit zubereitet / und gleichsam dein Heyl daran gebunden seye. Dannenhero sagt Christus: **den Kelch / welchen mir der Vatter gegeben** / das ist / von Ewigkeit verordnet hat. Weigere dich nicht disen Kelch zutrincken; dann er dir /

das

das ist / deinen Kräfften gleich gemessen / auch nicht ungefehr zugeschickt / sondern zu deiner Seeligkeit verordnet worden / folgends dir unmöglich / ohne denselben dahin zu gelangen. So lieb dir nun deine Seeligkeit ist / so lieb seye dir auch die Trübsal.

5. Erwege / daß dir die Trübsal seyn solle gleich einem Getranck / welches bald getruncken / und hinein gegossen wird. Ein Artzney-Tränckl / ob es schon bitter und widerwärtig / so ists doch bald getruncken; ziehet aber die verlangte Gesundheit nach sich. Alle Trübsalen seynd kurtz und zeitlich / und würcken in dir die Gesundheit der Seelen / ja das ewige Wohl-Leben. Warum sollest du dann disen Kelch / ich sage nicht / nur etwas darvon / sondern gantz und gar / darzu gern und willig außtrincken?

Frucht.

CReutz / und Trübsal von der Hand GOttes mit kindlicher Demuth annehmen: nicht die Schuld auff die Creaturen / sondern auff GOttes vorsichtige Anordnung legen. Ge-

Gebett.

ALlmächtiger ewiger GOTT! der du die Betrübte tröstest / und die Schwache stärckest / erhöre unser Flehen / so wir in unsern Trübsalen zu dir außgiessen / und verleyhe gnädiglich: damit / die wir auff dich beharrlich hoffen / auch durch deine Hülff gestärcket / und mit deiner Güte getröstet werden; Durch unsern HErren JEsum Christum deinen Sohn / welcher mit dir und dem heiligen Geist gleicher GOtt lebet und regieret in Ewigkeit / Amen.

XXIII. Tag im April.

Man soll allezeit betten / und nicht ablassen. Luc. 18. v. 1.

1. ERwege / daß durch dises Wörtlein Allezeit nicht verstanden werde / daß man nichts anders als

das

das Gebett vornehmen solle; sondern es heißt so vil: erstlich / daß man niemahls zur bestimmten Zeit das Gebett unterlasse. 2. Daß man über die bestimmte Zeit / auch öffters und mehr / als man schuldig ist / betten solle. Dann gleichwie man von dem / welcher zum öfftern spillet / und dem Spillen ergeben ist / zu sagen pflegt / er spillet allezeit; also der gern und öffter bettet / als es sonsten gebräuchig / von dem kan man sagen / er bettet allezeit. 3. Daß man im Gebett verharren / und fortsetzen solle / ob man gleich nicht stracks erhöret werde. Dann endlich wird die Gnad erfolgen / die unsern Seelen nutzbar ist.

2. Erwege / daß durch die Wort / **man solle** / angezeigt werde / daß es nicht allein gezimend / sondern auch nothwendig seye / allezeit zubetten; ungeacht unser Bitt schon vorhero GOtt bekandt / und Er aus eigener Natur unendlich geneigt ist / uns zu

willfahren. Dann das Bitten ist dem Bettenden selbst ein unaußsprechlicher Gewinn / in dem er sich dabey übet in unterschidlichen Tugenden deß Glaubens / der Demuth / Hoffnung / und Beständigkeit / ohne welche das wahre Gebett nicht zu seyn pflegt. Erfolge nun / was man begehret / oder nicht / so ist der Bettende deß Gewinns versichert.

3. Erwege / daß es weit vortreflicher seye / durch das Gebett etwas von GOtt erhalten / als wann es ohne Gebett ertheilet wurde. Dann ohne Gebett werden auch die unvernünfftige Thier von GOtt begabet / und nicht eines aus disen wird bey GOtt vergessen. Psal. 144. So nun GOtt auff gleiche Weis uns gutthätig ist / zeiget er an / daß wirs nicht anderst empfangen / und werth seyn / als wie dieselbe. Fahls er aber auf unser Bitt etwas ertheilet / gibt er zu verstehen / daß

daß wir nicht allein das jenige / was er uns geben will / zu empfangen werth seyn / sondern auch / daß wirs verdienen; welches dann ein sehr grosse Ehr / auch unsere nicht geringe Nutzbarkeit ist.

4. Erwege / daß nichts so nachtheiliges sey / welches die Gutthaten GOttes zuruck halte / als die Unterlassung deß Gebetts. Dann im Fall wir der Bitt nicht gewehret werden / so verliehren wir allein die Gutthat / so uns GOtt versaget; wofern wir aber das Gebett unterlassen / verliehren wir auch den Verdienst. Darum solle man **allezeit betten** / und wann auch ein so mercklicher Gewinn nicht wåre / jedoch vor ein Gnad schåtzen / daß man so offt mit dem grossen und lieben GOtt handlen / und reden möge.

Frucht.

OEffters und mit Verlangen zum Gebett gehen / sich deß daraus entstehenden Nutzens theilhafftig zu machen.

Gebett.

O HERR! laß die Ohren deiner Barmhertzigkeit denen / die dich demüthiglich anruffen / allezeit offen stehen / und damit du den Bittenden gebest / was sie begehren / so verschaffe / daß sie begehren / was dir gefällig ist; Durch unsern HErrn JEsum Christum deinen Sohn / welcher mit dir und dem heiligen Geist gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

XXIV. Tag im April.

Warte auff den HErrn / und bewahre seine Weeg / so wird er dich erhöhen / daß du das Land zum Erbtheil bekommest. Wañ die Gottlosen zu Grund gehen / so wirst du es sehen. Ps. 36. v. 34.

1. Er-

1. ERwege / daß / gleichwie Tag und Nacht / also auch die glück- und unglückseelige Zufäll über deß Menschen Leben abgewechslet werden. In der Nacht deß Unglücks soll man auff den HErrn warten / und das Vertrauen zu ihm nicht verliehren. Am Tag deß Glücks soll man sich nicht erheben / und gleich einem auffgeschwollenen Bach über seine Schrancken außgiessen / sondern die Weeg deß HErrn bewahren. Diß heißt dem HErrn Tag und Nacht dienen. Warte auch du / und bewahre seine Weeg; dann er wird dich erhöhen / erstlich von der Trübsal in die Vergnügung / endlich von dem zeitlichen Glück zu dem ewigen.

2. Erwege / daß das Land der himmlischen Seeligkeit jenes Erbtheil seye / zu welchem der HErr die jenige erheben wird / die sich ernstlich darum bemühen / und durch vil Proben der Wider-

Widerwärtigkeit bewehrt machē werden. Manches Kind und Sohn tritt auch schlaffender in die Erbschafft seines verblichenē Vatters; so lang aber der Vatter beym Leben ist / hat er dasselbe nicht zu gewarten / er gehorsame und verehre ihn dan. Nun lebet unser himmlische Vatter jederzeit; wilst du das Erbtheil haben / so erweise ihm allerhand Dienst / so ihm gebühren. Ja du must dich auch zuvor von ihm probiren lassen / so offt er will. Sonst gehet es dir / wie dem Volck Israel / dem zwar das gelobte Land zugesagt / aber aus sechs=mahl hundert Tausend nicht mehr / als deren zween zu theil worden.

3. Erwege / daß du die versprochene Erhöchung nicht ehe erfahren werdest / als nach gegebener Prob deiner treuen Diensten / das ist / nach dem Tod und letzten Gericht / wann die Gottlosen werden zu Grund gehen /

gehen / so wirst du es sehen. Als das Jsraelitische Volck von einem hohen Berg herab die todten Leiber der unglückseeligẽ Aegyptier gesehen / welche von dem rothen Meer an das Gestatt heraus geworffen worden / hat das Volck den HErrn geförchtet. Exod. 14. v. 31. Wann du die erschröckliche Niderlag der Verdambten sehen wirst / wirst du dir nicht mehr förchten; dann du bist alsdann gantz sicher; du wirst dich aber verwundern / und in Ansehung der Gerechtigkeit GOttes / so er wider die Gottlosen üben wird / seine dir erwisene Barmhertzigkeit loben / ja aus ihrem Untergang deine glückseelige Erhöhung abnehmen mögen.

4. Erwege / daß gleichwie die Gerechte an jenem Tag erhöhet / also die Gottlosen damahlen zu Grund gehen werden; nicht das sie nicht gleich nach ihrem Tod zu Grund gan-

gen / und verdambt worden / sondern daß man dazumahl sehen werde / wie daß auch ihre Cörper / so biß dahin in den Gräbern gebliben / sambt den Seelen in den Abgrund gestürtzt werden. **Sie seynd zu Grund gangen / als wärens niemahls gewesen. Eccl. 44. Und ihr Untergang wird den Gerechten eine Erhöhung seyn.**

Frucht.

IN allen widrigen Zufällen sich an GOtt halten / und von seinem Dienst nicht abweichen/ob er schon schwär und unerträglich schiene.

Gebett.

O GOtt! du Beschützer deren / die auff dich vertrauen / ohne welchen nichts beständiges/ noch heilig ist; vermehre deine Barmhertzigkeit über uns/ auff daß wir durch dich unsern Führer und Regierer also durch Glück und Unglück wandern / daß wir die ewige Seeligkeit erlangen mögen ; Durch unsern HErrn JESUM Christum

deinen Sohn / welcher mit dir und dem heiligen Geist / gleicher GOtt lebet und regieret in alle Ewigkeit / Amen.

XXV. Tag im April.

Ich bin der Weeg / die Wahrheit / und das Leben. Joan. 14. v. 6.

1. ERwege / daß JEsus Christus der jenige vollkommene Prediger ist / welcher vom Himmel auff dise Erden herab kommen / zu verkündigen das Evangelium den Armen: zu predigen den Gefangenen: zu predigen ein angenehmes Jahr. Luc. 4. v. 19. Nun weißt du / daß an einem Prediger drey Gaaben erfordert werden / nemlich lehren / bewegen / und belustigen. Dise seynd die drey Ding / welche Christus unter einer Gleichnus von sich selbsten ver-

vermeldet / indem Er sagt: Ich bin der Weeg / die Wahrheit / und das Leben. Dann als der Weeg lehret er; als die Wahrheit bewegt er; als das Leben belustiget er. O wie seelig wurdest du seyn / wann du einmahl einen solchen vortrefflichen Prediger nach Würden erkennen soltest. Glaube mir / du würdest dich niemahls von seinen Predigen abhalten lassen.

2. Erwege / daß Christus seye der gerade und gewisseste Weeg / welcher dich zur Seeligkeit führet / nicht allein durch die Gebott / wie vor Jahren das Volck Israel geführt worden / welcher Weeg etwas hart ware; sondern durch die Evangelische Räth / Krafft deren vil tausend Menschen zur Seeligkeit gelanget seyn. Obwohlen nun dise Räth kein Gesatz der Verbündnus / so seynd sie doch ein Gesatz deß Heyls / und der Lieb / welche anjetzo den Freunden GOttes / nicht

nicht aber vor Jahren dem Stand der Dienstbarkeit anständig waren. Und folgest du disem Lehrer nicht?

3. Erwege / daß Christus die **Wahrheit** ist / und dannenhero auch als die Wahrheit beweget. Gedencke / wie ein grosser Theil der Welt in kurtzer Zeit sich Ihm ergeben hat. **Sihe / alle Welt lauffet Ihm nach. Joan. 12. v. 19.** Er hat keine Trompeten und Heerpaucken hören lassen / Er hat keine Kriegs-Heer zu Belagerung der Welt geschickt / sondern hat allein an allen Orthen die Wahrheit erschallen lassen / und mit diser hat er die Welt geheiliget. Die Wunder-Werck haben zwar auch geholffen; jedoch seynd dise erst hernach kommen. Was soll man sagen / warum du bißhero nit bewegt worden / und deinem Christo wahrhafft gefolget bist? weilen du nicht Achtung gibst / und dein Gemüth nicht wendest auff das jenige / was er dir sagt. Wann

du Ihn anhöretest / wurde es unmög- lich seyn / einem solchen Prediger / wie er ist / zu widerstreben / als welcher nicht nur voll Göttlicher Gnad / sondern auch voll der Wahrheit ist. Jo. 1.

4. Erwege / daß Christus das Leben seye / und als solches den Menschē ergötze / und erlustige. Dises Leben ist zweyerley: der Gnad / und der Glory. Jenes ist die Seeligkeit deß gegenwärtigen / dises die Seeligkeit deß zukünfftigen Lebens. Jenes ist die Blühe / dises die Frucht; beydes Leben hat seine eigene Wollust / welche dich ergötzen kan. Wann du wissen wilst / wie sehr Christus in seinen Reden belustigen könne / so beobachte / daß die jenige / welche Ihn mit Fleiß anhören / aller andern Ding gleichsam vergessen. Die zu seinen Füssen ligende Magdalena hat um Speiß und Tranck nicht die geringste Sorg mehr getragen. Dann sie hat bey den Füssen deß HErrn sein Wort an-

ge-

gehört. Auch andere unzählige Heiligen seynd in ihren Zellen / mit dem einzigen anhören seines Worts völlig vergnügt gewesen. Erforsche dich / wann dir dises Anhören kein Wollust verursacht / ob nicht deine Ohren verderbt worden von fürwitzigen und neuen Dingen / Affter-Reden / Schertz-Worten und dergleichen weltlichen Gesprächen. Wann dises / ist es kein Wunder / wann du gantz nicht fähig bist / die jenige wahrhaffte Wollust zu empfinden / welche Christus mit sich bringt.

Frucht.

DIe Lehren Christi und deß Evangeliums hoch schätzen / selben folgen / und darinn sich mit geistlicher Freud ergötzen.

Gebett.

O GOtt! der du dem Menschlichen Geschlecht deinen eingebohrnen Sohn zu einem Lehrer deß Lebens / und der Wahrheit gegeben hast / verleyhe uns gnädiglich: damit wir / was er gelehret hat / mit gantzem Hertzen an-

annehmen / und was er gewürcket / in dem Werck nachfolgen mögen; Durch eben disen HErrn JEsum Christum deinen Sohn / welcher mit dir und dem heiligen Geist / gleicher GOtt lebet und regiert in Ewigkeit / Amen.

XXVI. Tag im April.

Drey Ding seynd / den ich von Hertzen feind bin / und verdrüßt mich über ihr Weesen. Ein Armer / der stoltz / ein Reicher / der Lugenhafft / und ein Alter / der ein Narr / und unweiß ist. Eccli. 25. v. 3. 4.

1. ERwege / wie billich bey GOtt verhasset / und ihm beschwärlich fallen obangeregte drey Menschen. Und erstlich ein Armer / der stoltz und

und hoffärtig ist: dann wann ein Reicher hoffärtig ist/ entschuldiget ihn etlicher massen der Stand; da hingegen den Armen sein Stand demüthigen soll. Ingleichen daß ein Armer lüge/ oder betrüge den Hunger zu stillen/ ists sich nicht zu verwundern/ aber ein Reicher wird hierzu nicht bewegt aus Noth/ sondern von dem Geitz und Unersätlichkeit. Endlich daß ein junger Mensch aberwitzig ist/ wird seiner Unerfahrenheit zugemessen; daß aber ein alter Mann sich stelle als ein Jüngling/ sich ziere/ schmucke/ und seiner Begierlichkeit nachhänge/ ist ein Greuel vor GOtt und den Menschen.

2. Erwege/ daß durch dise drey Miß-Geburten wohl mögen verstanden werden der Teuffel/ das Fleisch/ und die Welt. Der Teuffel/ obwohlen er aller Gnaden beraubet ist/ und folgbar in die äusserste Armuth gesetzt/ so verharret er doch in seinem

Hochmuth. Das Fleisch/ ob es wohl reich an Kräfften ist / und selbe anwendet zu Reisen / Lust / Spillen/ und andern Ergötzlichkeiten deß Leibs / so laugnet es doch solches / und zeigt sich gantz arm und schwach / wann es durch Fasten / Betten / und Casteyen jene Schulden bezahlen soll / zu welchen es von der Seel als ihren Glaubiger angehalten wird. Die Welt / ob sie schon siben Tausend Jahr alt ist / so lebt sie doch wie ein Jüngling/ der sich auff alle Freyheit und Wollust begibt / und zeiget / daß sie bey so hohen Alter in der Schul Christi wenig gelehrnet hat. Ja sie ist gantz närrisch/ indem sie ihrem eignen Glück entgegen lauffet. Wie soll sie dann nicht bey GOtt verhasset seyn? Und du gehorsamest annoch dem Teuffel/ liebkosest dem Fleisch / und hochschätzest die Welt?

3. Erwege/ daß ob-erzehlte drey Miß-Geburt sich in einer Seel allein befinden können. Dann ein Seel / wie-

wiewohl sie arm ist / und ausser der Sünd nichts besitzet / erhebt sie sich dañoch zum öfftern in der Hoffart deß Lebens. Ungeacht sie reich ist an Göttlichen Gnaden / womit sie vil gutes würcken kunte; jedoch unterlasset sie alles / und darff sich noch beklagen / ihr ermangle es an der Gnad. Ob sie schon in dem Guten eraltet / so weichet sie doch zu letzt ab / und ergibt sich den kindischen Welt-Sachen. Wann sich dann GOtt beklagt über jenen / der nur mit einen diser Unformen behafftet ist / wie vil mehr wird es Ihn Schmertzen über eine Seel / in dero alle drey Stuck beysammen stehen.

Frucht.

DEn drey Haupt-Feinden deß Menschen / dem Teuffel / Fleisch / und der Welt hertzhafft widerstreben: die Nothwendigkeit der Gnad GOttes in der Demuth erkennen: derselben / so mans erhalten / mitwürcken / und von dem gewohnlichen guten Lebens-Wandel niemahls abweichen.

Gebett.

Barmhertziger GOtt! dessen Gnad ein eigenthumliche Gaab ist deren / die du ausserwöhlt / strecke deine Hand über mich / und bewahre meine Seel vor den Lüsten deß Fleisches / Betrug deß Teuffels / und Liebkosen der Welt: damit ich von dir gestärcket / in Demuth deine Gnad erlangen / und von derselben niemahls abfallen möge; Durch JEsum Christum deinen Sohn / unsern HErrn / welcher mit dir und dem heiligen Geist / gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

XXVII. Tag im April.

Jch aber sage euch: liebet euere Feind / und thut Guts den jenigen / welche euch hassen. Matth. 5. v. 44.

1. ERwege / daß es nicht wider die Natur seye / lieben / und gutes thun denen / die uns böses zufügen; allermassen Christus nicht sagt / daß wir sie dessentwillen lieben sollen / weil sie uns böses thun / sondern weilen ers gebietet: **Ich aber sage euch.** Und was sollest du Ihm nicht zugefallen thun? Die Natur treibt uns an / daß wir aus Lieb zu unserm Vatter / Lands-Fürsten / oder grossen Wolthäter auch in den Tod gehen / gleichwie die Martyrer aus Lieb zu GOtt gethan haben. Dahero sihest du / daß Christus ohne Verletzung der Natur gar wohl hat sagen können: **Liebet eure Feind; thut guts denjenigen / die euch hassen;** dieweil er zuvor gesagt hat: **Ich sage es / Ich begehre es.** Und dises um sovil mehr / dieweil er verbunden ist / auch die Kräfften / das ist / die Gnad zu ertheilen / damit man das Gebott / so

er gegeben / erfüllen möge. Soll dann die Natur von der Gnad nicht können überwunden werden? **Ich kan alles in dem / der mich stärcket.** Phil. 4. v. 13. Es verlangt Christus beyneben / du sollest auch Zeichen geben / daß du deinen Feind liebest. Es ist die innerliche Liebe nicht genug / sondern es wird auch die äusserliche erfordert. Hat nicht Christus die Liebe gegen uns untereinander zu einem eigentlichen Keñzeichen eines Christglaubigen Menschen verordnet? **Daran werden alle erkennen / daß ihr meine Jünger seyd / wann ihr Lieb gegen einander tragen werdet.** Was wurde das aber vor ein Kennzeichen seyn / wann die Lieb nicht im Werck erscheinet? Es ist nicht genug / daß du sagst / du habest verziehen; sondern du must auch Zeichen von dir geben / daß du völlig verziehen hast.

2. Erwege / daß Christus nicht verlange / daß du in deinem Feind lieben sollest den bösen Willen / oder das böse Werck / welche dir ihn zu einem Feind machen / sondern was in ihm gutes: nemlich / daß er dein Nächster ist / welchen du als dich selbsten zu lieben schuldig bist.

3. Erwege / daß seinem Feind gutes thun / löblich seye / nutzlich / und erfreulich. Löblich / dann was ist es für ein Lob / wann du dem jenigen gutes thust / den du vorhin liebest? Thuen dann dises nicht auch die Heyden? diß aber ist ein rechtes Lob / wann man dem himmlischen Vatter nachfolget / welcher seine Sonne läßt auffgehen über Gute / und Böse. Matth. 5. Nutzlich; dann / wann alle andere Umbständ gleich seyn / so wird kein Gutthat / die du einem Freund erweisest / dir so vil bey GOtt verdienen / als eine / die

du einem Feind erweisest. Erfreulich; dann es wird kaum etwas seyn/ welches dein Hertz mit so grossem Trost erfüllen kan / als den Feinden gutes thun. Und auff solche Weis erledigest du dich aus tausenderley Ungelegenheiten / Unruhe / und Unglück; dannenhero ist dises Gebott vilmehr dem zu gut gegeben worden/ welcher seinem Feind verzeyhet / als dem jenigen / welchem verzyhen wird. Seelig bist du / wann dises Gebott vollkommen von dir erfüllet wird.

4. Erwege / in disem Gebott werden zwey Ding enthalten: **lieben / und guets thun.** Nun ist es zweiffelhafftig / ob es ein grössere Tugend sey / wann man den Feind liebt / oder wann man ihm guts thut? Es ist zwar ein klare Sach / daß / wann du deinem Feind aus Liebe gutes thust/ solche Wohlthat ein grössere Tugend sey; dieweil die Erweisung der Gutthat / auch das Lieben in sich hält.

Jedoch an sich selbst ist es ein grössere Tugend / wann man den Feind liebet / als wann man ihm guts thut. Dann die Erzeigung der Gutthat kan auch geschehen aus Eigennutzigkeit / aus Policey / aus eytler Ehr / und Hochmuth. Das Lieben aber kan nicht anderst geschehen / als aus Liebe ; und aus was für Liebe? Aus Liebe zu GOtt / dem wir so sehr verbunden seyn / indem er uns erschaffen / erlöset / ja an dem Creutz für uns gestorben ist.

Frucht.

SIch gewöhnen wegen GOtt die Feind zu lieben / und ihnen Guts zuthun / da man Ubels empfangt : besonders denen / die weniger Ursach gehabt / uns zu beleydigen.

Gebett.

O GOtt deß Fridens / Liebhaber und bewahrer der Lieb! verleyhe allen unsern Feinden die Nachlassung der Sünden / uns aber die Lieb und Gutthätigkeit / damit wir durch deine Lieb mit ihnen vereiniget / ins ge-

gesambt dich ewiglich loben und preisen mögen; Durch JEsum Christum deinen Sohn unsern HErrn / welcher mit dir und dem heiligen Geist gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

XXVIII. Tag im April.

Ich hab einen Gottlosen gesehen / daß er sehr erhöhet ward / und hoch erhebt / wie der Cederbaum in Libano / und da ich vorüber gieng / sihe / da ward er nicht mehr vorhanden: ich suchte ihn / und sein Statt ward nicht gefunden. Psal. 36. v. 35. 36.

1. MErwege / daß die Erhöhung deß Gottlosen seye ein äusser-

serliche Ehr / darin er sich vor den Menschen befindet: die Erhebung aber seye ein innerlicher Hochmuth / Krafft dessen er in seinem Hertzen dafür hält / dise äusserliche Ehr gebühre ihm. Er irret sich aber hierin: dañ dise Ehr ist über seine Verdienst; darum wird gesagt / daß er erhöhet / oder überhöhet seye / das ist / über das / was ihm zustehet. Dañ alle Erhöhung eines Gottlosen ist über seine Verdienst. Er bildet ihm ein / er sey unsterblich / oder unverweßlich / gleich dem Ceder-Holtz / aber bald wird es sich zeigen / wer er ist.

2. Erwege / daß man nicht lang warten dörffe / die Veränderung diser Erhöhung zu sehen. Kaum daß du einen Schritt vorbey gehest / in einem Blitz / oder Augenblick verschwindet alles. Darum sagt David nicht: er ist nicht mehr / sondern er ward nicht mehr vorhanden; weilen nemlich sein Ehr und Glück gleichwie die

Zeit verschwindet / welche / so mans gegenwärtig betrachten will / bereits verschwunden ist. Erinnere dich vil dergleichen hohen Cedern; wo ist nun mehr ihr Ehr / Hochmuth / und Glantz? Sie ist fast wie der Rauch verschwunden. Glaube mir/die wahre Ehr ist die Tugend / und Zeugnuß unsers Gewissens.

3. Erwege / wie weißlich der Psalmist sagt: **da ich vorüber gieng.** Man soll nemlich in Ansehung der zergänglichen Hochheit nicht still stehen / sondern gleich vorbey gehen / sich in Ansehung / und Betrachtung nicht auffhalten / sondern zu GOtt sagen: **wende meine Augen ab / damit sie die Eytelkeit nicht sehen.** Psal. 18. v. 27. Gehe vorüber / aber wohin? gehe hin mit deinen Gedancken zu der Begräbnuß / worin der Hoffärtige bald hernach alle seine Ehre enden wird. Von der Begräbnuß allwo diser armseelige Mensch / dem

dem Leib nach verfaulen wird / gehe weiter / den Abgrund der Höllen zubetrachten / in welchem er / der Seel nach / wird gestrafft werden. Von dem Abgrund der Höll / gehe fort / die grosse Herrlichkeit deß Himmels zubetrachten / dahin er nicht gelangen / ja so gar daran nicht wird gedencken können / ohne daß sein Peyn wird vermehret werden. Dises wird dir ein heylsame Reiß seyn / wann du selbige recht weißt anzustellen. Dann niemand verstehet die Eytelkeit der zeitlichen Dingen besser / als wer bey selbigen vorbey gehet / und die Ewige betrachtet.

4. Erwege / daß so schädlich es ist die weltliche Hochheit zu betrachten / da sie zugegen ist / so heylsam es seye / selbe zu beobachten / wann sie verschwunden ist. Darum auch David zuruck getretten / den Gottlosen zusehen; fande aber nicht allein nichts von ihm / sondern so gar das Orth nicht / wo er gewohnet / oder sich erlusti-

lustiget hat. Es gehen nemlich nicht allein die Menschen / sondern so gar die Palläst / Stätt / und Wohnungen zu Grund / und verschwinden also / daß man sie nirgends mehr antreffen möge. Alles verschwindet / wie ein Traum. **Er wird nicht gefunden werden / wie ein Traum / der verschwindet. Job 20. v. 8.** Hieraus kanst du abnehmen / wie betrüglich alle Glückseeligkeit der Welt seye.

Frucht.

IN den zeitlichen Hochheiten das End betrachten / das ist / nicht was sie jetzt seyn / sondern was sie seyn werden.

Gebett.

ALlmächtiger GOtt! erhebe zu dir die Hertzen deiner Glaubigen: damit sie von der Welt Eytelkeit nicht verblendet / dahin trachten / allwo sie von dem Uberfluß deiner Güter ewiglich mögen ersättiget werden; Durch JESUM Christum deinen Sohn unsern HErrn / welcher mit dir und

dem

dem heiligen Geist gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

XXIX. Tag im April.

Die Lieb ist starck / wie der Tod / und der Eyffer hart / wie die Höll. Cant. 8. v. 6.

1. ERwege / daß allhier geredet werde von der Lieb / so wir gegen GOtt tragen sollen / und von dem Eyffer / oder daraus entstehender Begierd / damit GOtt auch von andern geliebet werde. Zwischen der Liebe gegen GOtt / und gegen den Menschen / ist ein grosser Unterschid. Wann du einen Menschen sehr liebest / so wilst du nicht / daß er von vilen anderen geliebt werde / dann du förchtest / wann ihn gar zu vil lieben solten / du möchtest seiner beraubet wer-

werden. Mit der Liebe aber gegen GOtt ist es gantz anderst beschaffen / dann / wann du Ihn liebest / so wilst du auch / daß er von jederman geliebt werde. Der Mensch / den du liebest / hat ein endliches und eingeschrenecktes Hertz; und solte er von vilen zugleich geliebt werden / und sie entgegen lieben / so muß die Liebe gegen dir geminderet werden. GOtt aber hat ein unendlich grosses Hertz. Sein Liebe gegen einem allein ist eben so groß / als wann er alle liebet; und wann er alle liebet / ist sein Liebe eben so groß / als wann er einen allein liebet. Und also hast du dich nicht zuförchten / daß dir etwas abgehen werde / wann du Ihm andere Liebhaber zubringest; sondern du solst für gewiß glauben / daß er dich noch mehr lieben werde.

2. Erwege warum dise Liebe mit dem Tod verglichen werde. Die Stärcke deß Tods wird am meisten gesehen / wann man abscheiden muß.

Dann

Dann der Tod reißt dich in einem Augenblick von allen dem hinweg / womit du am vestisten verbunden bist. Er reißt dich weg von dem Vatterland / von den Elteren / Freunden / Angelegenheiten / Aembteren / Ehren / und also fortan von allen Dingen. Zuforderist aber reißt er dich von dir selbst hinweg; dann er macht ein so erschröcklichen Schnitt zwischen dem Leib und der Seel / daß sie durch keine andere Stärcke wider können vereinbahret werden. Eben dises soll auch die Liebe gegen GOtt in dir würcken. So lang du noch nicht allein an dem Leib / sondern auch an die zeitliche Ehr / an Reichthum / und andere dergleichen eytle Güter diser Welt angebunden bist / hat die starcke Liebe GOttes in deinem Hertzen keinen Platz gefunden / dieweil sie nicht ist / **wie der Tod.**

3. Erwege / warum der Eyffer / so von der Liebe entstehet / verglichen werde der Höll. Durch die Höll ver-

verstehen allhier etliche das Grab / gleichförmig dem / was der Psalmist sagt: **Mein Leben ist zu der Hölle genahet. Psal. 87. v. 4.** Jedoch verstehen andere durch die Hölle besser die rechte Hölle der Verdambten / und das Orth der höllischen Geister / und Teuffel / welche in der Höll der mehriste und vornembste Theil seynd. Sihest du nicht / was die Teuffel thun / damit sie die Seelen rauben können? Eben dergleichen solst du auch thun / die Seelen zugewinnen. Und dise ist meines Erachtens die beste Außlegung unsers Texts: dieweil aber dises ein auffmercksame Erwegung erfordert / so laß dir belieben / daß ich selbige auff nächst-folgenden Tag verschiebe / an welchem es auch wegen dem einfallenden Fest der H. Catharina von Siena gantz füglich kan betrachtet werden.

Frucht.

Alle unordentliche Neigung zu den Creaturen außziehen / damit man desto reiner GOtt

GOtt lieben / und desto freyer dem Heyl der Seelen abwarten möge.

Gebett.

ALlmächtiger ewiger GOTT! der du wilst / daß alle sollen seelig werden / und niemand zu Grund gehen; sihe an jene Seelen / welche durch List deß Teuffels seynd verführet worden: auff daß auch sie alle Boßheit hindan legen / und zu dir mit gantzem Hertzen bekehret werden; Durch unsern HErrn JESUM Christum deinen Sohn / welcher mit dir und dem heiligen Geist / gleicher GOtt lebet und regieret in Ewigkeit / Amen.

XXX. Tag im April.

Der Eyffer ist hart / wie die Höll. Cant. 8. v. 6.

1. ERwege / daß es unaußsprechlich seye / wie grausam die

Teuffel wüten und toben / damit sie die Seelen dem Himmel entziehen. Diser Eyffer betrübt / ängstiget und verzehret sie; und dahero wird solche wütende Eyffersucht genannt **hart** / das ist / welche nicht kan gelinderet werden / und kein Ruhe noch Rast hat. Also hingegen soll unser Eyffer zu GOtt / und zu Gewinnung der Seelen seyn. Erstlich sollen wir wegen deß Nächstens Ubelstand hertzlich betrübt seyn / und mit David seuffzen. Ps. 118. **Ich hab die Ubertretter gesehen / und ich verdorrete aus Bekümmernuß.** Dann ein treuer Knecht nicht zufriden ist / daß er seinem Herrn recht thue / sondern will auch / daß ihm von andern nicht übel geschehe. Hernach sollen wir unruhig seyn / wie anheut St. Catharina von Senis / welche nicht mit Weis- uñ Wohlredenheit / so ihro nicht ermanglet / sondern mit unabläßlichen Zorn wider die Sünd vil Seelen-

Eyf-

Eyfferer übertroffen / und stäts in Unruhe war / das GOtt nicht beleydiget wurde.

2. Erwege / daß widerum der Eyffer deß Teuffels hart / das ist / Taurhafft seye / wie das harte Eysen. Es ist kein Schmach / kein Schimpff oder Verdruß / den sie nicht überstehen / eine Seel von GOtt zu sich zureissen. Ob sie schon sehr hoffärtig seyn / dienen sie doch den Menschen als Sclaven / ja als unvernünfftige Thier; achtens auch nicht / daß sich ihre Peyn vermehre / wann nur auch Gott die Ehr benommen wird / die ihm von der Seeligkeit eines Menschen zuwachset. Was der wütende Eyffer bey dem Teuffel vermag / daß solle bey uns vermögen die Lieb deß Nächsten. Kein Arbeit solle zu schwär / kein Dienst zu schlecht / kein Peyn zu groß seyn / welche eine Seel zu gewinnen nicht auff sich genommen werde. Einen solchen Eyffer hat gehabt die H. Jungfrau Catha-

rina / welche verlangte vor der Höllen-Thür gestellet zu werden / wann sie nur selbige mit ihrem zarten Leib dergestalten verstopffen kunte / daß ins künfftig kein Seel mehr hinein gehen möchte.

3. Erwege / daß widerum der Teufflen Eyffer **hart** / das ist / halsstärrig und beharrlich seye / wie Jeremias von den Sünden sagt: **deine Sünden seynd hart worden.** Jerem. 30. Die Teuffel werden niemahls müd / und ob sie schon sehen / daß sie umsonst sich bearbeiten / wie es mit Job geschehen / so lassen sie doch nicht ab / den Seelen nachzustellen. Eben also eyfferte die Heil. Catharina / dessen sie in tausenderley Begebenheiten ein Beyspil gegeben / absonderlich da sie einem undanckbaren und unleydlichem Weib so lang außgewartet / biß sie selbige zum Gutē / und zur Bekehrung gebracht. Thue du auch dergleichen: dann die Teuffel /

fel / wann sie nicht obsigen / haben Peyn und Schand darvon; du aber hast dein Belohnung / ob gleich die Bekehrung nicht erfolget: Dann ein jeder empfangt seinen eignen Lohn nach der Arbeit / und nicht nach dem Frucht. 1. Cor. 3.

4. Erwege / daß endlich der Teufflen Eyffer hart / das ist / unersättlich seye: die Höll sagt niemahls / es ist genug. Prov. 30. Dann je mehr sie Seelen verführt haben / je mehr sie verlangen ins Verderben zu bringen. Also nennte jener Knecht seinen Herrn einen harten Mann: weilen er nicht zufriden war / einzusammlen / was er gebauet hatte / sondern auch schneiden wolte / da er nicht angesäet. Du bildest dir ein / wann du ein Sünd verhinderest / oder einen Menschen zum Guten gebracht / du habest gantz Americam bekehrt; du must verlangen / immer mehrere zugewinnen / sovil dir

nur möglich ist. Wann du mit den Worten nicht vil Seelen gewinnen kanst / so gewinne sie mit deinem Exempel / mit deiner Buß / mit deinem Gebett / mit deinen Zäheren. O wie vil hat die H. Catharina auff solche Weis gewonnen! Es wurde ein Uberfluß seyn / selbige zu erzehlen. Liß ihr Leben / so wirst du sehen / ob sie nicht unersättlich in ihrem Eyffer gewesen / wie vil Fleiß / wie vil Kunst und weibliche Erfindungen hat sie angewendet die Seelen GOtt zugewinnen! Der wahre Eyffer ist nit gleich befridiget / sondern unersättlich. Die Höll sagt niemahls / es ist genug. Der Eyffer aber ist hart / wie die Höll.

Frucht.

NAch Maß seines Stands sich befleissen / die jrrende Seelen GOtt zu gewinnen / selbe zur Tauff / Firmung / Unterweisung führen / und mit zeitlichen Mittlen zur Bekehrung verhülfflich seyn.

Gebett.

WIr bitten dich / Allmächtiger GOtt! verleyhe uns / daß / die wir deiner H. Jungfrau Catharina Geburt verehren / uns an ihrem jährlichen Fest-Tag erfreuen / und durch das Beyspill einer so grossen Tugend in der Lieb und Eyffer der Seelen zunehmen; Durch unsern HErrn JEsum Christum deinen Sohn / welcher mit dir und dem heiligen Geist / gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

May.

I. Tag im May.

Sihe / der Himmel / und der Himmel aller Himmlen / auch die Erde / und alles / was darauff ist / daß ist deß HErrns deines GOttes / und dannoch hat sich der HErr mit deinen Vättern vereiniget / und hat sie geliebet. Deut. 10. v. 14.

1. ERwege / daß / obwohlen Gott der HErr im geringsten unser nicht bedürfftig ist : dann Himmel und Erde ist sein / und Er hat gemacht / was Er gewolt hat. Job 23.

Er

Er gleichwohl (welches höchst zu verwundern) in die Menschen dergestalt verliebt gewest / daß er sie im alten Testament Ihm zu Freund machen / und innerst verbinden wollen / in dem Neuen aber / dise Lieb zu vollführen / seine Seel selbst vor selbe auffgesezt / und dargeben hat. Joan. 3. Ist nun dem also? so lasse dich von deiner Unwürdigkeit nicht abschröcken: dann wie arm und elend du auch bist / so ist doch nichts daran gelegen. Der HErr liebet dich / nicht darum / weil er deiner vonnöthen hat / sondern / weil Ihn seine Güte darzu antreibet. Dahero sage auch mit rechtem Vertrauen zu Ihm / Er soll dich eben aus diser Ursach seiner Liebe würdigen / weil Er deiner nicht vonnöthen hat. **Du bist mein GOtt / weil du meiner Güter nicht bedürfftig bist.** Psal. 15. v. 2.

2. Erwege / daß die **Vätter** / mit de-

denen sich GOtt durch Freundschafft vereiniget / im alten Testament gewest seyn die Patriarchen / in dem Neuen die Apostеln ; und dise zwar um so vil vortrefflicher / als vil das neue Testament dem Alten vorgezogen wird. Dann weilen die Maß der Verdienst nicht genohmen wird aus der Weis / sonder aus der Lieb deß würckenden / keinem aber (ausser der seeligisten Jungfrau Maria / und ihrem Gesponß Joseph) grössere Gnad mitgetheilet worden / als den Heil. Apostеln / als zwölff Grund-Steinen der wahren Kirchen / folgt / daß gleichwie sie in der Gnad / also auch in andern himmlischen Gaaben vor anderen seynd erhöhet worden / und GOtt ihnen mit grösserer Lieb vereiniget gewest / als allen andern Heiligen. Sihe demnach / mit was vor Hochschätzung die heutige HH. Apostlen Philippus und Jacobus zu verehren seynd.

3. Erwege / was für grosses Unrecht disen grossen Fürsten der Kirchen / und Heil. Apostlen von vil Menschen / und villeicht auch von dir geschehe / indeme sie / und du also nachläßig bist / ihre Verdienst zu erkennen / sie zu verehren / und anzuruffen. Wann dich nichts anders bewögen solte / sie zu lieben ; so solte dich die höchste Liebe bewögen / welche Christus zu ihnen getragen hat. Deine Lieb zu den Heiligen ist fast eigennutzig ; du verehrest allein die jenige / von denen du einige Gnad verhoffest / oder weilen du allbereit von ihnen eine erhalten hast. Sihe aber / ob du nicht auch / ja mehr verbunden bist den Heil. Aposteln : als welche mit ihrer Lehr / Arbeit / Schrifften / und Wunderthaten an deinem Heyl mehr gewürcket haben als andere / und in der Wahrheit deine Vätter gewesen seynd.

Frucht.

DEnen Heil. Apostlen mit sonderbahrer Andacht

dacht zugethan seyn / ihr Leben ihm bekandt machen / und sie an ihren Fest-Tägen mit der Beicht und H. Communion verehren.

Gebett.

O GOTT! der du uns durch die jährliche Gedächtnuß deiner HH. Aposteln Philippi und Jacobi erfreuest / verleyhe / daß / die wir durch ihre Lehr zur Erkandtnuß deines Nahmens gelanget seyn / über derselben Verdiensten frolocken / und ihren Tugenden nachfolgen mögen; Durch JEsum Christum deinen Sohn unsern HErrn / welcher mit dir und dem H. Geist gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

II. Tag im May.

Würcket euer Seeligkeit mit Forcht und Zittern. Dann GOtt ist / der in euch würcket beyde / das Wollen und das

Thun/

Thun/ nach seinem gütigen Willen. Philip. 2. v. 13.

1. ERwege / daß dein Heyl ein Werck seye unabläßlicher Arbeit; darzu nicht also / daß selbe zwischen dir und GOtt getheilet werde/ sondern alles gehöret dir zu / und alles GOtt. Und also ist vonnöthen/ daß du alles / das ist / daß du unaufhörlich würckest. Darum wird nicht gesagt: bemühet euch um die Seeligkeit / sondern würcket sie. Wie kanst du dann in disem Leben gleichsam kurtzweilen / und mit unnothwendigen Dingen beschäfftiget seyn? da du ein so schwäre und wichtige Arbeit vor der Hand hast.

2. Erwege / daß du dein Heyl würcken sollest mit Forcht und Zittern; mit Forcht / wegen Grösse der Gefahr / deren du jederzeit unterworffen bist / ewig verlohren zugehen. Mit

Zit-

Zittern: weilen du in dise Gefahr leichtlich gerathen kanst. Dann unter dir sihest du die offene Höll / in welcher die Teuffel hauffen-weis lauren / dich anzufallen. Rings um dir ist die betrügliche Welt / so dir unabläßlich nachstellet. Ober dir ist der Himmel / welcher wider dich billich erzürnet ist. In dir selbst seynd deine unruhige Gemüths-Regungen / welche wider den Geist streitten / und dich übergwältigen wollen; und du solst nicht förchten und zittern?

3. Erwege / daß dise Forcht nicht bestehe in einer Betrübnuß / oder Angst / welche auch die jenige haben / so böses thun. Rom. 2. sondern in einer demüthigen Erkandtnuß / daß du von dir selbsten keine Kräfften habest / Gutes zuwürcken; sondern daß GOtt seye / der beydes in dir würcket / das Wollen / und das Thun. Dann so vil würckest du allein / so vil du Gnad hast zu würcken / welche von

GOtt nicht gegeben wird aus Schuldigkeit / sondern nach seinem guten Willen : dann sonsten wäre es kein Gnad. Er wird aber nicht unterlassen selbe dir zugeben / wann du Ihm nur getreu dienest / und darum bittest. Dann Er hat nicht allein einen Willen / sondern einen gütigen / das ist / sehr geneigten / und verlangenden Willen dir gutes zuthun. **GOtt wartet / damit er sich eurer erbarme.** Isai. 30. v. 18.

4. Erwege / daß dise Forcht und Zittern in dir wegen deiner grössern Sicherheit erforderet werde ; dann selbige verursachet / daß du in allen Begebenheiten deine Zuflucht alsobald zu GOtt nimmest. Dise machet / daß du Ihn anruffest / daß du Ihn bittest. So bald du dises unterlassest / bist du verlohren. Die erste Gnad wird auch denen gegeben / welche es nicht begehren ; aber nach der ersten Gnad wird / wie der H. Augusti-

gustinus lehret / niemand einige Gnad mehr gegeben / es sey dann / daß man darum bitte. **Bittet / so wird euch gegeben werden.** Matth. 7. v. 7. wordurch wirst du dann seelig gemachet werden? durch Forcht und Zittern. Dann dise machen / daß du bettest. Also ist es sehr gut / wann du dich förchtest / und zitterst / dieweil der H. Geist außtrucklich vermeldet: **Seelig ist der Mensch / der allzeit forchtsam ist.** Prov. 28. v. 14.

5. Erwege / daß durch obbesagten Spruch villerhand Irrthumen widerlegt werden / besonders dise. 1. Daß die gute Werck unnöthig seynd zur Seeligkeit. 2. Daß man seines Heyls versicheret seye. 3. Daß man durch eigene Kräfften ohne Beystand Gottes seelig werden möge. 4. Daß in dem Menschlichen Willen kein Freyheit seye. 5. Daß der Mensch denen guten Wercken den Anfang / GOtt aber den Fortgang ertheile. 6. Und hin-

hinwiderum / daß GOtt den Anfang / der Mensch aber die Fortsetzung würcke. 7. Daß zwar GOtt in uns das Gute würcke / aber durch unsere Verdienst; da doch kein Verdienst ohne Gnad / folgends dise der Ursprung seyn muß. Durchgründe diß alles / und schreibe den Spruch Pauli tieff in dein Hertz.

Frucht.

Allezeit in der Forcht GOttes wandlen / und stäts um die Gnad GOttes besorget seyn / ohne welche unser Seeligkeit nicht außzuwürcken ist.

Gebett.

O HErr! wir bitten dich / daß deine Gnad uns allezeit vorkomme / und nachfolge / auch uns verleyhen wollest: damit wir unabläßlich auff gute Werck geflissen seynd; Durch unsern HErrn JEsum Christum deinen Sohn / welcher mit dir und dem heiligen Geist gleicher GOtt lebt und regieret in Ewigkeit / Amen.

III. Tag im May.

Gleich wie Moyses die Schlang in der Wüste erhöhet hat / also muß deß Menschen Sohn erhöhet werden; auff daß ein jeder / der an Ihn glaubet / nicht verlohren werde / sondern das ewige Leben habe. Joan. 3. v. 14.

1. ERwege / daß die ährine Schläg in der Wüsten ein Vorbedeutung geweßt deß gecreutzigten Heylands. Dann 1. gleichwie jene nicht schuldig ware an dem Tod deren / die von der gifftigen Schlangen gebissen worden / dannoch an das Holtz gehengt wurde; also hangete Christus an dem Creutz unschuldig / und ward für uns ein Maledeyung. Gal. 3. 2. Gleichwie jene schi-

ne ein Schlang zu seyn / jedoch keine ward / sondern allein durch das Feur also gebildet ; gleicher Gestalt ward Christus kein Ubelthäter / und hat allein aus Lieb die Gestalt deß Sünders an sich genohmen. 3. Gleichwie jene erhöhet worden / die Verwundte / so sie ansehen wurden / gesund zu machen ; also ward Christus ans Creutz gehefftet : damit jene geheylet wurden / welche von der Sünd und ihren Begierden verwundet fast in den Tod dahin lagen. Wirff dich vor deinem Heyland am Creutz auff deine Knye nider / und sihe deinen Erlöser an / damit Er dich gesund mache / und schäme dich zugleich / indem du sihest / den jenigen HErrn deinetwegen an dem Creutz gantz entblößt / wie den ärgsten Mörder / welcher anjezo in dem Himmel auff einem hohen Thron / als ein König der Herrlichkeit sitzet.

2. Erwege / daß die Creutzigung Christi nicht eine Schmach oder Bitter-

terkeit / sondern von Ihme selbsten ein Erhöhung genennet werde ; dann Christus Ihms vor die gröste Ehr gehalten / vor uns zu leyden / und gecreutziget zu werden. Er hat zwar dabey seinen bittern Tod der gantzen Welt offenbahren / und bekandt machen wollen; jedoch allein darum / damit derselbe von niemand in Zweiffel gezogen / und einem jeden kundbahr seyn solte / daß Er vor alle ohne Außnahm gestorben : gleichwie die Schlange derentwegen erhöhet worden / damit sie von einem jeden kunte angesehen werden. Ey so wende auch du deine Augen dahin : dann Christus will von dir in seinem Tod erkennet werden.

3. Erwege / daß die in der Wüste erhöhete Schlang zu solchem End erhöhet worden / daß sie einer so grossen Menge deß Volcks wäre zu einem Zeichen. Mache dir ein ähnliche Schlangen / und richte sie zum

Zeichen auff. Num. 21. v. 8. Eben deßwegen hanget auch Christus an seinem Creutz / zu einem Zeichen. Und zwar zu einem dreyfachen. 1. Als ein sigreiche Standart / und Fahnen / unter welchem alle Christen dienen und streitten sollen. 2. Als ein Zihl / dann Er ist am Creutz erhöhet worden / damit die Pfeil auff Ihn geschossen wurden / welche wir verdienet hatten. Er hat mich dem Pfeil zu einem Zihl gesezt. Thren. 3. v. 12. Dise Pfeil solten nach so vil verfloßner Zeit billich ein End genommen haben / aber gleichwohl hören sie nicht auff. 3. Hängt Christus an dem Creutz zu einem Schröcken / zu einem erschröcklichen Zeichen. Dann Er ist allda erhöhet worden / damit seine getreue Christglaubige täglich könten mit Ihm allen höllischen Schaaren ein Schröcken einjagen / und sie in die Flucht trei-

treiben. Was ist der gecreutzigte JEsus bey dir? Eine Fahne / oder ein Zihl? Wann du Ihn zu einem Zihl hast / wohin deine Sünden-Pfeil abgehen / wehe dir / O du Unglückseeliger / dann es wird ein Tag kommen / an welchem Er dir auch ein Zeichen deß Schröckens seyn wird.

4. Erwege die Ursach der Erhöhung / nemlich: **damit ein jeder / der an Ihn glaubt / nicht verlohren gehe / sondern das ewige Leben habe.** Diß ist so vil / als: Die Schlange muste den Kopff verliehren / damit der Leib erhalten wurde. Christus muste vor uns am Creutz sterben / damit wir leben solten; der Hirt für das Schaaf / der Hauptmann für den gemeinen Knecht / der Herr für den Diener. O der übergrossen Ungleichheit! Dise Lieb übersteiget die Vernunfft / aber nicht den Glauben: und der an Ihn glaubet / nicht allein mit dem Verstand / gleichwie

wie die höllische Geister glauben und zittern. Jac. 2. v. 59. sondern auch mit dem Willen/Ihm in dem Creutz nachzufolgen trachtet / der **erlangt das ewige Leben.**

5. Erwege / daß / obwohlen Christus gecreutziget worden vor dem Thor der Volckreichen Statt Jerusalem / dannoch könne gesagt werden/ diß seye geschehen **in der Wüsten. In deserto**, das ist / in der Einödde. Dann allhier ward er nicht allein von seinen Aposteln / sondern auch von seinem himlischen Vatter verlassen. Er vernahm nichts als das Zischen der Gotts-lästerlichen Schlangen ; und manglete es Ihm so gar an einẽ Trũck Wassers / so Er verlangte / und doch nicht haben kunte. O der grausamen Verlassenheit und Einödde ! Ach wie lassen Ihn vil Menschen dort an seinem Creutz hangen / ohne das sie Ihne eines Anblicks würdigen. Erzeige du keine solche Undanckbarkeit gegen dem Jenigen / welcher aus Liebe

deiner in der Wüste deß Calvari-Bergs sich gantz verlassen auffhält. Seelig bist du / wann du deine Augen unabläßlich mit einem wahren Glauben auff Ihn haltest.

Frucht.

DAs Creutz-Bild Christi zum öfftern ansehen / und in widrigen Zufällen dahin seine Zuflucht nehmen / durch Ihn von allem Ubel befreyet zu werden.

Gebett.

O GOTT! der du in der scheinbahren Erfindung deß heylwerthen Creutzes die Wunderwerck deines Leydens erwecket hast; verleyhe / daß wir durch den Werth deß lebendig-machenden Holtzes die Sicherheit deß ewigen Lebens erhalten mögen; Der du lebest und regierest mit dem Vatter in Einigkeit deß H. Geistes in alle Ewigkeit / Amen.

IV. Tag im May.

Ich hab einen Narren gesehen / der starck hat eingewurtzlet / und zur Stund hab ich seine Schönheit verflucht. Job 5. v. 3.

1. ERwege / daß allhier durch den Narren jener Reiche verstanden werde / dessen Christus im Evangelio gedencket / von dem gesagt worden : **Du Narr ! dise Nacht wird man dein Seel von dir fordern.** Luc. 12. Dann was kan vor eine grössere Thorheit seyn / als so vil Geld in Händen haben / und dannoch nicht den Himmel / sondern eytle Kinder-Werck davor einkauffen? O wie wenig seynd dergleichen Menschen zuneyden ihrer Reichthum halber !

2. Erwege / daß man auff dreyer-

ley Weis etwas verfluchen könne. 1. Aus Gewalt / wie Christus den Feigenbaum verflucht. 2. Schmachweis oder aus bißigen Zorn. 3. Durch Zuwünschung dises oder jenes Ubels. Keines aus allen dreyen ist uns erlaubet. Man soll niemand einiges Ubel anthun / oder zuwünschen / sondern allein vordeuten. Solcher-gestalt wird allhier der Fluch verstanden / und heisset so vil / als: er sahe die Schönheit deß Baums / und weissagte / was für ein Sturm oder Donnerkeil ihn zu Boden werffen wurde: dann einen solchen Zufall hat der Gottlose Reiche zu gewarten.

3. Erwege / daß der Reiche eben darum / weilen er so starcke Wurtzel gewonnen / verflucht werde. Dann die Glückseeligkeit der Gottlosen ist zwar jederzeit ein böses Anzeigen; noch vil mehr aber / wann das Glück beharrend ist. GOtt gedultet ihn / und macht ihn glückseelig: weilen er

in

in der andern Welt ewig soll gestrafft werden. O unglückseelige Glückseeligkeit! welche niemahls mehr zu betauren ist / als wann sie scheinet vest eingewurtzlet zu seyn.

4. Erwege / daß nicht der Baum / oder dessen Frücht / so er nicht hatte / sondern allein die Schönheit / das ist / die äusserliche Blühe / oder Blätter verflucht werden. Dann die Glückseeligkeit der Gottlosen ist allein ein äusserlicher Schein ohne Bestand oder Weesenheit: gleich einem Graß auf dem Feld / welches heut stehet / und Morgen in den Ofen geworffen wird. Matth. 6. Was beneydest du dann diser Menschen Schein-Glück? gedencke vilmehr / daß GOtt sie verworffen / und sambt der Wurtzel von der Erden außreuten wird. Dahero / gleichwie du in Ansehung eines schönen Weibsbildes / damit du in sie nicht verliebt werdest / zu beden-

dencken hast / daß sie in kurtzer Zeit eine Speiß der Würmen / voller Unflat / abscheulich / und mit einer tödlichen Häßlichkeit umgeben seyn werde: Also / wann du die Glückseeligkeit eines Gottlosen ansihest! solst du vernünfftig auf den Untergang dencken / welcher ihm von dem erzürneten GOtt bevor stehet. Es mögen die Gottlosen auff diser Erden so tieff eingewurtzlet seyn / als sie wollen / **so werden sie doch bald abfallen / wie das grüne Kraut.** Psal. 36. v. 2.

Frucht.

DAs zeitliche Glück nicht sonders achten / nicht sonders lieben / sondern mit Forcht ehester Verschwindung gleichsam von fern beobachten / und verwerffen.

Gebett.

WIr bitten dich / Allmächtiger GOTT! giesse uns mildreich ein den Geschmach deß ewigen Lebens: damit wir nach dessen verkosteter Süßigkeit / alles was irrdisch ist /

ist / verwerffen / und dir / als dem höchsten Gut im Glaubẽ und Demuth beharrlich anhangen mögen; Durch JEsum Christum deinen Sohn/ unsern HErrn / welcher mit dir und dem H. Geist / gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

V. Tag im May.

Wann es der Mensch wird vollendet haben / alsdan wird er anfangen. Eccl. 18. v. 6.

1. ERwege / daß man im Weeg der Tugend allezeit anfangen solle/ das ist / jenen Eyffer erhalten / mit welchen man denselben angetretten. Bevorab solle man jene Grundstein vest halten / darauff unser Tugend-Wandel gegründet ist: als da seynd die Hauptstuck deß Glaubens/ Abscheuen von der Sünd / Lieb zur

Buß/

Buß / wahre Andacht / Gotts-forcht / und dergleichen. Sonsten wann du dir einbildest / du seyest schon am End / so wirst du in der Wahrheit anfangen zufallen / und zwar vil ärger als du jemahls zuvor gefallen bist.

2. Erwege / daß du auch also stäts anfangen könnest / wañ du niemahls müßig bist ; sondern so bald du ein Werck vollendet hast / ein anders vor die Hand nehmest. Hörest du auff zu betten / so fange an zu arbeiten : ist eine Arbeit vollzogen / so schreitte zu der andern / ohne Verliehrung der geringsten Zeit. Dann die Zeit ist eine aus jenen Gaaben / deren Werth von uns nicht erkennet wird / als da sie verschwunden. Der Müßigang ist ein Ursprung alles Ubels.

3. Erwege / daß wer vermeynt die Tugend schon vollkommen zu haben / sich sehr betrüge : deine Gerechtigkeit sagt David Psal. 35. ist wie die Berge. Nicht wie ein Berg. Dañ

je mehr du steigest / je mehr hast du noch allzeit zu übersteigen. Wer über das Gebürg reiset / da er vermeynet / es habe damit ein Ende / erfahret / daß es erst anfange. Also wirst du mit der Zeit sehen / wie weit es noch zu dem jenigen Gipffel seye / welchen du von Anfang mit etlichen Schritten zu erreichen vermeynet hast; hat demnach Christus recht gesagt: **Wann ihr alles werdet gethan haben / was euch gebotten worden / so sagt: wir seynd unnütze Knecht.** Luc. 17. v. 10.

Frucht.

KEin Zeit verliehren / worinn nicht etwas mit dem Gemüth / oder mit den Händen gearbeitet wird / und in dem Guten sich befleissen zu zunehmen.

Gebett.

HErr JEsu Christe! der du uns gebotten hast vollkommen zu seyn / gleichwie dein himmlischer Vatter vollkommen ist / verleyhe uns die Stär-

Stärcke deiner Gnaden: damit wir nach der wahren Tugend streben / und in allen guten Wercken eyfferigst fortwandern mögen; Der du mit dem Vatter / und H. Geist gleicher GOtt lebest und regierest in Ewigkeit / Amen.

VI. Tag im May.

Gedencke daran / daß der Tod nicht verweile. Eccl. 14. v. 12.

1. ERwege / daß die Einbildung / der Tod komme so bald nicht / die vornehmste Ursach seye unserer Nachläßigkeit in dem Dienst GOttes; ja viler anderer Laster / und Uppigkeiten / bevorab deß Verschubs der Besserung. Jener Unkeusche sagte zu seiner Buhlschafft: Der Mann ist nicht zu Hauß / er ist gar fern ver-

verreiset. Prov. 7. Jener Reiche sprach: Mein Seel / du hast grossen Vorrath an Gütern auf vil Jahr. Luc. 12. Der Verschwender redete ingleichen mit sich selber: Mein Herr kombt noch lang nicht. Matth. 23. Also vertrauen wir / biß daß plötzlich der Tod / wie der Sündfluß uns überfalle / und alles hinweg reisse. Matth. 34. Du aber glaube dem weisen Mann / und gedencke / daß der Tod nicht verweile.

2. Erwege / daß es kein Beschwärnuß habe sich zu erinneren / daß der Tod kommen werde; aber in dem bestehet die grössere Beschwärnuß / wann man sich erinneren solle / daß er alsobald kommen werde. Da steckt das Hertzenleyd / dises ist voll Schröcken / und dahero erfindet man tausenderley Art / sich selbsten zu betrügen / biß endlich der Tod über sie

kombt / und sie also überfällt / daß sie lebendig in die Höll hinab fahren / und sich ehender in der Höll befinden / als es dise armseelige Menschen vermercken. Psal. 54. v. 16. Dahero sagt der weise Mann: sey ingedenck / daß der Tod nicht verziehet. Wann er nicht verziehet / ist es ein Anzeigen / daß er nicht kommen werde / sondern / daß er schon jezt komme / daß er eylfertig / ohne Verweilen / ohne Verzug komme.

3. Erwege / daß ob schon einem jeden bewust ist / daß der Tod kommen werde / jedoch keineswegs überflüßig seye / ihn seiner Sterblichkeit zu erinnern. Dann hierzu hat die Kirch Gottes selbsten jährlich einen Tag bestimmt / in welchem sie uns die Aschen unser Verweesenlichkeit auf das Haupt streuet; ja GOtt selbsten hat die gantze Welt mit lauter Todten-Bildern gleichsam angesäet / damit

wir

wir dessen jederzeit gedencken sollen. Gehen wir in das Feld hinaus / so sehen wir das Gräßlein herfür schiessen / so aber bald soll abgemähet werden. Gehen wir in die Gärten / so sehen wir die Blumen heut blühen / morgen verwelchen / die Baum ihre Näst jezt außbreiten / bald die Blätter verliehren; gehest du auff das Feld / und sihest allda das Getrayd / welches schon gantz gelb / und alle Augenblick auff die Sichel wartet / sey ingedenck / daß der Tod nicht verweile. Zu Hauß seynd dergleichen Anmahnungen nicht weniger. Wärmest du dich bey dem Feur / und sihest das Holtz / welches zwar anfangs sich widersetzt / aber endlich gleichwol gezwungen wird zu brennen / und völlig in die Aschen gelegt zu werden / so **sey ingedenck / daß der Tod nicht verziehet.** Wann du sihest die brennende Kertze / welche dir leuchtet / und doch auch nach und nach vor dei-

nen Augen verzehret wird; so sey ingedenck / daß der Tod nicht verziehet. Solche Gedancken werden bey dir den nächst ankommenden Tod in frischer Gedächtnuß erhalten. Und dises wird alle Eytelkeit aus dem Kopff / und alle Laster aus dem Hertzen dermassen vertreiben / daß du dein Leben nur allein zu dem jenigen richtest / an welchem alles gelegen ist / nemlich zu der Ewigkeit.

Frucht.

Durch öfftere Erinnerungen der Sterblichkeit / sein Leben allezeit dahin richten / an welchem alles gelegen ist / nemlich zu dem Ewigen.

Gebett.

ALlmächtiger GOtt! drucke ein in unser Hertz die Gedächtnuß unsers lezten Ends: damit wir erkennen / was uns ermanglet / und was dir gefällig ist / im Wort und Werck vollziehen mögen; Durch unsern HErrn JESUM Christum deinen Sohn / welcher mit dir und dem heiligen Geist / glei-

gleicher GOtt lebet und regieret in Ewigkeit / Amen.

VII. Tag im May.

Ein verkehrtes Hertz ist dem HErren ein Greuel: er hat Wohlgefallen an denen / die einfältig wandlen. Prov. 11. v. 20.

1. ERwege / daß ein verkehrtes Hertz genennt werde / welches mit allerhand Schränck und Vorwand / unter dem Schatten der Lieb / deß gemeinen Nutzens / der Ehrbarkeit / der Anständigkeit / und also folglich der Ehr GOttes die Boßheit verberget. Dergleichen Menschen können zwar andere betrügen / aber nicht GOTT. Dann ein Mensch siehet / was vor den Augen ist / der

HErr aber sihet das Hertz. 1. Reg. 16.

2. Erwege/ daß solches Hertz nicht allein bey GOtt verhasset / sondern auch Ihm ein **Greuel** seye : dieweilen es nemlich dem Göttlichen Wandel schnur-grad zuwider ist. GOtt ist die Warheit / sie aber seynd falsch und betrogen ; darum fallen sie nicht allein in den Zorn GOttes / sondern reitzen denselben auf / daß Er ihnen/ wie im Evangelio zu lesen Matth. 23. v.23. zu achtmahl **Wehe!** zuschreyet ; anderwärtig aber vor thorrecht scheltet Luc. 11. v. 40. als die ihnen einbilden mögen/ GOtt verlange kein auffrichtige / sondern verstelte Frommkeit. Dise nennet der H. Augustinus Wunder- und Mißgeburt : weilen sie die Tugend mit dem Laster vereinigen / dises innerlich haben / jene äusserlich zeigen wollen. Solle diß dem Wahrheit-liebenden GOTT nicht ein Greuel seyn ?

3. Erwege / daß so vil der HErr ein Greuel hat an einem solchen verstellten Hertz / so vil Belieben Er hinwiderum trage an einem einfältigen oder äuffrichtigen Gemüth. Dann mit disen hat Er sein Verständnuß / sein Freud / sein Ansprach. Prov. 3. v. 32. Alldieweilen sie seinem Wandel / seiner Natur / und Neigung gantz gleichförmig seynd. Dann gleichwie Er einfach ist in der Weesenheit / und keine Zweyfaltigkeit / Gleißnerey / oder Betrug in Ihm seyn kan; also weichen auch dise niemahlen ab von der auffrichtigen Wahrheit / und seynd destwegen wahrhaffte Kinder GOttes. Liebe auch du dise Tugend der Einfältig- und Redlichkeit; dann wann sie dir nichts anders nutzete / so hast du dich gleichwohl an dem Tag deß Gerichts nicht zuförchten / daß du zu schanden gemacht / und verspottet werdest / wie die Gleißner.

4. Erwege / daß die Einfältigkeit / da-

daran GOtt ein Wohlgefallen hat/ nicht solle ungeschickt oder unverständig/ sondern tugendlich seyn / gemäß der Wort Christi: **Seyt einfältig wie die Tauben / und klug wie die Schlangen.** Matth. 10. Also das beyde vereinbahret / und die Klugheit nicht in Betrug oder Arglist / und die Einfalt nicht in ein Thorr- oder grobe Unwissenheit verwandlet werde. Man solle wissen / was der Betrug ist / aber nicht damit umgehen / in der Wahrheit/ nicht in dem Arglist wandlen.

Frucht.

WAhrhafft und auffrichtig seyn in den Gedancken ohne Arglist / in Worten ohne Falschheit / und in Wercken ohne Betrug/ und kein verstelte Weis zu leben annehmen.

Gebett.

ALlmächtiger GOtt! der du wilst / daß dir von deinen Glaubigen treu und auffrichtig gedienet werde; giesse in uns ein die Lieb deiner Güte: damit wir dich in allen / und über

alles liebende / deiner Verheissungen / welche all unser Verlangen übertreffen / theilhafftig werden ; Durch unsern HErrn JEsum Christum deinen Sohn / welcher mit dir und dem heiligen Geist gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

VIII. Tag im May.

Ziehet an den Harnisch GOttes / auff daß ihr bestehen könnet / wider die heimliche Nachstellungen deß Teuffels. Dann wir haben nicht zu kämpffen wider Fleisch und Blut / sondern wider Fürsten und Gewaltige / wider die Herrscher der Finsternuß in diser Welt / wider die schalckhaffte Geister in der Lufft. Ephes. 6. v. 11. 12.

1. ERwege / daß der Apostel dich will bewaffnet haben wider die Nachstellungen deß Teuffels / nicht wider den Gewalt. Dann der böse Geist mit aller höllischen Macht dich zum bösen nicht zwingen mag / sondern allein darzu anlocken / oder einführen. Die Weis seiner Nachstellungen aber bestehet forderist in dem / daß er uns die Sünd nicht vorstelle als eine Sünd / sondern bedeckt mit dem Schein der Wollust / der Ehr / oder deß eignen Nutzens / wohin er vermercket / daß deß Menschen Neigung gerichtet ist. Denen Tugendsamen aber mahlet er die Sünd vor als eine Tugend / die Frech- oder Freyheit als eine Auffrichtigkeit / die Arglist als eine Weißheit / die Eigensinnigkeit als ein Beständigkeit / etc. Nun aber ist das erste Mittel wider die Laster / daß mans vor Laster erkenne; so mercke dann den Betrug deß Teuffels / und bewaffne dich darwider.

2. Er-

2. Erwege / daß die vornehmste Waffen wider dise Nachstellungen seynd. 1. Das Gebett / als welches uns erleuchtet / die teufflische Betrug zu erkennen. 2. Die Ubung der Tugenden / krafft deren man die Erfahrnuß bekombt / und eine heylsame Gewohnheit / durch allerhand Mittel dem Feind zubegegnen. Mercke aber / daß dise Waffen nicht dein / sondern GOttes seynd; darum wird gesagt: **Ziehet an den Harnisch GOttes** / gleich als wäre es ein Kleid / daß GOtt uns widerum außziehen kan. Vertraue demnach nicht auff deine Kräfften / sondern auff GOtt / und dessen Beystand.

3. Erwege / daß **unser Kampff nicht seye wider Fleisch und Blut** / sondern wider unsichtbare Feind / die als Geister alles durchtringen / die genennt werden **Fürsten** und **Gewaltige**: weilen sie vornehm seynd

in Befürderung der Boßheit / und mächtig in Abstraffung derselben. Sie werden auch genennt **Herrscher der Welt**; weilen sie über die Menschen walten / und selbe lencken / wohin sie wollen. Ihre Waffen seynd Geistliche Boß- und Arglistigkeiten / womit sie uns bestreitten. Ihr Orth ist die Lufft / von dero sie auff alles umsehen / und uns auch in den heiligisten Wercken nachstellen. Wie grosse Ursach hast du dann dich mit Waffen vorzusehen!

4. Erwege / daß du nicht Ursach habest / dich zu förchten / wann gleich ein gantzes Heer diser Geister dich bestreitten will: alldieweilen nemlich ihr Reich und Großmacht allein in der Finsternuß bestehet. Sie seynd **Herrscher der Finsternuß.** Wilst du / daß sie von dir fliehen / so bringe ihr Arglist am Tag; scheue dich nicht / ihre Nachstellungen zu erklären bey dem / der dich leiten solle. Dann

wann

wann du ihre Heimlichkeiten offenbahrest / wirst du ihn ferner nicht mehr wider bekom̃en. Eccl. 27. v. 19.

Frucht.

IN den Anfechtungen seine Zuflucht nehmen zum Gebett / zur Ubung der Tugenden / und zur Offenhertzigkeit gegen seinem Seel-sorger.

Gebett.

HERR JEsu Christe! der du von dem H. Geist in die Wüsten geführt worden / damit du von dem bösen Geist versuchet wurdest; verleyhe unserer Schwachheit die Stärcke deiner Gnad / auf daß wir die Schalckheit deß Teuffels erkennen / und mit den Waffen GOttes angethan / selbe standhafftig zuruck treiben mögen; Der du mit dem Vatter und H. Geist gleicher GOtt lebest und regierest in alle Ewigkeit / Amen.

IX. Tag im May.

Ich sage euch / ein jeder / der mich bekennet vor den Menschen / den wird auch deß Menschen Sohn bekennen vor seinen Engeln. Luc. 12. v. 18.

1. ERwege / daß Christum bekennen / allhier nicht allein heisse / daß man sich seiner nicht schämen / sondern daß man sich auch seiner rühmen solle ; ja freywillig und vor allen Menschen betheuren / daß er unser Fürst / Beschützer / Feld-Obrister / und Meister seye. Dises wird auch Christus hinwiderum thun am Tag deß letzten Gerichts / und vor einer Anzahl himmlischer Geister bekennen / ja sich rühmen / daß du sein wahrer Jünger / Unterthan / Kriegs-

Kriegs-Knecht / und Nachfolger / folgends würdig seyest / den Thron der Herrlichkeit zu besitzen. Du schätzest es sehr hoch / wann ein grosser Herr auf diser Welt sich deiner rühmet / dich preiset / dich ehret / und wilst für nichts schätzen / wann sich dein GOtt selbst deiner rühmet.

2. Erwege / daß solche Ehr zu verdienen / nothwendig seye / daß man Christum vollkommentlich bekenne / das ist / mit dem Hertzen / Mund / und Wercken / darzu auch vor allen Menschen / nicht allein in geheim / sondern offentlich / nicht allein zu Hauß / sondern auff dem Platz / in der Kirch / und in allen andern Orthen ; also / daß wir Christum bekennen / andere aber diser Bekandtnuß Zeügen seynd. Dan sonsten wurde es nur ein Lob / oder Verehrung GOttes / nicht ein Bekandnuß seyn / welche in der Außsag bestehet ; die Außsag aber vor Gericht ohne Zeugnuß nicht angenohmen wird. Gleichwie nun Christus

dich bekennen wird vor den Engeln/ als Zeugen; also bekenne du ihn auch vor den Menschen/ und setze all dein Ruhm in der Nachfolgung deines HErrns.

3. Erwege/ daß Christus zwar öffters/ besonders aber allhier/ da er etwas Lobwürdiges von seiner Persohn erklären solte/ sich einen Sohn deß Menschen genennet/ und gleichsam von der dritten Persohn geredet habe. Die Ursach ist erstlich/ damit allen kund wurde/daß Er das Menschliche Fleisch an sich genohmen/ und warhafftiger Mensch gewest. 2. Anzudeuten die nahe Verwandtschafft/ so er mit den Menschen als seinen Brüdern hatte. 3. Zu Erfüllung seines Versprechens/ so Er den Alt-Vättern gethan/ daß der Meßias aus ihren Geblüt herstammen wurde. In allen disen suchte Er allein deinen Nutzen und Gewinn; wie suchest du nicht auch den Ruhm und die Ehr deines HErrns? Sage derowegen

mit

mit Petro / so offt du Ihn empfangest / so offt du Ihn anbettest / so offt du Ihn nennen hörest: Ja du bist Christus der Sohn deß lebendigen GOttes / der du in dise Welt kommen bist. Matth. 16. O wie angenehm wird Ihm dise Bekandtnuß seyn! Bekenne Ihn also / wann du Ihn im heiligisten Sacrament in dem Hertzen hast. Bekenne Ihn also / wann Er in eben demselben heiligisten Sacrament / als in einer offentlichen Audienz, außgesetzt ist. Bekenne Ihn also / wann du Ihn in dem Tabernacul dises allerheiligisten Sacraments verschlossen / gleichsam als in einer geheimen Audienz, besuchest. Bekenne Ihn also nicht allein bey dir selbst / sonder in Gegenwart aller Menschen / so offt es sich zutragt / daß du den Nahmen JESU Christi außsprichst / und nenne Ihn einen Sohn GOttes.

Frucht.

AUs Vorwand kein Schein-Heiligkeit zu üben / sich nicht schämen vor andern guts zu thun / und Christum zu bekennen mit dem Hertzen durch den Glauben / mit dem Mund durch Christliche Reden / und mit den Wercken durch Christliche Tugenden.

Gebett.

VErleyhe uns / O Allmächtiger GOTT! deine Gnad / auff daß wir deinen Sohn JEsum Christum unsern HErrn und Heyland hier auff Erden mit dem Hertzen / Mund / und Wercken ungescheuet bekennen / nach disem Leben aber hinwiderum Ihn vor seinen Englen bekennen / und zur seeligen Ewigkeit auffgenohmen werden ; Durch denselben JEsum Christum deinen Sohn unsern HErren / welcher mit dir und dem heiligen Geist / gleicher GOtt lebet und regieret in Ewigkeit / Amen.

X. Tag im May.

Der Geist hülfft unserer Schwachheit. Dann wir wissen nicht/ was wir bitten sollen / wie sichs gebühret / sondern der Geist bittet selbst für uns mit unaußsprechlichen Seufftzen. Rom. 8. v. 26.

1. ERwege / daß der Mensch gleich Anfangs von der Sünd vier Wunden empfangen. Die erste in dem Verstand durch die Vergessenheit der empfangenen Gutthaten / Versprechungen / und Betrohungen GOttes: durch Unachtsamkeit auff die gegenwärtige Ding/indem wir das gute von dem bösen nicht unterscheiden: durch Unvorsichtigkeit der Zukünfftigen / so von uns nicht vorhero betrachtet wer-

dē. Die zweyte Wundē in dem Willē/ der sich nit entschliessen mag/ das wahre vor dem falschen und scheinbahren zu erwählen. Die dritte in dem begierlichen Theil/ so sich der Vernunfft widersetzet/ damit er sich den Lastern ergeben möge. Die vierdte in dem zornmüthigen Theil/ so sich weigert die Tugend als ein gar zu schwäres Ding anzunehmen. Aus disen vier Wunden seynd eben so vil Kranckheiten in dem Menschen erwachsen: nemlich die Unwissenheit/ die Boßheit/ die Begierlichkeit/ die Schwachheit; welche auch nicht vollkommentlich geheylet werden/ ob schon der Mensch von den Sünden ledig ist. In disen allen hülfft uns der H. Geist/ so wir anderst Ihn hierum/ wie es sich gebühret/ zu ersuchen/ das ist/ recht zu bitten wissen.

2. Erwege/ daß dise Unwissenheit entstehe aus dem/ weilen wir nicht eigentlich wissen/ was und wie wir von

GOtt

GOtt begehren sollen / daß sich gebühret. In gemein wissen wir zwar / daß wir vor allen betten sollen um das / was die Ehr GOttes betrifft / sprechend: geheiliget werde dein Nahm; wissen doch insonderheit nicht / welche Ehr oder Heiligung GOTT dem HErrn von uns oder andern gefälliger seye. Wir bitten um unser Seeligkeit / sagend: zukomme dein Reich; wissen doch nicht eigentlich / ob es anjetzo besser seye zusterben / oder das Leben zu verlängern. Wir bitten / daß sein Will geschehe: wissen doch insonderheit nicht / was er vor andern wölle / oder gebiete. Wir bitten um das tägliche Brod; wissen doch nicht / was vor eine Maß der Nahrung unserm Leib und Geist gebühre. Wir bitten um Vergebung der Sünden / wissen aber nicht / welche uns mehr hinderlich / oder vor andern zu bereuen seynd. Wir bitten / von

den Versuchungen erlediget zu werden / wissen doch nicht / welche uns schädlich / oder nutzlich seynd. Wir bitten leztlich / daß alles Ubel von uns abgewendet werde; wissen doch nicht / welche dieselbe seynd: weilen auch etliche Ubel uns erspießlich seyn können. Nun von disen Schwach- und Unwissenheiten hilfft uns der Heil. Geist / daß wir / wie es sich gebühret / zu bitten wissen.

3. Erwege / daß Christus der HErr uns keine hohe und sonderbare Weis zu betten / sondern allein ein gemeine / so allen füglich und nutzbahr wäre / vorschreiben / und hinterlassen wollen; solches Ambt aber / nachdem er in den Himmel gefahren / seinem H. Geist anvertrauet / damit derselbe als ein Lehrmeister die jenige Lehren / welche uns von Christo gegeben worden / nach eines jeden Nothdurfft und Fähigkeit außlegen / und vertheilen solte. Er wird euch eingeben (spricht

Chri-

Christus Joan. 14.) alle Ding / die ich euch sagen werde. Also will der H. Geist forderist unserer Schwachheit helffen. Und darum setzt der Apostel bey oben angezogener Stell gleich hinzu: **Der Geist bittet selbst für uns mit unaußsprechlichen Seufftzen.** Rom. 8. v. 26. Welches die Materi der morgigen Betrachtung seyn wird.

Frucht.

VOr allen Wercken / besonders vor dem Gebett / den H. Geist anruffen / damit er uns lehre / wie wir betten / und was wir von GOtt begehren sollen.

Gebett.

O GOtt! der du den Aposteln den H. Geist gegeben hast; verleyhe deinem Volck die Würckung deß andächtigen Gebetts: auff daß / denen du gegeben hast den Glauben / auch mittheilest den Friden; Durch unsern HErrn JEsum Christum deinen Sohn / welcher mit dir und demselben

heiligen Geist / gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

XI. Tag im May.

Der Geist selbsten bittet für uns mit unaußsprechlichen Seufftzen. Rom. 8. v. 26.

1. ERwege / zu Vollführung der vorherigen Betrachtung / daß der H. Geist vermög seines absonderlichen Beystands uns helffe / nicht allein betten / sondern auch die Weis zubetten. Dann das gesagt wird: Er bittet vor uns / gehöret zum Gebett / und ist so vil / als: Er lehret uns betten; die nachfolgende Wort: mit unaussprechlichen Seufftzen / zeigen an die Weis / dero wir uns im Gebett gebrauchen sollen. In jenen hülfft er uns durch Eingebung der stär-

stärckesten Antrib jenes zu begehren / was uns forderist nutzbar ist. In disen / da Er uns eingiesset den Glauben / die Ehrerbietung / Verlaugnung unser selbst / und dergleichen lebhaffte Anmuthungen / welche man zwar erfahren / aber nicht außsprechen kan; darum sie auch **unaußsprechlich** genennt werden. Glückseelig / der solches erfahren mag!

2. Erwege / daß der H. Geist nicht allein uns lehret / was wir **bitten** sollen / sondern auch vor sich selbst / und aus angebohrner Lieb vor uns **bittet** / jedoch mit einer uns verborgnen Sprach. Dann er bittet zum öfftern vor uns um das Widerspill dessen / was wir aus betrüglichen Antrib unserer Neigung wider uns selbsten verlangen; und verwechslet gleichsam die Bittschrifft / daß nicht geschehe / was wir wollen / sondern was wir wöllen sollen. Gesetzt aber du bittest GOtt um etwas / und bist

darbey mit dem Willen GOttes / so dir doch unbewust / gantz vereiniget / und bereit anzunehmen / was Er dir schicken will ; allhier begehrest du vil mehr das jenige / was GOtt gefallet dir zu geben / als was du selbst verlangest. Dises Begehren ist ein him̃lische Sprach deß H. Geists / welcher außwürcket / daß wir zum öfftern erhöret werden / nicht zwar in dem / was unser Neigung / sondern was der Geist und die Vernunfft verlanget / und uns nutzbar ist.

3. Erwege / daß dise Vereinigung mit dem Willen GOttes zwar auch von Christo in dem Vatter unser gelehret worden / jedoch nur in gemein ; jene aber / so auff alle sonderbahre Zufäll gerichtet ist / und verlanget / daß der Göttliche Will geschehe in jener Kranckheit / Armuth / Trübsal / etc. die entspringet nicht allein von der Göttlichen Weißheit / sondern von der Göttlichen Lieb deß H. Geists / und wird allein den voll-

kom-

kommenen ertheilet: als welche ihnen selbst alle erdenckliche Ubel vorstellen/ und mit gantzem Gemůth darzu sagen: dein Will geschehe.

4. Erwege / daß der H. Geist nicht in allen / die da betten / obverstandner massen würcke / sondern allein in denen / welche geflissen seynd / formlich zu betten. Es heißt nicht / Er nimbt unser Schwachheit hinweg / sondern er hülfft derselben; wann wir nemlich zugleich bemühet seyn alles anzukehren / was zu einem wahren Gebett von unser Schwachheit geschehen mag: nemlich / daß du dich absönderest von äusserlichen Hindernussen / bey dir selbsten versammlet / und auffmercksam seyest. Wann deine Schwachheit nicht mehr thun kan / alsdan ist es das Ambt deß H. Geistes / daß er dir helffe. Uns stehet zu zuwürcken / GOttes ist / daß er helffe. 2. Par. 25. Dannoch wird

auch diß dem H. Geist / als der ersten Ursach aller Würckungen zugeschriben / daß Er für uns / das ist / an statt unser bette; dannenhero Er auch von uns hierum öffters solle gebetten / und angerufft werden. Vor deinem Gebett sage: **komm heiliger Geist.** Bitte Ihn / Er soll dir beystehen / dich erleuchten / entzünden / oder besser zusagen / Er solle anfangen in dir zu betten.

Frucht.

IN allen / so wohl leiblichen als geistlichen Schwachheiten den H. Geist anruffen / damit Er uns stärcke / und unsern Willen zu GOtt lencke.

Gebett.

O GOtt! der du durch die Erleuchtung deß H. Geists die Hertzen der Glaubigen erleuchtet hast / verleyhe uns / daß wir in demselben Heil. Geist verstehen / was recht ist / und in seinem Trost uns allezeit erfreuen; Durch unsern HErrn JESUM Christum deinen Sohn / welcher mit dir

dir / in Einigkeit desselben heiligen Geists / gleicher GOtt lebet und regieret in Ewigkeit / Amen.

XII. Tag im May.

Die Weißheit deß Gedemüthigten wird sein Haupt erhöhen / und wird ihn mitten unter die Fürsten setzen. Eccl. 11. v. 1.

1. ERwege / daß zwischen einem demüthigen / und gedemüthigten ein Unterschid seye. Etliche seynd von GOtt gedemüthiget mit verschidenen über sie verhängten Geißlen / als mit Kranckheit / Schmach / und Armuth: und gleichwohl seynd sie nicht demüthig; dieweilen sie gar unrer währenden Geißlen boßhafftig seynd / und wider GOtt streben / wie zusehen war bey Pharao. Dise werden

den niemahl ihr Haubt erhöhen/ noch erhöhet werden. Wann du gescheid/ und weiß seyn wilst / demüthige dich/ da du von GOtt gedemüthiget wirst/ gedencke / daß du diß alles und noch mehr verdienet.

2. Erwege / daß auch ein andere Demüthigung könne in obgemelten Worten verstanden werden / wann nemlich GOtt deinen Geist demüthiget / und dich in schwäre Sünden fallen lasset. Wann du nun nach begangenen Sünden dich vernünfftig zu regieren weißt / so wird solche Demüthigung zu deinem grossen Nutzen dienlich seyn. **Die Weißheit deß Gedemüthigten wird sein Haubt erhöhen.** Die Weißheit bestehet in dem/ daß du erkennest deine Schwachheit / Schamroth werdest über dein Boßheit / den gefährlichen Stand / in welchem du dich befindest / demüthig erkennest / und beweinest. Welcher also weißlich handlet / der wird / ob er

schon

schon verworffen zu seyn scheinet / und fast deß ewigen Tods eigen ist / sein Haubt erhöhen / und sich schwingen unter die Fürsten deß Himmels.

3. Erwege / daß obgedachte Weißheit insonderheit in disem bestehe / daß man sich auf dem mittleren Weeg halte / und nach dem Fall weder aus Frevel die Sünd für klein halte / und verachte; noch aus Mißträuen oder Verzweifflung sich für verlohren halte. Deine Sünd must du erkennen / wie sie wahrhafftig ist / als ein unendliches Ubel / und dich mit Ernst zur Buß begeben. Anderer seits must du / obwohlen du dich gantz unwürdig achtest von GOtt Verzeyhung zu erhalten / dannoch hoffen / nicht zwar auf deine Verdienst / sondern auff die unendliche Barmhertzigkeit und Güte GOttes / indem er für dich gestorben ist. Wann du es also machest / kanst du mit David sprechen: **Es ist mir gut / daß du mich gedemüthi-**

müthiget hast / damit ich deine Rechtfertigung wisse. Ps. 118. v. 71.

4. Erwege / daß du also nach begangenen schwäristen Sünden zu dem Stand der Fürsten / das ist / in den Thron der Unschuldigen gelangen könnest / wann du nur wilst. Alldieweilen GOtt nicht ansihet / was man gewesen ist / sondern was man würcklich ist : nicht die vergangene Missethat / sondern die gegenwärtige Rechtfertigung. **Ich will** (sagt er selbsten bey dem Propheten Zach. 10.) **mich ihrer erbarmen / und sie werden seyn / wie sie gewesen / da ich sie noch nicht verworffen hatte.** Sihe Petrum / Paulum / und andere dergleichen büssende Heilige an ; seynd sie nicht grösser in der Glory / als vil Unschuldige?

5. Erwege / daß auch noch ein anderer Verstand in disem Text enthalten : die Weißheit deß Gedemüthig-

müthigten wird sein Haubt erhö-
hen. Sein Haubt verstehe Chri-
stum JEsum / welcher ist das wahre
Haubt deß Menschen / und deß gan-
tzen Menschlichen Geschlechts. Ein
gedemüthigter und eyfriger Bekehr-
ter wird Christo zu einer grösseren
Ehr / dann Er in den Wercken der
Göttlichen Barmhertzigkeit mehr als
in allen anderen Wercken sich schein-
barlich zuerzeigen pfleget / und sich er-
freuet / daß Er dir könne nach deiner
Demüthigung verzeichen / dich mit sei-
nen Gnaden überhäuffen / dich lie-
ben / und machen / daß anjetzo die
Gnad überhand nemme / allwo zuvor
die Sünd überhand genommen hatte.
Dann von ihme stehet geschriben. Isai.
30. v. 18. **Er wird erhöhet werden / daß Er euch gnädig ist.** Sihe / wie
du aus dem Ubel ein doppletes / das
ist / grösseres Gut könnest heraus zie-
hen / als das vorige Ubel gewest.

Frucht.

IN der Widerwärtigkeit sich wider GOtt nicht auffleinen; in dem Fall seine Schwachheit erkennen / und zur ernsthafften Besserung schreiten.

Gebett.

HErr JEsu Christe! der du uns zu einem Beyspill sanfftmüthig/ und von Hertzen demüthig gewesen *bist* / verleyhe uns deine Gnad: damit / die wir von deiner Gerechtigkeit gestrafft / und durch unsere Schwachheit gedemüthiget seyn / durch deine Barmhertzigkeit widerum getröstet / und auffgerichtet werden; Der du mit dem Vatter und H. Geist gleicher GOtt lebest und regierest in Ewigkeit / Amen.

XIII. Tag im May.

Dem Menschen ist gesetzt einmahl zu sterben / hernach aber ist das Gericht. Hebr. 9. v. 27.

1. ERwege / daß das Gesatz zu sterben in den Menschen genennt werde Statutum, eine Satzung / anzudeuten / daß es nicht aus der Natur oder Weesenheit desselben herrühre ; sondern von GOtt gesezt seye wegen der Sünd / durch welche der Mensch abgefallen ist von der ersten Gerechtigkeit oder Unschuld / krafft dero er unsterblich gewest wäre ; ob er schon von den wider einander streittenden Elementen zusammen gefügt / folgends aus diser Ursach hätte können zerstöhrlich seyn. So ist es auch ein allgemeines darzu unwiderruffliches Gesatz / welches alle Menschen betrifft / und gleichwie alle einsmahl aufferstehen werden / also müssen auch alle vorhero deß Tods sterben.

2. Erwege / daß dises Wörtlein / Einmahl / auff zweyerley Weis zuverstehen seye. 1. Heißt es so vil als End-

Endlich: dann lebe man so lang man wölle / auch mit Mathusalem über neun hundert Jahr / so muß es doch endlich gestorben seyn. 2. Ist es so vil / als ein eintziges mahl: dann so fern das Geschäfft deß Absterbens nur einmahl übel vollzogen worden / ist es vor allezeit gethan / und kan nicht mehr widerhollet werden. Das Lazarus / und etliche andere zum Leben aufferweckte zweymahl gestorben / ist ein Wunderthat / so GOtt hat würcken / und in seinem Gebott ein Außnahm machen können; ob du dich aber dessen auch zu versichern / das lasse ich dir selbst über / weißlich zu ermessen.

3. Erwege / was noch erschröcklicher ist / daß nemlich mit dem Tod nicht alles geendet / sondern gleich darauff / das ist / in demselben Augenblick / da man den letzten Athem gezogen / vor dem erschröcklichen Richterstuhl GOttes / darzu ohne einige Geleitschafft

schafft oder Gefolg erscheinen / und nach dem Stand / in dem man sich da- mahls befindet / den lezten Außspruch wird vernehmen müssen / entweders zur ewigen Straff / oder zur ewigen Be- lohnung. Was wirst du alsdan thun / da der Richter nicht zuversöhnen / kein Entschuldigung vorzuwenden / kein Beruffung zu einem andern Ge- richt wird mögen vorgekehrt werden?

4. Erwege / daß nach dem sonder- bahren Gericht / welches geschicht nach eines jeden Ableiben / und da noch vil andere im Leben seynd / er- folgen werde das allgemeine / das ist / zu End der Welt / und nachdem das gantze Menschliche Geschlecht würck- lich wird verblichen seyn. Alsdann werden einem jeden die Fähler / so er in Verurtheilung anderer / und an- dere in Urtheilung seiner begangen / offen und bekandt seyn / und allzuspat erfahren / wie gar weißlich der Apo- stel allen Menschen gerathen habe: **Urtheilet nicht vor der Zeit / biß**

der HErr komme; der ans Liecht bringen wird / was in der Finsternuß verborgen ist / und wird die Rathschläg der Hertzen offenbahren / und alsdan wird ein jeglicher sein Lob von GOTT haben. 1. Cor. 4.

Frucht.

SEine Werck / besonders die Haupt-Sachen / also verrichten / als müßten wir gleich darnach vor dem Gericht GOttes darum Rechenschafft geben.

Gebett.

HErr JEsu Christe! du Sohn deß lebendigen GOttes / durch die Bitterkeit / welche dein edle Seel außgestanden / da sie von deinem Leib außgefahren; erbarme dich meiner Seel in der Stund ihres Absterbens / und setze deinen bittern Tod zwischen sie und dein Gericht: damit sie in dem Tod gestärcket / und nach dem Gericht von dir zur Glory auffgenohmen werde; Der du lebest und regierest mit

mit GOtt dem Vatter und dem H. Geist / von Ewigkeit / zu Ewigkeit / Amen.

XIV. Tag im May.

Der Mensch / da er in Ehren ward / hat ers nicht verstanden / er hat sich gehalten / wie die unvernünfftige Thier / und ist denselben gleich worden. Psal. 48. v. 13.

1. ERwege / daß nicht allein der erste Mensch / sondern alle seine Nachkömmlinge / da sie in Ehren waren / das ist / begabt mit dem Verstand / und dardurch fähig der Göttlichen Gnad und Glory / ja alles zu empfangen / was GOtt in seiner hohen Weesenheit besitzet; dannoch disen Ehren-Staffel nicht erkennet / oder sich in Wercken also gestellet / als erken-

kenneten sie ihn nicht / folgends in beyden denen unvernünfftigen Thieren / so weder Guts verstehen / noch übels können / gleich worden seynd. Der erste Mensch hat nach seiner ersten Sünd auffs wenigist die Schamhafftigkeit behalten / dieweil er sich nach seiner Sünd geschämet / und dardurch gezeiget / daß er dißfahls von den wilden Thieren unterschiden ist: aber seine Nachkömmling haben auch die Schamhafftigkeit verlohren / wie Jer. 6. v. 15. beklagt wird: sie konten sich nicht schämen. Und also seynd sie dem unvernünfftigen Viehe gantz gleich.

2. Erwege / daß die Ursach / warum der Mensch seine eigene Würde nicht erkennet / seye: weilen er darzu ohne einige Bemühung gelanget ist. Wann er sich hätte darum bearbeiten müssen / wurde sie villeicht von ihm höher seyn geschätzet worden; in dem sie ihm aber ohne einige seine Ver-

dienst zukommen ist / so erkennet und achtet er selbe nicht. O der Thorrheit! Solle man dann derentwegen um die höchste Gutthat GOttes undanckbahrer seyn / weilen sie uns unverdient / und allein aus Freygebigkeit GOttes ertheilet worden?

3. Erwege / daß der Mensch den **unvernünfftigen Thieren gleich werde** / beyden / dem Verstand / und Willen nach. **Dem Verstand nach:** in dem er das Zeitliche / allein weilen es gegenwärtig / dem ewigen vorsetzet; worin er nicht allein den unvernünfftigen Thieren ins gemein / deren doch etliche scheinen etwas von der Vernunfft zuhaben / sondern den allerunvernünfftigsten ähnlich wird. **Dem Willen nach;** in dem er die Unvernunfft freywillig annimbt / welche denen Thieren von Natur angebohren / und nichts anders gedencket / als seinen viehischen Begierden nachzuhängen. Ja nicht befridiget / die Uutu-

gend eines Thiers allein an sich zu-nehmen / ahmet er fasst allen nach. Er wird grimmig wie der Löw / boß-hafftig wie die Schlang / träg wie der Esel / unflätig wie das Schwein. Heißt daß nicht den Thieren gleich werden?

4. Erwege / daß ob-angezogene Wort gantz füglich den jenigen kön-nen zugeeignet werden / welche von einem nidrigen zu einem hohen Ehren-Stand erhebt worden. Dann dise waren zuvor höfflich / demüthig / und eines sitsamen Wandels; so bald sie aber erhöhet seyn / verkehren sie Sinn und Sitten / vergessen deß vorigen Stands / achten die Boßheit vor ein Tugend / schämen sich der Untugend nicht / und verändern gleichsam die vorgehabte Menschliche in eine un-formliche Thiers-Gestalt.

Frucht.

SIch in allen nach der Vernunfft regieren / im Glückstand nicht überheben / und deß vorge-habten geringeren Stands stäts ingedenck seyn.

Ge-

Gebett.

O GOtt! der du den Menschen zu deinem Ebenbild wunderbarlich erschaffen / und denselben noch wunderbarlicher erlöset hast / wir bitten dich / verleyhe uns: damit wir wider die Anreitzungen der Sünd hertzhafft streitten / und einsmahl in der glorwürdigen Ewigkeit von dir belohnet werden mögen; Durch unsern HErrn JESUM Christum deinen Sohn / welcher mit dir und dem heiligen Geist / gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

XV. Tag im May.

Die Frucht deß Geists ist Lieb / Freud / Frid / Gedult / Mildigkeit / Gütigkeit / Langmüthigkeit / Sanfftmuth / Glaub / Zucht / Mäßigkeit / Keuschheit. Gal. 5. v. 22.

1. ERwege / daß nachgesetzte Tugenden genennet werden die Frucht deß Geists ; dann deine Schwachheit allein ist nicht genug / selbige hervor zu bringen / sondern du must gestärckt werden mit der Gnad deß heiligen Geists. Ja / der Heil. Geist ist der jenige / welcher mehr als du darbey würcket ; wie du dann auch dessentwegen sihest / daß dieselbe mehr Ihme / als dir werden zugeeignet / indem sie Früchte deß H. Geists / und nicht Früchte deß geistlichen Menschens genennet werden. Der Mensch muß jedoch sein Krafft und Bemühung darzu anwenden / beynebens aber GOtt den Heil. Geist allzeit bitten.

2. Erwege / daß dergleichen Frücht zwölff gezehlet werden / deren vier die Seel vollkommen machen : als nemlich die Lieb GOttes / zu welchem / als zu seinem Zihl das Menschliche Hertz

Hertz aus innerlichen Gewalt getriben wird / sein wahres und höchstes Gut zulieben. Dise Lieb ziehet nach sich die zwey andere Tugenden / nemlich die Freud / und den Friden. Dann welcher GOtt liebet / der besitzet / was er liebet / und erfreuet sich darob und ruhet in Besitzung desselben / als deß höchsten und sichersten Guts. Gleichwie aber auff Erden keine vollkomme Lieb / also ist auch keine vollkommene Freud / wegen villfältiger Versuchung / und Anläuff / denen man widerstreben muß. Dannenhero gleichwie die ersten drey Tugenden verschaffen / daß die Seel sich deß Gutens erfreue / also würcket die vierdte / die Gedult / daß sie das Ubel übertrage.

3. Erwege die übrige acht Tugenden / so die Seel äusserlich vollkommen machen. 1. Die Mildigkeit in Weis und Manier zuhandlen / so uns dem Nächsten lieb und angenehm machet

chet. 2. Die Gütigkeit / so uns anführet / dem Nächsten Guts zu thun. 3. Die Langmüthigkeit gegen den Undanckbaren. 4. Die Sanfftmuth / welche den Zorn mäßiget. 5. Glaub und Treu / so allen Argwohn und Falschheit hinweg nimbt. 6. Die Zucht / so die äusserliche Bewegungen anzuordnen pflegt. 7. Die Mässigkeit / wordurch die Freyheit der Sinnen eingehalten wird. 8. Die Keuschheit / so über die Begierlichkeit herrschet. Ob nun wohl täglich Gelegenheiten vorfallen / dise zwölff Tugenden zu üben / so können sie doch füglichist in die zwölff Monat deß Jahrs abgetheilet / jedes Monat eine vorgenommen / und in die Ubung gebracht werden.

4. Erwege / wie vil besser es seye / wann man nach dem Geist / als nach dem Fleisch würcket. Dann / was kan dir das Fleisch einstens für Früchte

te bringen? gantz keine. Was habt ihr aber zu der Zeit für Frucht in denen Dingen gehabt / deren ihr euch jetzt schämet? Rom. 6. v. 21. Die Werck deß Fleisches seynd Sünd und Laster / welche keine Frucht seynd. Dahero als der Apostel die Laster erzehlet / so denen ob-ermelten Tugenden entgegen gesetzt werden / nennet er sie nur allein / Wercke deß Fleisches / nicht aber Früchte deß Fleisches. Gal. 5. Und gleichwohl halten vil Menschen darfür / es sey ein bessere Frucht / wann man nach dem Fleisch / als nach dem Geist würcket. Schäme dich / wann du einer aus disen gewesen / und nimb dir vor / daß du hinfüro deine Früchte nicht mehr wollest aus einem solchen Garten nemmen; wann sie auch Früchte/und nicht vil mehr Schwachheiten und Schmertzen zu nennen seynd.

Frucht.

VOr-angezeigte Abtheilung der zwölff Tugenden vor sich nehmen / und Monatlich eine darvon in die Ubung bringen.

Gebett.

ALlmächtiger GOtt! ein Vatter aller Gaaben / sende in unser Hertz deinen H. Geist: damit wir von seinen Gaaben gestärcket / die Werck deß Fleisches verwerffen / die Frücht deß Geists in unser Gemüth einpflantzen / und selbe im Werck zu erzeigen geflissen seynd; Durch JEsum Christum deinen Sohn unsern HErrn / welcher mit dir und dem heiligen Geist gleicher GOtt lebt und regieret in Ewigkeit / Amen.

XVI. Tag im May.

Sihe / der HErr wird sich auff eine liechte Wolcken setzen / und in Egypten kommen / und die Gö-

Götzen in Egypten werden bewegt werden vor seinem Angesicht. Isai. 19. v. 1.

1. ERwege / daß diser Einzug in Egypten / davon der Prophet geweissaget / zugleich ein Vorbildung geweßt deß Einzugs Christi in das Menschliche Hertz / welches billich ein Egypten / das ist / nach Verdollmetschung / eine finstere kan genent werden: allermassen darin sovil Laster auffbehalten / als in jenem Egypten-Land Götzen verehret worden. Mercke aber den Unterschid: In Egypten zoge Christus hinein als ein Kind / aus Befelch seines Vatters / darzu nur einmahl / und aus Noth sein Leben zu versichern. Zu dem Menschen kommt Er in bedagten Alter / darzu freywillig / zum öfftern / und nicht seyn / sondern unser Leben zu erhalten. Liebe disen Einzug.

2. Erwege / daß das leichte Wölcklein / darauff Christus der HErr in das Menschliche Hertz einziehet / seye das Hochheilige Altars-Sacrament / und werde derentwegen leicht genennet: weil es nichts anders in sich haltet / als äusserliche Gestalten / das ist / zufällige Ding / ein Wölcklein aber / weilen es die Sonne der Gerechtigkeit gleichsam verdecket / damit man von dessen Klar- und Herrlichkeit nicht verblendet werde. Siehe / wie sich GOtt deiner Schwachheit bequeme / damit Er dich beglückseeligen möge.

3. Erwege / daß gleichwie bey Ankunfft deß flüchtigen Kinds JEsu in Egypten die Götzen sich erschüttlet / also und vil mehr / bey Eintrettung deß nunmehr herrschenden GOttes in dein Hertz / alle Laster und böse Anmuthungen zu Boden fallen sollen. Dann wie soll es möglich seyn / daß dein Zorn vor seiner Sanfftmuth / dein Hoffart vor seiner Demuth / dein

eigner

eigner Will vor seinem Gehorsam / so er in disem Geheimnuß erzeiget / noch stehen bleibe / und nit stracks / wie die Götzen in Egypten sich erschüttlen / und zu Boden fallen ?

4. Erwege / daß mehr-gedachte Götzen nicht zu Boden gefallen seyn / als unempfindliche / und etwan von dem Donner nider-geschlagene Bild-Saulen; sondern aus innerlichen Antrib und Erkandtnuß ihres Schöpfers / dessen gegenwärtige GOttheit sie demüthigist verehren wollen. Gleicher Gestalt sollen auch unsere Anmuthungen sich freywillig gegen ihrem GOtt neigen / Ihne verehren / und gleichsam vor Ihm / als ihrem HErrn und Gebieter zu Boden fallen: **Gib GOtt die Ehre von gutem Hertzen.** Eccl. 35. v. 10.

Frucht.

VOr der Niessung der Göttlichen Altars-Speiß nicht allein alle Mängel und Sünden / sondern auch alle böse Anmuthungen Gott zu Füssen legen / und denselben vollkommentlich absagen.

Gebett.

HErr JEsu Christe! der du deine Herrlichkeit unter den Gestalten deß Brods in dem H. Altars-Sacrament verbergen wollen / damit du von uns schwachen Menschen genossen werden möchtest; verleyhe uns gnädiglich / daß wir selbes würdiglich verehren / und von allen bösen Neigungen befreyet seyn mögen; Der du mit dem Vatter und Heil. Geist gleicher GOtt lebest und regierest in Ewigkeit / Amen.

XVII. Tag im May.

Wann der Reiche geschlaffen hat / wird er nichts mit sich hinweg nehmen; er wird seine Augen auffthun / und nichts finden. Job. 27. v. 19.

1. ERwege / daß der Ungerechten Le-

Leben ein immerwehrender Schlaff / der Gerechten aber ein ståte Wachtsamkeit seye. Dahero wird gesagt / daß der Reiche oder Ungerechte zur Zeit deß Tods seinen Schlaff enden / und anfangen werde zu wachen; der Gerechte hingegen zu End seines Lebens auffhören werde zu wachen / und nach der Bemůhung der ewigen Ruhe geniessen. O deß erschröcklichen Schlaffs bey den Ungerechten und Sündern! von dem die Seel weder durch die Posaunen der Lehrer und Prediger / noch durch den Klang der innerlichen Ermahnungen / noch durch den Donner-streich der Göttlichen Straffen erschröckt / oder erwecket wird.

2. Erwege / daß diser Reiche oder Ungerechte / nach dem er wird außgeschlaffen haben / nicht einen Häller von allen dem / was er entweder mit Betrug / Wucher / oder Gewalt an sich gezogen / mit sich hinweg nehmen

wird; folgends nicht so vil bey sich haben / daß er ein eintziges Tröpfflein Wasser zu Erkühlung seiner Zungen in den Flammen wird erkauffen mögen. **Dann wer die Reichthum liebet / wird kein Frucht darvon schöpffen. Eccl. 5.** Hingegen der Gerechte / ob er wohl auch ein Uberfluß an Reichthum gehabt / jedoch weilen er selbe nicht geliebet / sondern durch die Arme voran geschickt / und auff die himmlische Wechsel-Banck gelegt / wird im Tod-Beth nicht bekümmert / und nach dem Tod mit dem Gewinn reichlich belohnet seyn. **O wie seelig ist dann der / welcher dem Gold und Geld nicht nachgangen ist! Eccl. 31.**

3. Erwege / daß disem armseeligen Reichen nach dem Tod ergehen werde / wie es zu ergehen pflegt einem / dem von vilen Reichthumen getraumet / und nach dem Schlaff nichts

von

von allem in seinen Händen zu finden hat: alldieweilen alles mit dem Schlaff verschwunden / und alles nur ein lähre Embildung gewest. Alsdan wird er disen seinen Schlaff / und gegenwärtige Armuth verfluchen / und wünschen / daß er gewust hätte / sein Geld besser anzulegen / und damit einen Nutzen zuschaffen. Alsdan wird er mit dem reichen Prasser in der Peyn seine Augen eröffnen / die er zuvor den Armen geschlossen / und mit spater Reu erkennen / was er zuvor verabsaumet hat.

Frucht.

DIe zeitliche Güter mit diser Erinnerung besitzen / daß mans verliehren werde; und sich befleissen / selbe durch die Arme voran zuschicken.

Gebett.

O GOtt / ein Ursprung aller Gaaben! der du uns mit den zeitlichen Gütern versehen / und reichlich begabet hast / verleyhe uns dieselbe allhier dergestalt zugeniessen / damit

wir die ewige nicht verliehren; Durch JEsum Christum deinen Sohn / unsern HErrn / welcher mit dir und dem heiligen Geist gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

XVIII. Tag im May.

Deine Pfeil stecken in mir / und du hast deine Hand über mich vest gehalten. Psal. 37. v. 3.

1. ERwege / daß GOtt gleich einem erfahrnen Weydmann den Menschen / als ein flüchtiges Wild einzuhollen / und mit den Pfeilen unterschidlicher Trübsalen zufällen pflege. Er lockt ihn erstlich zu sich durch linde Mittel / und heylsame Einsprechungen; da aber solche nicht verfangen / und der Mensch noch vil mehr von ihm abweichet / kehret Er die Schärffe vor / und trifft jetzt disen in

den

den äusserlichen Sinnen oder Glidern deß Leibs / bald jenen in der Armuth / Schand oder Verachtung: damit Er ihn zum Stand bringe / und seelig mache. Sihe auch du / ob nicht GOtt etliche dergleichen Pfeil auff dich geschossen habe / dich zu gewinnen? wann er sie auff dich geschossen hat / sag Ihm Danck; dann es ist ein Zeichen der höchsten Liebe. Wann Er sie nicht auff dich geschossen hat / bitte Ihn / daß Er sie noch auff dich schiesse. Dieweilen an disem dein Seeligkeit villeicht hanget.

2. Erwege / daß nachdem GOtt seine Pfeil abgeschossen / auch seine Hand auff das Wild lege / und daßselbe vest halte / damit es nicht widerum entfliehen möge. Dannenhero die Ubel und Widerwätigkeiten / womit GOtt die Seelen zufällen pflegt / wahrhaffte Zeichen seynd / und Urkunden künfftiger Seeligkeit / mittels deren die Menschen nicht allein von

dem Bösen abgezogen / sondern vest gehalten werden / nicht mehr in dasselbe zufallen. Also wird von den Aposteln geglaubet/ daß sie in der Gnad GOttes bestättiget/ und in ihren Leyden also vest gehalten worden / daß sie von Christo nicht mehr abweichen möchten. Dahero schreibt der Heil. Paulus : Ich will mich meiner Schwachheit gern rühmen / auff daß die Krafft Christi in mir wohne. 2. Cor. 12. v. 9. Er sagt nicht/ auff daß sie in mir seye / auff ein gemeine Weis / sondern / auff daß sie in mir wohne/ durch welche die höchste Bestättigung angezeigt wird.

3. Erwege gantz nothwendig zu seyn / daß die Pfeil nicht allein obenhin das Wild verwunden / sondern in dasselbe hinein tringen / und darin stecken bleiben; sonsten möchte das Thier selbe widerum von sich schüttlen / und darauff zu voriger Freyheit flüchtig wer-

werden. Alsdan haben nemlich die Widerwärtigkeiten ihre rechte Würckung / wann sie einträngig / angsthafftig / und also beständig seyn / daß kein Hoffnung übrig bleibe / darvon erlediget zu werden. Dazumahl ergibt sich die Seel ihrem GOtt gantz und gar; Er aber ist seiner Beut versichert / daß sie ihm nicht mehr entgehen werde. O der starcken / jedoch auch heylsamen Pfeil! welche die Seel also verwunden / daß sie gezwungen werde allein GOttes zu seyn!

Frucht.

DIe Widerwärtigkeiten / und zeitliche Ubel von der Hand GOttes annehmen / als Vorzeichen der Seeligkeit / und Zeugnuß der Göttlichen Lieb.

Gebett.

O Christe JEsu! der du mit unablässlichem Eyffer denen Seelen nachjagest / sie zu ihren eigenen Heyl zu vermögen; verleyhe uns / daß wir von den Pfeilen deiner Lieb verwundet / niemahls von dir abweichen mögen.

gen; Der du mit dem Vatter und H. Geist gleicher GOtt lebest und regierest in Ewigkeit / Amen.

XIX. Tag im May.

Gleichwie die Sündflut den Erdboden hat überschwemmet / also wird sein Zorn der Völcker Erbtheil seyn / die Ihn nicht gesucht haben. Eccl. 39. v. 28.

1. ERwege / wie erschröcklich gewesen seye der allgemeine Sünd-Fluß. Das Wasser hat nicht allein die oberste Gipfel der höchsten Berg in Armenia überstigen / sondern es hat auch die gantze Welt völlig überschwemmet. Es ist so tieff und so weit in die Erde gedrungen / daß nicht der geringste Theil unversenckt gebliben. Anjetzo verfüge dich mit dei-

deinen Gedancken hinab in die Hölle / und bilde dir alldorten ein / du sehest ein Sündfluth deß Feuers / gleichwie die obgemelte eine Sündfluth deß Wassers gewesen. Dann gleichwie das Wasser über den gantzen Erd-Kreiß geherschet hat / also herrschet auch das Feuer in der Hölle dergestalt über alle Verdamte / daß es biß auff die Seel hinein tringet / alle Gebein biß auff das Marck / biß auff das Eingeweyd / biß auff die Adern / und andere innerste Theil durchsucht / selbige auch dermassen mit Feuer erfüllet / gleichwie die Erde mit Wasser angefüllet gewesen ist. **Ich will meinen Zorn über sie außgiessen / wie ein Feuer.** Oseæ 5. v. 10. **Und dises ewiglich!**

2. Erwege / daß der Zorn Gottes die Göttliche Gerechtigkeit seye; dann GOtt hat keinen anderen Zorn / als seine straffende Gerechtigkeit. Diser Zorn schwebt anjetzo über der Sünd-

fluth

fluth deß Feuers / wie zu Anfang der Welt der Geist deß HErren über dem Wasser geschwebet hat; Er gibt ihm die Krafft so erschröcklich zu wüten. Er stärcket es / Er schüret es an / damit es die völlige Würckung deß Feuers habe. O wie vil ärger würcket es / als das unserige Feuer! dann es wird alle Verdamte nicht nur brennen / sondern sie auch auff alle andere Weis peynigen; dann die Höll ist ein Orth aller Peyn. Wañ du kanst / so zehle / wie vilerley Peyn seyen / von Schwerdt und Räderen / Durst und Unsinnigkeit / Neyd / Rasen / Verzweifflung ꝛc. Alle dise wird der Zorn GOttes also besitzen / daß er sie auch gleichsam erben wird.

3. Erwege / daß gleichwie die Barmhertzigkeit Gottes ein Erbtheil haben wird / also muß es auch haben die Gerechtigkeit / welche Ihr Schwester ist. Das Erbtheil der Barmhertzigkeit werden die Außerwählte seyn; hingegen aber die Verdambte

das Erbtheil der Gerechtigkeit. Jezt streittet die Gerechtigkeit mit der Barmhertzigkeit. An jenem Tag / wo Christus der Richter und Schidmañ seyn wird / überlasset die Barmhertzigkeit der Gerechtigkeit den Besitz aller Verdambten / und die Gerechtigkeit der Barmhertzigkeit den völligen Besitz aller Ausserwählten. Jetzt gedencke / welcher aus disen beyden du endlich wirst zum Erbtheil werden. Gott gebe / daß du nicht müssest der jenigen zu theil werden / welche den grösseren Theil bekommen wird!

4. Erwege / daß jene der Erbtheil deß Zorn / und Gerechtigkeit Gottes seyn werden / **die Ihn nicht aus gantzem Hertzen gesucht haben:** das ist / nicht allein die / welche geraubt / getödtet / unrein / und gleich den unvernünfftigen Viech gelebt haben; sondern auch jene / welche unterlassen haben Ihn zusuchen. Ach was ist dises! wie schröckbare Wort! Aus welchen erhellet / daß GOtt nicht nur die

die jenige Sünden straffe / welche wider die Gebott begangen werden / sondern auch die Sünden / welche der Unterlassung genennet werden. Wie vil dergleichen Sünden begehet ein jeder in seinem Stand / absonderlich die / deren Ambt ist für andere Sorg zutragen! Es wird nicht allein jene wilde Erden verflucht / welche nichts als Distlen und Dörner hervor bringet / sondern auch die jenige / welche das Gute unterlasset / und zu seiner Zeit keine Frucht bringet.

Frucht.

SEine Seel zu Zeiten durch lebhaffte Vorstellung in den höllischen Flammen erwärmen / und durch Erinnerung selbiger Peyn die Sünden hassen.

Gebett.

ALlmächtiger GOtt! der du deinen Zorn über die verkehrte Welt ergehen / und selbe mit der erschröcklichen Sündflut hast züchtigen wollen / verleyhe uns gnädiglich: daß wir dich von gantzem Hertzen suchen / und durch dei-

deine Barmhertzigkeit von dem ewigen Feuer errettet werden; Durch JEsum Christum deinen Sohn unsern HErrn / welcher mit dir und dem heiligen Geist / gleicher GOtt lebet und regieret in Ewigkeit / Amen.

XX. Tag im May.

Arbeite / als ein guter Kämpffer Christi JEsu. 2. Tim. 2. v. 3.

1. ERwege / daß man auff dreyerley Weis ein Kämpffer Christi seyn könne. Erstlich wann man streittet wider die Tyrannen und Christ-Verfolger: gleichwie die heiligen Martyrer gestritten haben. 2. Wann man streittet wider die Irrthumen und Ketzereyen; also haben gethan die Lehrer der Christlichen Kirchen. 3. Wann man streittet wi-

der seine eigene Anmuthungen / die Welt / den Teuffel / und das Fleisch unter sich zu bringen. Also streitten alle Christglaubige; wiewohl sie auch von der ersten und andern Weis nicht außgenommen werden / damit sie nicht allein Kämpffer / sondern gute Kämpffer Christi seyn.

2. Erwege / daß obwohlen sich nicht allezeit die Gelegenheit ereigne würcklich zu kämpffen / so seye es doch nothwendig jederzeit bereit zu seyn / und sich auch bey Fridens-Zeit zum Kampff fertig zuhalten. Darum wird nicht gesagt: **streitte / sondern arbeite /** das ist / übe dich zuvor in den Lehr-Gründen deß Evangeliums / und Christlichen Wahrheiten / damit du selbe bey ereignender Begebenheit wider die Welt-Kinder verfechten / oder den Irrenden / und Unwissenden eindrucken mögest. **Arbeite** / das ist / gewöhne deinen Leib durch stäte Abtödtung zu der Marter: damit / wann

es

es sich ereignen solte / du geschickt seyest / dieselbe außzustehen. Gelangest du nicht darzu / so verlange auffs wenigst darnach; sonsten bist du zwar ein Kämpfer Christi / dem Nahmen / nicht aber dem Werck selbsten nach.

3. Erwege / daß obwohlen deine Feind / nemlich das Fleisch / die Welt / und der Teuffel zu Zeiten ablassen / dich zu bestreitten / dannoch solches kein Zeichen seye deß Fridens / sondern nur ein Stillstand der Waffen; damit du nemlich aus vermeynter Sicherheit einschlaffest / oder die Waffen gäntzlich von dir legest. Demnach will es nothwendig seyn / daß du als ein erfahrner Soldat jederzeit auff deiner Hut seyest / und die Vestung deiner Seelen / auch da der Feind nicht darvor ligt / oder sie bestürmet / sorgsam bewahrest.

3. Erwege / daß du sollest ein Guter / das ist / ein Freyer / und nicht besoldter Kämpffer Christi seyn. Ein be-

besoldter Kriegsmann streittet allein für sich selbst / das ist / um die Vergeltung. Ein freyer streittet für seinen König ohne Absehen auff den Sold / und ist zufriden / daß er in Gegenwart seines Obristen Sturm lauffe / wider den Feind gehe / und sein Leben auffsetze. Dergleichen Absehen solle auch in deinen Wercken seyn; du sollest GOtt deinem HErrn dienen nicht um die ewige Belohnung allein / vil weniger um zeitliches Glück oder Wohl-ergehen / sondern damit du / wie Paulus redet / **dem jenigen gefallest / dem du dich bewehret hast.** 2. Tim. 4.

Frucht.

SIch jederzeit gefaßt halten / wider die instehende Versuchungen zu streitten / ob man gleich derselben befreyet ist; und hierum keine andere Belohnung suchen / als GOtt / das ist / den Belohner selbsten.

Gebett.

SIhe / O himmlischer Vatter! wie gewaltig mir nachstellen meine Feind /

Feind / der Teuffel / die Welt / und das Fleisch / auff daß sie mich reissen aus der Zahl deiner Kinder: ich bitte dich demüthiglich / hülffe mir und stärcke mich; damit ich tapffer wider sie streitten könne / und sie erfahrẽ müssen / daß sie mich dir nur angenehmer machen / und die Cron der Glory vermehren; Durch JEsum Christum deinen Sohn / unsern HErrn / welcher mit dir / und dem H. Geist / gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

XXI. Tag im May.

Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpffen aus den Brunnen deß Heylands. Isai. 12. v. 3.

1. ERwege / daß gleichwie das Volck Israel grosse Freud gehabt / da sie aus der Wüsten / darinn

sie grossen Mangel an Wasser gelitten/ in das Land Elim gelangt / und allдort mit reichen Brünnen seynd erquicket worden ; also / ja vilmehr die Brünnen der Göttlichen Gnaden/ so aus den fünff H. Wunden Christi auf dem Calvari-Berg herfürströhmen / uns in der Wüsten diser Welt erquicken mögen ; dannenhero auch mehr sollen verlanget werden. Schöpffe / und trincke davon / so vil du kanst : dann sie werden dir allezeit eine Freud und Ergetzung seyn.

2. Erwege / daß die Eigenschafften deß Wasser-Brunnens dreyerley seynd. Die erste ist abwaschen oder reinigen ; solches leistet die Gnad GOttes weit besser / als alles anders Brunnen-Wasser/ dann dises säubert dich zwar / ertheilet dir aber keine neue Schönheit/oder bessere Gestalt. Wañ du häßlich bist / so läßt es dich also seyn / wie zuvor ; wann du aber schön bist / so macht es dich nicht schöner / sondern läßt dich seyn / wie du bist.

Die

Die Gnad GOttes aber gibt dir nicht allein die Schönheit der Unschuld/ die du in der H. Tauff gehabt/ sondern zieret dich über das mit einer andern/ welche mit der Reinigkeit deß Göttlichen Weesens verglichen wird/ und dich fähig macht/ daß sich GOtt in dich verliebe. Das andere Wasser/ nach dem es dich abgewaschen/ fliesset von dir hinweg; sambt dem Unrath/ den es von dir genommen. Die Gnad aber beharret in der Seel/ so beständig/ daß alles/ was du gutes würckest/ eben so wohl dir als derselben/ ja ihro vilmehr zugemessen werde. Wer solte nicht trachten nach disen Brunnen?

3. Erwege/ die andere Eigenschafft deß Wassers/ so da ist/ befeuchten und fruchtbar machen. Dises leistet auch die Gnad GOttes einer Seel/ damit sie werde gleich einem gewässerten Garten. Hier. 31. ja auff eine weit vortrefflichere Weis: dann das

Wasser stärckt zwar den Baum / der von Natur fruchtbar ist / daß er wachse / und zunehme ; macht aber aus keinem Wildling einen einheimischen oder Frucht-bringenden Baum. Hingegen befruchtet die Gnad GOttes den Menschen / welcher unfähig ist Frucht zu bringen / und verschaffet / daß der zuvor tödliche Frücht gebracht / nicht ohne sonderbare Veränderung Göttliche Frücht herfür bringe. Rom. 7. Das Wasser befruchtet den Baum in seiner angebohrnen Frucht-Gattung ; Krafft der Gnad GOttes aber bringt die Seel nicht allein gewisse oder einerley Frücht herfür / sondern allerhand Frücht der Tugenden / und guten Wercken. Colos. 1. Sihe wie nutzbar dises Wasser sey.

4. Erwege die dritte Eigenschafft deß Wassers / so da ist / den Durst löschen. Nun findet sich in uns ein zwey-

zweyfacher Durst / deren einer von der Kranckheit / der ander von der Gesundheit herrühret. Jener trachtet nach zeitlichem Gut / irrdischen Wollüsten / ꝛc. und solchen löschet die Gnad GOttes dergestalt / daß er verschwinde / oder zum wenigsten kein Unruhe verursache. Diser verlanget nach GOtt / nach der Tugend / und ewigen Dingen; und solchen entzündet die Gnad noch vil mehr / daß man stäts verlange GOtt mehr zu ehren / zu lieben / und sich in Ihm zu erfreuen. Dahero sagt Christus: **Das Wasser / welches ich ihm geben werde / wird in ihm seyn / wie ein springender Wasser-Brunn zu dem ewigen Leben.** Joan. 4. Wie kan der jenige Durst leyden / in welchem der Ursprung deß Wassers selbsten ist? Sage demnach mit jener Samaritanin: **O HErr gibe mir dises Wasser!** Ibid.

Frucht.

GEwöhne dich ein Crucifix-Bild Christi zu nächst bey dir zu haben / und die Heilige Wunden Christi öffters zuküssen. Begehre bey den Heiligen Füssen die Gnad der Reinigung / bey den Händen die Fruchtbarkeit / bey der Seiten die Vertilgung aller Begierden zu den irrdischen Dingen.

Gebett.

O Du edle Seel Christi heilige mich / der Leib Christi erhalte mich / das Blut Christi träncke mich / das Wasser der Seiten Christi wasche mich / die Marter Christi stärcke mich. O gütiger JEsu erhöre mich / in deine Heilige Wunden verberge mich / und laß mich von dir nimmer gescheiden werden. Vor dem bösen Feind beschirme mich / in der Stund meines Tods beruffe mich / und heisse mich zu dir kommen / daß ich sambt deinen Heiligen dich ewiglich lieben und loben möge / Amen.

XXII. Tag im May.

Das Manna hörte auff/ nach dem sie von den Früchten deß Lands gessen haben / und die Kinder Israel brauchten dise Speiß hinfüro nicht mehr. Josue 5. v. 12.

1. ERwege/ daß zwischen den him̃lischen Ergetzungen und irrdischẽ Wollüstẽ eben so grosser Unterschid seye/ als da ist zwischen dem Mañna oder Himmel-Brod/ und dem Getrayd der Erden. Das Manna wird geneñt ein Speiß der Engeln / das Getrayd ist ein Speiß auch der unvernünfftigen Thieren. Jenes stärckte nicht allein den Menschen / sondern bewahrte ihn auch von aller Kranckheit ; dises schwächet zu Zeiten / und verursachet ein

ein Kranckheit / wann es nemlich unrein ist. Jenes sättigte / und hatte allerhand Geschmack; dises hat nur einen Geschmack / und widerstehet offt dem Menschen / also daß man neue Weis die Speisen zukochen ersinnen muß / selbige angenehm zumachen. Eben solche Beschaffenheit hat es mit den zeitlichen und himmlischen Ergötzungen. Nun bedencke dich / welchen du nachstreben sollest?

2. Erwege / daß gleichwie das Manna nicht aufgehört hat vom Himmel zu regnen / als allein / da die Kinder Israel von den Früchten deß Lands genossen; also GOtt seine himmlische Tröstungen der Seelen nicht entziehe / als nachdem sie den jrrdischen Wollüsten nachgehängt / und sich der Himmlischen unwürdig gemacht. Solche Entziehung aber geschicht nur auff eine Zeit / da nemlich die Seel weder von einer noch von der andern Tröstung ergötzet /

und allein von der Bitterkeit ihres Elends gespeiset wird. Im fall sich aber solches bey etlichen Unvollkommenern etwas länger verziehet / so wird es doch von GOtt ersetzet mit einer sehr starcken innerlichen Erquickung / welche zwar hart / trucken / und ungeschmach scheinet zu seyn / gleichwie das Aschen-Brod deß Propheten Eliæ in der Wüsten / jedoch mehr Krafft ertheilet / als alle jrrdische Wollüsten diser Welt. Und dannoch strebest du disen nach?

3. Erwege / daß gleichwie man die geistliche Tröstungen leichtlich verlieret / also dieselbe gar hart / und kaum mit vilen Bereüungen und Strengheiten widerum erlangen möge. Dannenhero aller Fleiß dahin zukehren ist / damit man derselben durch eigene Hinläßigkeit nicht verlustiget werde / und seufftzen müsse mit dem Prophetē Job: Wer gibt mir / daß ich seyn möge wie in den vorigen Monatē / und in den

Tägen

Tägen/ da mich GOtt behütet hat? Job. 29. Verachte das Himmel-Brod nicht/ so lang es währet/ und überlasse die irrdische Wollüsten denen/ die ihnen nachstreben: dann so bald das Gemüth auff jene gewendet wird/ müssen dise verschwinden.

Frucht.

SIch durch unmäßigen Genuß der zeitlichen Wollüsten nicht unwürdig machen der Göttlichen/ sondern jene bey seits setzen/ damit du diser geniessen mögest.

Gebett.

WIr bitten dich/ O HErr! stärcke unser Schwachheit durch die Hülff deiner Barmhertzigkeit: damit uns/ die wir von Natur zu den irrdischen Wollüsten gezogen werden/ die Süßigkeit deiner Tröstungen zu den Himmlischen erhebe; Durch JESUM Christum deinen Sohn/ unsern HErrn/ welcher mit dir und dem heiligen Geist/ gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit/ Amen.

XXIII. Tag im May.

Der Sünden Sold ist der Tod/ aber die Gnad GOttes ist das ewige Leben. Rom. 6. v. 23.

1. ERwege / daß zween mächtige König seynd / welche unsere Dienst verlangen/ und sich antragen/ selbe zu besolden: GOtt/und der Teufel. GOtt besoldet uns wegen der guten Werck; der Teuffel hingegen wegen der bösen. Aber / O wie gar unterschidlich ist diser Sold! befleisse dich selbigen wohl zu erkennen / damit du nicht fehlest / wann du einen erwählest.

2. Erwege / daß der Teuffel keinen andern Sold gebe / als den Tod.

Der Sold der Sünden ist der Tod. Und zwar / nicht nur ein einfacher / sondern doppelter Tod. Erstlich deß Leibs / oder der zeitliche Tod / welchen die Sünd in die Welt eingeführet / und hernach den Gewalt bekommen / selben vor der Zeit dem Menschen zu zufügen : **dann die Jahr der Gottlosen werden abgekürtzt werden.** Prov. 10. **und sie werden zu Grund gehen / bevor ihre Täg erfüllet seynd.** Job 15. Hernach der ewige / oder der Tod der Seelen / dann GOtt / den man durch die Sünd verliehret / ist das Leben der Seelen / gleichwie die Seel deß Leibs Leben ist. Gleichwie man nun zu sagen pflegt / der Leib sterbe / wann er die Seel verliehret / also kan man sagen / die Seel sterbe / wann sie durch die Sünd GOtt verliehret. Nun diser Tod wird auch ein **Sold** genennet / weilen er von dem Sünder

mit

mit zwar saurer Arbeit / jedoch billich verdienet / und von dem gerechten HErrn nach Maß der Billigkeit ertheilet wird. Dann es ist ja billich / daß jene Seel / welche ihren GOtt verachtet / auch seiner ewig verlurstiget werde. Wie vile Sorgen / Mühe / Arbeit / Kranckheiten stehen aus die Sünder ! und was erlangen sie endlich mit allem disem ? daß sie vor der Zeit sterben ; **Ist also der Sünden Sold der Tod.** Und nach disem Zeitlichen der Ewige !

3. Erwege / daß ingleichen ein doppeltes Leben seye / womit unsere treue Dienst von GOtt besoldet werden : ein zeitliches durch die Gnad GOttes / welche bey uns verbleibet / so lang selbe nicht von uns verworffen wird / und ein ewiges durch die zukünfftige Seeligkeit. Dise wird eigentlich ein Gnad genennt / nicht daß unsern Wercken das ewige Leben als ein Sold aus Gerechtigkeit nicht ge-

bühre / sondern weilen eben dise Gerechtigkeit ein lautere Gnad ist / krafft dero wir fähig worden / den Lohn zu empfangen. Uns gebühret zwar als Kindern GOttes das Erbtheil der Seeligkeit; jedoch ist es ein lautere Gnad / daß wir an Kindsstatt angenohmen worden. Der himlische König will / daß wir ein Lehen-Gut von Ihm kauffen sollen / gibt uns aber selbst das Geld darzu / daß wirs kauffen können. Das heißt: **Der HErr wird beydes / die Gnad und die Glory geben.** Psal. 83.

4. Erwege / daß die Frommkeit / so da bestehet in guten Wercken / zwar **das Versprechen habe zu dem jezigen und künfftigen Lebē.** 1. Tim. 4. Jedoch hat der Apostel allhier deß jetzigen Lebens nicht gedencken wollen / sondern allein deß ewigen: dieweilen nemlich das zeitliche Leben nicht der vornehmste Sold ist / so uns

GOtt

GOtt der HErr geben will / sondern allein ein zufallende Vermehrung desselben. Ein so grosser HErr / als GOtt ist / will den Nahmen nicht haben / daß Er seinen Dienern einen so schlechten Sold ertheile / welcher auch denen Thieren gemein ist. Wañ Er dir etlich hundert Jahr dises zeitlichen Lebens zum Lohn versprochen hätte / wurdest du Ihm villeicht gern dienen; wie vil mehr sollest du solches thun um die grosse und lange Ewigkeit.

Frucht.

SIch zum öfftern GOtt dem HErrn zu einem Diener ergeben / und durch die Grösse der Vergeltung sein Gemüth zu guten Wercken auffmuntern.

Gebett.

DEine Gnad / O HErr! komme uns in allen vor / stärcke und begleite uns: damit / die wir von Hertzen dir zu dienẽ verlangen / den Sold der Sünden verwerffen / und nach Maß unserer zeitlichen Arbeit mit

dem Lohn der glückseeligen Ewigkeit von dir begabet werden; Durch JEsum Christum deinen Sohn / unsern HErrn / welcher mit dir und dem H. Geist gleicher GOtt lebet und regieret in Ewigkeit / Amen.

XXIV. Tag im May.

GOtt / der da reich ist an Barmhertzigkeit / um seiner allzugrossen Lieb willen / womit er uns geliebet hat; da wir auch todt waren in Sünden / hat Er uns sammentlich lebendig gemacht in Christo. Ephes. 2. v. 4. 5.

1. ERwege / daß du wegen deiner begangenen Sünden gestorben / und nichts mehr übrig gewesen / als daß man dich in das Grab gelegt / oder recht da rvon zusagen / in die

die Höll gestürtzet hätte. Der HErr hat dich wider aufferweckt / und wie ich nicht zweifle / zu dem Leben beruffen. Fassest du aber nach Gebühr zu Hertzen / was dir GOtt dardurch für ein Gutthat erwisen hat? wann du es fassen soltest / wie wurdest du vor Verwunderung erschröcken / und erstummen! du wurdest mehr verzuckt seyn / dann Lazarus / als er von dem Tod zum zeitlichen Leben erwecket wurde. Villeicht hat GOtt etwas von dir vonnöthen gehabt? **Wegen seiner gar zu grossen Liebe hat Er dich lebendig gemacht.**

2. Erwege / daß die Ursach diser Lieb kein andere seye / als weil Er **reich ist an Barmhertzigkeit.** Derjenige liebet aus Gerechtigkeit / welcher in dem Geliebten einigen Verdienst findet / um dessen willen er ihn liebet; weilen aber GOtt in uns nichts dergleichen gefunden / wird billich gesagt / Er liebe uns aus Barm-

hertzigkeit. Dise ist ein Wurtzel jener Lieb / welche Ihn vermögt hat uns zu rechtfertigen; und gleichwie die Barmhertzigkeit verursachet hat / daß Er uns Lieb-gewinne / also würcket die Lieb / daß Er uns barmhertzig seye. Beyden seynd wir unser Lebendigmachung schuldig / / und sollen billich vor Lieb brennen gegen dem jenigen / der gegen uns also freygebig ist.

3. Erwege / daß GOtt nicht allein barmhertzig / sondern **reich an Barmhertzigkeit** genennet werde; zu Unterscheidung seiner Persohn von den Menschen / als deren Freygebigkeit eingeschränckt / und in gewisser Maß ist; GOttes Mildgebigkeit aber gleichwie der Reichthum selbsten unendlich ist. Der Mensch ist im geben gesparsam: weilen sein Haab und Guth bald erschöpfft wird; Gott aber / ungeacht Er allzeit gibet / höret doch niemahls auff reich zu seyn. Der

Mensch

Mensch schencket nichts / als allein dem / der es verdienet / oder den er liebet ; GOTT aber ertheilet dem Sünder die Rechtfertigung / nicht allein / da ers nicht verdienet / sondern da ihm das Widerspil / das ist / die Straff gebühret ; folgends nicht der Lieb / sondern deß Hasses würdig ist. Dannenhero wann GOTT einen Sünder begnadet / in Bedencken solcher Ungleichheit / erzeiget Er ihm vil mehr / als wann Er einem Heiligen den Himmel gibt.

4. Erwege / daß deine Rechtfertigung derentwegen nicht weniger zuschätzen seye ; weilen GOTT an Barmhertzigkeit reich ist / und ein Uberfluß hat / uns allezeit zu geben. Dann in den Schancknussen nicht allezeit der Werth derselben / sondern das Gemüth / und die Lieb / wormit man etwas zu geben pflegt / solle beobachtet werden. Nun aber findet sich beydes in GOtt. Er hat uns nicht allein lebendig gemacht / sondern

in Christo / das ist / Er hat seinem eigenen Sohn nicht verschonet / uns seelig zu machen ; und den grossen Werth / und grosse Lieb zugleich zu erzeigen. Sihe Christū an / hangend an dem schmählichen Creutz / verwundet / und zerfleischet ; und sage hernach / dein Erlösung habe Ihm nichts gekostet. Ja sage vilmehr : seine Lieb seye allzugroß geweßt / indem Er dich mehr geliebt als sich / indem Er sich selbst vor dich gegeben. Eph. 5. indem Er mehr gethan und gelitten / als zu deiner Seeligmachung nothwendig war. Ist dise Lieb nicht groß / ja allzugroß ?

Frucht.

WEder in guten Wercken / noch in Widerwärtigkeiten ihme einbilden / man thue oder leyde zuvil / weilen Christus gegen uns in beyden überschwänglich geweßt.

Gebett.

O GOtt ! der du über-reich bist an Barmhertzigkeit / erhebe unsere Hertzen zur Erkandtnuß deiner Lieb /

wo-

womit du uns in Christo deinem Sohn hast wollen lebendig machen / damit wir dich in allem und über alles liebende / deiner Verheissungen / so all unser Verlangen übersteigen / mögen theilhafftig werden ; Durch denselben JEsum Christum deinen Sohn / unsern HErrn / welcher mit dir und dem heiligen Geist gleicher GOtt lebt und regieret in Ewigkeit / Amen.

XXV. Tag im May.

Seye diß mein Trost / daß Er mich mit Schmertzen plage / und verschone meiner nicht / und daß ich den Reden deß Heiligen nicht widerstrebe. Job 6. v. 10.

1. ERwege / daß in der Betrübnuß / so wir würcklich leyden / nach einer grössern trachten / und dem Wil-

len deß Heiligen / das ist / GOttes / nicht widersprechen / sondern sich demselben gäntzlich unterwerffen / der vollkommniste Stand seye eines Christlichen Gemüths / so es in den Schmertzen oder Widerwärtigkeiten haben kan. O wie seelig wirst du seyn / wann nicht allein die gegenwärtige Betrangnuß / sie seye nun wie sie wolle / sondern auch die zukünfftige dir zu Trost seyn kan; dergestalt / daß du auch darnach verlangest / und mit jenem Indianer-Apostel auffschreyest: **Noch mehr O HErr! noch mehr!**

2. Erwege / daß wer ein rechtschaffene Begierd hat für GOtt zu leyden / sich nicht müsse mit einer gemeinen Widerwärtigkeit beschlagen lassen / sondern nach dem Beyspil Jobs trachten nach solchẽ starcken Schmertzen / dergleichen er empfunden. Andere Plagen seynd leichter zu übertragen; jener Schmertz ist die schärffeste Quälung / so zugleich den Leib und

das

das Hertz durchtringet. Darum sagt Job (nach einiger Dollmetschung) daß Er mich mit Schmertzen **brenne**: gleich einem Wund-Artzt/ welcher/ wann das schneiden nicht erklecket; auch das **brennen** vornimbt. Er besorgte sich/ GOtt wurde von seiner Schwachheit/ oder Jammern beweget werden/ ihn nicht zu plagen; darum bittet er/ und sagt/ Er solle ihm nur **nicht verschonen**. Sihe! wohin auch ein schwacher Mensch gelangen kan/ daß er die Schmertzen von GOtt gleichsam für eine Gnad außbitte.

3. Erwege/ daß wann GOtt den Menschen mit Schmertzen plaget/ er sich nicht widersetzen/ sondern den **Reden deß Heiligen** sich unterwerffen solle. Mercke: **den Reden.** Dann die Schmertzen seynd gleichsam Verweiß-Reden/ womit GOtt uns die Ubelthat verweiset/ und zugleich abstrafft. Wider dise soll man

sich

sich nicht entschuldigen / als wärens zu groß / zu beschwärlich / oder zu ungleich gegen unsern Verbrechen / sondern sie mit Demuth annehmen / und als Gnaden GOttes verehren.

4. Erwege / daß besagte Demuth und Zufridenheit in der Trübsal zu erhalten / das beste Mittel seye / sich erinnern / daß der Verweiß herkomme von dem Heiligen / das ist / von einem so vollkommenen GOtt / der nichts von jenen Fählern in sich befindet / welche Er dir verweiset ; folgends wohl Ursach hat / dein Leben zu tadlen / als welches dem seinigen gantz unähnlich ist. Solle dir aber das Exempel Jobs nicht genug seyn / so werffe die Augen auff die H. Magdalena de Pazzis, von welcher heut das Fest einfallet. Dise hat mit GOtt einen Bund gemacht / daß Er sie nicht allein lang / sondern immerdar solle leyden lassen ; und da Er ihr zu Zeiten etwas von der Süßigkeit erthei-

let /

let / sich fast beklagen dörffen / Er vergesse seines mit ihr gemachten Bunds.

Frucht.

IN den Schmertzen und Widerwärtigkeiten sich der Göttlichen Anordnung unterwerffen / selbe als gerecht verehren; ja als eine Gnaden-Sach annehmen / und umfangen.

Gebett.

GErechter und gütigster GOtt! der du uns durch Züchtigung heylest / und mit Nachsehen erhaltest / verleyhe uns deine Gnad: damit wir die verdiente Straffen in Gedult übertragen / und durch Lieb deß Leydens der ewigen Tröstungen fähig werden; Durch JEsum Christum deinen Sohn unsern HErrn / welcher mit dir und dem Heil. Geist gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

XXVI. Tag im May.

Niemand betrüget sich selbst. Welcher unter euch sich gedunckt weiß zu seyn in diser Welt / der werde ein Narr / damit er weiß seye: Dann die Weißheit diser Welt ist ein Thorheit bey GOtt. 1. Cor. 3. v. 18.

1. ERwege / daß nachfolgende Lehr ein unfehlbare Schluß-Red seye: Entweder ist Christus in seiner Lehr betrüglich / oder die Welt. Nun aber kan ja Christus / der das Wort GOttes / und Ursprung der Weißheit ist Eccl. 1. in seiner Lehr nicht betriegen / so folgt dann nothwendig / daß die Welt in ihrer Weißheit betrüglich seye; als dero Lehr der Lehr Christi gäntzlich zuwider /

und entgegen gesetzt ist. Christus lehret / daß man sich hassen / das Leyden lieben / und seinen Feinden guts thun solle. Die Welt lehret / daß man sich lieben / seine Feind hassen / und den Wollüsten deß Leibs nachgehen solle. Welches aus beyden ist wahrhaffter und gewiser ? Wessen Lehr sollest du folgen ?

2. Erwege / daß der Welt Weißheit ein Narrheit genennet werde; alldieweilen sie zu ihrem Zihl und End / welches ist glückseelig seyn / gantz widrige / ja dergleichen Mittel ergreifft / welche nicht allein untauglich / sondern auch höchst-schädlich seynd. Sie bauen einen Acker auff dem Felsen / und wollen / daß er fruchten solle. Sie wollen ein grundvestes Schloß aufführen / und bauen es auff dem Sand. Die Seeligkeit deß Menschen bestehet allein in der Erkandtnuß / Lieb / und Nachfolgung GOttes / und die Welt erwählet für

Mit-

Mittel dahin zugelangen die Wollüsten / Ehr / und Reichthum / welche vil mehr den Menschen darvon abhalten / ja gantz tumm / hinläßig / und unfähig machen. Heißt daß nicht / was der weise Mann sagt: **Die Narren werden nach jenem trachten / was ihnē schädlich ist?** Prov. 1.

3. Erwege / wann die Weißheit der Welt ein **Narrheit** vor GOtt ist / daß man selbe fliehen / und lieber ein Narr vor der Welt werden solte / **damit man weiß seye.** Dann was ist daran gelegen / daß dich die Welt vor ein Thoren halte? **Ihr Lob ist ein Schmach.** Prov. 3. Dich solle befridigen / daß du vor GOtt weiß seyest / vor dem nemblich die Welt-Weißheit ein Thorheit ist. So halte nun diß für einen gewissen Lehr-Grund der wahren Tugend: allezeit der Welt zuwider handlen: lieben / was sie hasset / und hassen was sie liebet.

4. Er-

4. Erwege / daß die hohe Weißheit GOttes erfordere / daß du erwählest / nicht allein von der Welt für einen Narren gehalten zu werden / sondern auch vor ihr ein Narr zu seyn; das ist / daß du nicht allein wider der Welt Lehr und Weißheit redest / sondern auch im Werck jene Mittel ergreiffest / welche die Welt glaubet der Glückseeligkeit / als ihrem letzten Zihl / entgegen zuseyn. Man muß nicht allein die Wollüst für schädlich / die Ehren und Reichthumen für gefährlich außsagen / sondern selbe würcklich verwerffen / meiden / und verlangen / arm / und verachtet zuseyn; nach dem Beyspil deß heutigen Heil. Philippi Nerij / in dessen Wandel dise Wahrheit zu unserer Nachfolg genugsam zufinden ist.

Frucht.

Sich nicht schämen die Lehr Christi / und deß Evangeliums zu loben / und derselben nachzufolgen; ob man gleich von der Welt darum verachtet / oder verlacht wird.

Gebett.

O Weisister GOtt! der du / was Thorrecht ist vor der Welt / erwählet hast / damit du die Weisen diser Welt zuschanden machest / verleyhe uns deine Gnad: damit wir / was die Welt lehret / verachten / und was dein geliebster Sohn / unser Lehrmeister / uns vorgetragen / mit gantzem Hertzen umpfahen mögen; Der du mit eben disem deinen Sohn / und H. Geist gleicher GOtt lebest und regierest in Ewigkeit / Amen.

XXVII. Tag im May.

Einer trage deß andern Bürde / und also werdet ihr das Gesatz Christi erfüllen. Gal. 6. v. 2.

1. ERwege / daß unter allen Gebotten in diser Welt fast das noth-

nothwendigste / nutzlichste / und gerechtigste seye / daß einer deß anderen Bürde trage / das ist / einer den andern übertrage. Hierzu aber finden sich die mehreste zu schwach / und wenden ihren Rucken ab von dem Last Psal. 80. weilen sie nemlich die Kräfften nicht haben / solchen Last zu tragen. Wilst du wissen / wie starck du seyest / so bedencke / wie du dich gegen deinem Nächsten verhaltest. Tragst du seine Bürde leicht / so bist du starck ; fallt sie dir aber schwär / so bist du schwach. Wann du aber schwach bist / so sihe / was du alle Augenblick für ein grossen Gewinn an den Verdiensten verliehrest? Die Reichthumer werden von denen Starcken besessen werden. Prov. 11. v. 16.

2. Erwege / daß dise Bürde dreyerley seye : nemlich die Fähler / die Nothwendigkeiten / und die

Straffen. Die Fähler seynd theils von Natur / als da ist die Melancholey / die Häßlichkeit / Kranckheit / 2c. theils seynd sie sittlich / nemlich die Unhöfflichkeit / Hoffart / Zorn / Eigensinnigkeit / und dergleichen. Die Nothwendigkeitẽ seynd auch zweyerley / 1. Die Leibliche / als da ist die Armuth / Unglück / 2c. Die Geistliche / nemlich die Betrübnuß / Angst / Kleinmüthigkeit / 2c. Die Straffen verdienet man durch die Sünd / und stehen uns bevor. Jede aus disen dreyen solle man in dem Nächsten übertragen / die Fähler durch hertzliches Mitleyden : die Nothwendigkeiten durch ein Christliche Handsteür / guten Rath / Tröstungen / 2c. die künfftige Straff durch eigne Casteyung deß Leibs / durchs Gebett / oder andere genug-thuende Werck. Gedencke / wie du woltest / daß dir in solchen Begebenheiten geholffen wurde / also verhalte dich anjetzo gegen deinem Nächsten.

3. Er-

3. Erwege / daß dise Ubertragung seye ein vollkommene Erfüllung deß Gesatzes Christi / so in der Lieb gegründet ist / und also lautet: **Diß ist mein Gebott / daß ihr einander liebet / gleichwie ich euch geliebet hab. Joan. 15.** Nun heisset der Apostel dises Gebott ein Gesatz / welches auff allezeit verbindet / und niemahls mag auffgelöset werdẽ. Manche Gebott werden mit einem Werck erfüllet / auch andere Schuldigkeiten währen nur ein gewisse Zeit / oder so lang / biß sie abgestattet werden. Das Gesatz der Lieb verbindet allezeit. Hast du deinem Nächsten nichts mehr zugeben / so bleibst du doch verpflichtet / ihn im Hertzen zulieben / und zuwünschen / was du ihm seibst nicht geben magst. **Die Lieb wird niemahls auffhören. 1. Cor. 13.**

4. Erwege / daß der Apostel nicht sage: **Ihr werdet das Gesatz Christi**

halten / sondern erfüllen. Dann wer den Nächsten vollkommentlich / das ist / darum liebet / weilen GOtt will / daß man ihn lieben solle / der liebt zugleich GOtt selbsten; erfüllet also das gantze Gesatz / welches in disen zweyen / nemlich in der Lieb GOttes und deß Nächsten bestehet. Matth. 22. Dann weilen die Fähler deß Nächsten gemeiniglich der Lieb widerstreben / und also durch dieselbe das Gesatz der Lieb zerrissen wird / als erfüllest / oder ergäntzest du dasselbe / und heylest gleichsam die Wunden / so es von den Fählern deines Nächsten bekommen hat / wann du dieselbe mit Lieb überträgest. Diß heißt das Gesatz erfüllen.

Frucht.

SEines Nächsten Mängel mitleydig übertragen / so vil möglich entschuldigen / oder kleiner machen; wegen derselben nicht unterlassen ihm gutes zu thun / und / so das nicht mehr möglich / guts zuwünschen.

Ge-

Gebett.

O GOtt! der du den Unterschied der Völcker in Einigkeit deß Glaubens vereinbahret hast; verleyhe uns: damit / die wir in einer Tauff gereiniget / und in einer Lehr verknüpffet seyn / auch in einer und gleicher Lieb verbunden bleiben; Durch JEsum Christum deinen Sohn / unsern HErrn / welcher mit dir und dem heiligen Geist gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

XXVIII. Tag im May.

Ich erwarte alle die Tag / in welchen ich jetzt streitte / biß daß mein Veränderung komme.
Job. 14. v. 14.

1. ERwege / daß ein jeder Mensch auff diser Welt gleich seye ei-

nem Kriegsmann / und zustreitten habe wider drey Feind: die Welt / das Fleisch / und den Teuffel. Und ob schon dise Feind zu Zeiten einen Anstand machen / und uns gleichsam im Winter-Quartier ruhen lassen / so seynd wir doch der Ruhe nicht versichert / und wissen nicht / wann sie uns anfallen werden. Derentwegen ob wir gleich nicht allzeit würcklich streitten müssen / so sollen wir doch *allezeit kriegen* / das ist / die Waffen niemahls aus den Händen lassen / und wie ein wachtsamer Kriegs-Mann jederzeit zum Streitt bereit seyn. Diß heißt: **Ich erwarte alle die Täg.**

2. Erwege / daß allhier nicht Meldung geschehe von vilen Jahr-hundert / darinn wir zu kriegen haben / sondern allein von den **Tägen**: anzudeuten / daß unser gantzes Leben nur Täg / das ist / sehr kurtz seye / folgends uns der Streitt nicht solle schwär oder verdrüßlich fallen. Dann

diß

diß solle die wahre Richt-schnur und gantzes Absehen unsers elenden / und můhe-vollen Lebens seyn / daß wir zwar ståts zustreiten haben / solches aber nicht lang wåhren kõnne. Was zeitlich und tåglich ist / ist nicht lang / und gewinnet bald seine Endschafft. Du bildest dir villeicht ein / diser Krieg werde gar lang dauren / und dahero låssest du dich mehr erschrö-cken / als vonnöthen ist. Ach wie vil kůrtzer wird villeicht dein Leben seyn / als du dir einbildest! **sihe / ich komme geschwind / behalte / was du hast / damit dir niemand deine Cron nemme.** Apoc. 3. v. 11.

3. Erwege / daß dich zum Streitt noch vil mehr anfrischen solle die **Verånderung** / dero du gewårtig bist / und welche dich von einem Arbeitseeligen in einen ruhigen und sicheren Stand ůbersetzen wird; ja dich gleichsam erneůeren / und in dir verbessern jenen Stand / in welchen Gott

den erſten Menſchen geſetzt hat / das iſt / in Stand der Unſterblichkeit / und Befreyung von allem Leyden. Dann diß alles wird in dem himmliſchen Paradeyß umb ſo vil vortrefflicher ſeyn / je vortrefflicher der Orth ſelbſten iſt / deſſen man nicht etlich Tag oder Jahr / ſondern ewig genieſſen wird. Solle dir nun ſchwär fallen hierum zuſtreitten / will nicht ſagen etlich Tag / ſondern auch hundert Jahr?

4. Erwege / daß man auff diſe Veränderung täglich warten ſolle / biß daß ſie komme. Dann nicht in unſerm Gewalt iſt / zuverſchaffen / daß die Stund nun / oder dann kommen ſolle / ſondern unſer Ambt iſt / zuwarten auff alle Stund. Diſes Warten mag etwan den Ungerechten ein Verdruß ſeyn ; weilen ſie ihres böſen Wandels halber keinen Verdienſt zu gewarten haben : das Warten aber der Gerechten iſt ein Freud. Prov.

16. Weilen sie alle Tag / ja Stund bereit seyn / dem Tod zu begegnen / und von dem Apostel getröstet werden: **Er wird erscheinen denen / so auff Ihn warten.** Hebr. 9.

Frucht.

Allezeit gefaßt seyn wider unsere Feind zu streitten / und solchen Wandel führen / der uns fähig macht täglich wohl zusterben.

Gebett.

O GOTT! der du sihest unser Schwachheit / und erkennest die Stärcke unserer Feinden / beschirme uns innerlich und äusserlich: damit wir durch deine Gnad gestärcket / wider alle Widerwärtigkeit geschirmet werden im Leib / und von allen Anfechtungen gereiniget werden im Hertzen; Durch JESUM Christum deinen Sohn / unsern HErrn / welcher mit dir / und dem H. Geist / gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

XXIX.

XXIX. Tag im May.

Der GOtt diser Welt hat die Gemüther der Unglaubigen verblendet / damit ihnen nicht scheinet die Erleuchtung deß Evangeliums von der Klarheit Christi / welcher ist das Ebenbild Gottes. 2. Cor. v. 4.

1. ERwege / daß der GOTT diser Welt kein anderer seye / als die Wollust / der Reichthum / und das hohe Ansehen bey der Welt. Dann gleichwie das Wörtlein Gott nichts anders andeutet / als das lezte Zihl / und Vergnügung deß Menschen ; also wer auff eines aus obbesagten dreyen Stucken sein gantzes Absehen setzet / dem ist dasselbe zu einem Gott. Widerum gleichwie der wah-

wahre GOtt einig ist in der Weesenheit / und dreyfach in den Persohnen / also ist diser Welt-Gott einig in dem Zihl / deß Menschen Begierlichkeit zu erfüllen / und dreyfach in obbesagten dreyen Gütern / als welche in ihrem Werth so gleichförmig seynd / daß man nicht genugsam erachten mag / welches von der Welt höher geschätzt werde. Nun diser Gott verblendet die Gemüther der Unglaubigen / **daß sie das Liecht deß Evangeliums nicht sehen:** Die Geitzigen mit dem Staub / die Unzüchtige mit dem Koth / und die Hoffärtige mit dem Rauch.

2. Erwege / daß auch unter den Christen dergleichen Unglaubige anzutreffen seynd / welche nemlich zwar glauben / und **GOtt bekennen / mit den Wercken aber laugnen sie es.** Tit. 1. Sie fallen zwar mit dem Verstand der Wahrheit deß Glaubens

bey /

bey / mit den Wercken aber weichen sie ab von der Lehr desselben; ja sie vermessen sich zum öfftern / nicht allein darwider zuhandlen / sondern auch zu reden / und jene / so demselben nachfolgen / für Thoren zu schelten. Sie werden für recht und billich halten / daß man sich an seinen Feinden räche / daß man nach Ehren strebe / Geld-Schätz sammle / der Wollust pflege / etc. folgends Christum / der das Widerspil lehret / gleichsam Lugen straffen. O wie hat auch dise der Gott diser Welt verblendet!

3. Erwege / daß von jetzt-gemelten unglaubigen Christen nicht gesagt werde / daß sie eingeschläfferet / sondern verblendet worden / und also unfähig das Liecht / so vor ihnen ist / anzuschauen. Dann sie widerstreben der so überweisenden Klarheit / und erscheinenden GOttheit unsers Erlösers / welcher von dem Vatter deß Liechts / als seine Bildnuß und wahrer

rer Sohn auff dise Welt gesandt worden / uns armseelige Menschen zu erleuchten. Ob nun wohl dises Liecht mit dem Menschlichen Leib bedeckt / den völligen Glantz nicht von sich gibt / so strahlet es doch durch seine Weißheit und Wunder dermassen herfür / daß / wer seine Augen darbey verschlossen hält / nicht schlaffend / sondern blind oder verblendet seyn muß. Ein schlaffender erwachet zwar von einem grossen Glantz deß Liechts; einen Blinden aber sehend zu machen / vermag allein die Allmacht GOttes. So unglückseelig ist dise Verblendung.

4. Erwege / warum der Sohn GOttes genennet werde ein Ebenbild GOttes? Nemlich wegen der Gleichheit in der Weesenheit mit dem Vatter. 2. Wegen deß Ursprungs von demselben. 3. Wegen der Gleichheit in den Vollkommenheiten deß Vatters. Diser Ursachen halber kan kein vollkommeres Ebenbild auff diser

Erd

Erden nicht gefunden werden. Wilst du aber durch die Gnad ein Sohn GOttes seyn / wie der Sohn GOttes durch die Natur ist / so seye sein Ebenbild in den Wercken / seye ihm gleichförmig in den Tugenden: Dañ **die Er verordnet hat zur Seeligkeit/die sollen gleichförmig seyn dem Ebenbild seines Sohns.** Rom. 8. Wilst du einer seyn aus den Verordneten / so seye einer aus den Gleichförmigen. Villeicht bist du ihm gantz nichts gleich / indem du unbarmhertzig gegen den Armen / ungerecht / boßhafftig / rachgierig / fleischlich / hoffärtig 2c. Wann dem also / wie kanst du glauben / daß du zur Seeligkeit verordnet seyest? Ach du kanst vilmehr glauben / daß du kein andere Seeligkeit nach deinem Leben haben werdest / als die jenige / welche dir der Gott diser Welt geben kan / dem du mehr gleich bist / als dem wahren GOtt. Wehe dir!

Frucht.

Frucht.

FEstiglich darvor halten / das Evangelium / und dessen Lehren seyen für alle Menschen; folgends sich befleissen denselben nachzukommen / nicht allein mit dem Mund / sondern auch in den Wercken.

Gebett.

ALlmächtiger GOtt! ein Vatter deß wahren Liechts / so die Welt mit dem Glantz der Wahrheit erleuchtet hat / ziehe ab von unsern Augen das Fell der Dunckelheit / und verleyhe: damit wir von der Klarheit deines Sohns erleuchtet / und von dessen Wahrheit überwisen / dich mit dem Verstand erkennen / und dir mit den Wercken nachfolgen mögen; Durch eben disen HErrn JESUM Christum deinen Sohn unsern HErren / welcher mit dir und dem heiligen Geist / gleicher GOtt lebet und regieret in Ewigkeit / Amen.

XXX. Tag im May.

Ich halte es darfür / daß das Leyden diser Zeit nicht werth seye der zukünfftigen Herrlichkeit / welche in uns solle offenbahret werden. Rom. 8. v. 18.

1. ENwege / daß die Müntz / womit die glückseelige Ewigkeit erkaufft wird / seye das Leyden dises Lebens / das ist / die Armuth / Kranckheit / Schmach / Verfolgung / unterschidliche Trübsäligkeiten / 2c. Erzürnest du dich über dise / wann sie dir von GOtt zugesändt werden / so erzürnest du dich über die Müntz / welche dir GOtt als einem Armen ertheilet hat / damit du den grossen Schatz der Seeligkeit erkauffest. Wo hast du jemahls gesehen / daß man unterlasset / sich

sich sorgfältig zu bemühen / wann ein Fürst an einem vornehmen Fest unter seinen armen Unterthanen etwas von Müntzen außwürfft? Und gleichwohl woltest du nicht einen Schritt thun / die Trübsäligkeiten zu sammlen / und dir zu nutzen zu machen / welche dir GOTT nur allein darum gibt / damit Er dich reich mache. Schäme dich / so du dem zeitlichen Gut nachstrebest / und dich nicht bemühen wilst / jene Ding zu sammlen / welche dir GOTT geben will / dich ewig reich zu machen.

2. Erwege / daß zwar **das Leyden dises Lebens** ein Müntz seye / wormit die ewige Herrlichkeit erkaufft wird; jedoch nicht gleichen Werths mit dem / was erkaufft wird. Dann obwohlen dise Müntz in sich selbsten gültig und gangbar ist / so erreicht sie doch mit dem innerlichen Werth ihres Weesens nicht den Werth dessen / was darmit erkaufft wird. Dann

alles unser Leyden / ist nur ein Leyden diser Zeit / die Herrlichkeit aber ist ein Herrlichkeit der künfftigen Zeit / das ist / welche nach der Zeit erfolget / und ewig währen wird: dann nach der Zeit folget die Ewigkeit. Nun was für eine Gleichheit kan die Zeit mit der Ewigkeit haben? Daß aber auch das Leyden der Herrlichkeit werth ist / rühret nicht her von dessen Weesenheit / sondern von der Gnad Gottes / durch welche sie erhebt wird.

3. Erwege / daß das Leyden diser Welt nicht derentwegen uns schwär geduncken solle / weilen die Herrlichkeit annoch verborgen ist: dann sie wird gar bald geoffenbahret werden / und zwar in uns / nicht ausser uns; zum Unterschid der irrdischen Herrlichkeit / welche ausser / und allein um uns ist / und uns allein vor der Welt herrlich machen kan / so lang wir nemlich

lich leben. Die künfftige Herrlichkeit aber wird völlig und innerist in uns seyn / und ewig mit / und in uns wähxren. O wann GOtt den Fürhang ein wenig hinweg zoge / und seine Herrlichkeit in etwas betrachten liesse / wie wurden wir auffschreyen: O laßt uns leyden! **Dann das Leyden diser Zeit ist nicht werth der zukünfftigen Herrlichkeit / die in uns soll offenbahret werden.**

Frucht.

IM Leyden und Trübsal sich der künfftigen Belohnung erinnern / und aus Hoffnung derselben sein Gemüth zur Gedult anfrischen.

Gebett.

O GOtt! der du durch die Gedult deines Eingebohrnen Sohns deß alten Feinds Hoffart zerknirschet hast / wir bitten dich / gibe uns würdig zu erwegen / was derselbe vor uns Liebreich gelitten / und nach seinem Beyspil alle Widerwärtigkeiten gedultig zu leyden; Durch denselben deinen

Sohn JEsum Christum unsern HErren / welcher mit dir und dem heiligen Geist gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

XXXI. Tag im May.

Wann ihr sehet / daß das Volck / welches hinter euch und vor euch gehet / die Götzen anbettet / so sagt in euren Hertzen: HErr / dich soll man anbetten. Baruch. 6. v. 5.

1. ERwege / daß gleichwie GOtt dem Volck Israel / da es nach Babylon gefänglich abgeführt worden / gebotten hat / die auff offentlichen Strassen ihnen auffstossende Götzen nicht anzusehen / sondern zusagen: HErr! dich soll man anbetten; also anjetzo denen Christen befehle / daß

daß sie wahrnehmen / wie daß die Welt-Götzen / der Wollust / Ehr / und Reichthum fast von allen Menschen angebettet werden / sich bey so schädlichen Schau-Spil unversehrt zu halten / bey sich selbsten sagen solten: HErr! dich allein solle man anbetten/dich umpfahen/und lieben/der du an dem Creutz in höchster Armuth/ Leyden / und Verachtung hangest / und uns disem Beyspil zufolgen ermahnest. Hüte dich vor dem gemeinen Wohn deß Welt-Volcks / welches das wahre von den scheinbaren Gut nicht zu unterscheiden weißt.

2. Erwege/ daß bey diser gottseeligen Ubung forderist zu verachten seye die Anzahl deß Volcks; wann gleich nicht allein die mehreste/ sondern auch alle Menschen darwider handleten / und den Welt-Götzen anhiengen. **Du sollest der Menge nicht nachfolgen.** Exod. 23. Dann was nutzet es dir / wann gleich vil seynd / wel-

welche irrgehen / und / also zu reden / ein Schaaf dem andern folge? Es seynd auch vil / welche zu Grund gehen. Sie gehen eben auch dessentwegen zu Grund / dieweil einer dem anderen nachfolget / ohne einiges Nachdencken. **Sie seynd in der Höll gesetzt / wie die Schaaf. Ps. 48. v. 15.** Mache es vilmehr gleichwie der alte Tobias gethan / welcher / **da alle hingiengen zu den guldenen Kälbern /** selbe anzubetten / **flohe er allein all ihr Gesellschafft / und gienge nach Jerusalem in den Tempel deß HErrn. Tob. 1. v. 5.**

3. Erwege / daß du dich nicht allein nicht stossen sollest an der Zahl deren / so die Welt-Götzen anbetten / sondern so gar das Ansehen derselben keineswegs hoch achten. Es wird villeicht nicht also schwär fallen / diejenige nicht zu achten / welche hinter

dir /

dir / das ist / im Alter / Würde / und Ansehen weit geringer seynd / als du bist; aber daß du von jenen nicht bewegt werdest / welche vor dir gehen / das ist / vornehmer / gelehrter / und ansehenlicher seynd / und doch dise Götzen verehren / wird schwärlich von dir zu erhalten seyn. Wahr ist es / jene seynd zum öfftern ein Antrib zum Ubel / welche andere darvon abhalten sollen / und beklagt sich gantz billich der HERR bey dem Propheten: **Das Volck ist ein verlohrne Heerde worden / weilen es die Hirten verführet haben. Jer. 50.** Nicht die Wölff / vor welchen die Schaaf fliehen können / sondern die Hirten seynd ein Ursach deß Untergangs der Schaaafen. Nichts desto minder solle man weder jene / noch dise achten / sondern in seinem Hertzen sagen: **Dich / O GOtt allein / solle man anbetten.**

4. Erwege / daß GOtt nicht gebiete / man solle dergleichen Götzen-Verehrer offentlich Wort-Straffen / oder ihnen ihren Irrthum verweisen / als welches gar zu beschwärlich fiele; sondern allein in seinem Hertzen die Treu gegen GOtt verneueren / und Ihme allein die Ehr / und Lieb / so jene den Götzen erweisen / schuldigist zumässen. Sihest du in einem Fürstlichen Hof villerhand Eytel- und Uppigkeiten / auff offentlichen Platz allerhand Schau-Spil und prächtige Auffzüg / hörest du zu Hauß erzehlen / wie jener über seine Verdienst erhöhet / von dem König geliebet / von dem Volck geehret / und geprisen werde / so sage in allweg bey dir selbst: O HERR! dich soll man anbetten. Diß wird dich bey jenem Vorsatz erhalten / daß du nicht allein die Welt-Götzen / sondern auch die Liebhaber derselben verachten wirst / und allein dem wahren GOtt anhängig seyn.

Frucht.

SIch deß Menschlichen Absehens gäntzlich entschlagen / und öffters gedacht seyn deß Spruchs Pauli: Wann ich denen Menschen gefiele / wäre ich kein Diener Christi.

Gebett.

O Ewiger GOtt! einiges Zihl unserer Begierden / schreibe dein Gesatz in unser Hertz / und verleyhe / daß wir in allen unsern Wercken von allen Menschlichen Absehen befreyet / dir allein begehren zu gefallen / und dich ewig zu lieben; Der du mit dem Sohn / und H. Geist ein GOtt lebest und regierest in Ewigkeit / Amen.

Brach-

Brachmonat.

I. Tag im Brachmonat.

Mein Speiß ist / daß ich den Willen thue deß jenigen / der mich gesändet hat : damit ich sein Werck vollbringe. Joan. 4. v. 34.

1. ERwege / was für ein Willen der jenige sey / welchen Christus allhier für seines Vatters Willen außgibt / und was für ein Werck es seye. Das Werck ware das Heyl deß gantzen Menschlichẽ Geschlechts / wie Er Joan. 17. v. 4. sagt : **Ich habe das Werck vollzogen / daß du mir zu thun gegeben hast.** Der Willen deß Vatters waren alle die jeni-

jenige Mittel / welche Christus anwenden mußte für das Heyl der Menschen / mit herum Wandlen / Predigen / Leyden / biß in den Tod / und zwar in den Tod deß Creutzes. Disen Willen nennet Er seine Speiß. Nicht als ob Er sich der leiblichen Speiß / wie ein wahrer Mensch / nicht bedienete / sondern weil Er dise / in Ansehung der andern Speiß gantz nicht achtete. **Jch hab ein Speiß zu essen / darvon ihr nicht wisset.** Jo. 4. v. 32. Wann du recht verstehen wurdest / was Christus daraus schliessen will / wann Er seine Speiß nennet die Erfüllung deß Vätterlichen Willens / obwohl derselbe Jhm so hart / so schwär gewesen / O wie grosse Ursach hättest du / dich zu schämen! indem du zwar täglich bettest: **HErr / dein Will geschehe!** dannoch dich dem Willen GOttes so offt widerspenstig erzeigest / und nicht gedenckest: so will es GOtt haben; so will ich es auch!

2. Er-

2. Erwege / daß die Vollziehung deß Göttlichen Willens eines jeden Gerechten Speiß könne genennet werden. 1. Weilen/gleichwie die Speiß dem Leib das Leben erhaltet / also die Vollziehung deß Göttlichen Willens frůstet das Leben der Seelen; jedoch mit disem Unterschid / daß die leibliche Speiß den zeitlichen Tod nicht verhindere / wohl aber die Geistliche den ewigen. 2. Weilen/gleichwie die leibliche Speiß den Leib nicht allein erhaltet / sondern auch stärcket / und ihm neue Kräfften ertheilet / also auch die Seel von der geistlichen Speiß gestärcket werde; jedoch widerum mit diser Ungleichheit / daß zwar der Leib von der Speiß gestärcket / von überflůßiger aber geschwächt wird; hingegen die Seel je mehr sie guts übet / je mehr sie zunimbt / und Kräfften gewinnet. 3. Weilen/ gleichwie die leibliche Speiß den Leib nicht allein nähret / und stärcket / sondern auch zum vollkommenen Wachsthum bringet;

get; also auch die Seel / vermög der geistlichen Speiß zu ihrer Grösse und endlichen Vollkommenheit gelanget; jedoch abermahl mit disem Unterschid / daß der Leib / wann er zum Mannlichen Alter kommen / seine gewisse Länge oder Grösse hat / so er nicht übersteiget; die Seel aber biß zu End deß Lebens zunehmen könne / laut der Wort Göttlicher Schrifft. Apoc. 22. **Der heilig ist / werde noch heiliger.**

3. Erwege / daß Christus diser Gleichnuß von der Speiß sich forderist gebrauchen wollen / anzudeuten seine Freud / so er hatte in Vollziehung deß Willens seines Vatters. Dann gleichwie die leibliche Speiß vor dem Genuß ein Begierd / und nach dem sie genossen ist / ein Vergnügung erwecket / also und noch vilmehr die Speiß der Seelen je mehr sie genossen / je mehr sie verlanget wird. Solche Begierd hatte Christus nach seinem Schmertz-vollen Leyden / krafft des-

dessen er nicht allein den Willen seines Vatters gethan / gleichwie seine Apostel / so das Evangelium außgebreitet ; sondern auch das Werck / welches sein Vatter beschlossen hatte / daß alle Menschen seelig wurden / gäntzlich vollbracht / das ist / der Menschen Heyl selbsten außgewürcket / und ihnen zuwegē gebracht. Und dises wird angedeutet durch das Wort vollbringen. Er hat seiner Seits alles vollbracht / und vollendet / was zur Menschlichen Erlösung vonnöthen / und zwar mehr als zu vil ; dann bey Ihm ist ein überflüßige Erlösung. Psal. 129. v. 7.

4. Erwege / daß Christus nicht gesagt habe ; Mein Speiß ist / daß ich das Volck lehre / mich bemühe / vil leyde / ꝛc. sondern allein daß Ich den Willen thue meines Vatters ; uns zu verstehen zugeben / daß der Willen

deß

deß himmlischen Vatters alles Ungemach / und Leyden / gleichwie das Gewürtz die Speiß / niedlich und angenehm mache. Wilst du / daß dir alle Widerwärtigkeit gefällig seye / gedencke nicht / wie hart und saur / wie groß und schwär selbige seye; sondern allein / daß es der Will deines liebreichisten himmlischen Vatters seye / welcher gleichwie Er dir nichts als guts aufflegen kan / also du von Ihm alles in guten an- und auffnehmen sollest. Der Wille deß HErrn solle dein Vergnügen seyn.

Frucht.

IN den widrigen Zufällen nicht ansehen / daß sie beschwärlich seynd / sondern / daß sie von GOttes Hand herrühren / dessen Willen zu vollbringen unser Speiß und Ergetzung seyn solle.

Gebett.

IN deinen Glaubigen / O GOtt! wollest du den verlangtē Seegen bekräfftigen / damit sie von deinem Willen niemahls abgewendet / sondern mit deinen Gaaben jederzeit erfreuet

werden; Durch JEsum Christum deinen Sohn unsern HErrn / welcher mit dir und dem heiligen Geist gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

II. Tag im Brachmonath.

Wo seynd die Fürsten der Heyden / und die über die Thier auf Erden herrschen? die mit den Vögeln deß Luffts spilen? die Silber und Gold zusammen bringen / darauff die Menschen ihr Vertrauen setzen / und ist ihres Sammlens kein End. Die Silber schmieden / und gar sorgfältig seynd / und derē Werck nit wohl außzusiñen? Sie seynd außgetilget / und zur Höll hinab

ab gefahren / und andere seynd an ihre Statt herfür kommen. Baruch. 3. v. 16. 17. 18. 19.

1. ERwege / die Eytelkeit dises sterblichen Lebens / und frage dich selbsten: **wo seynd anjetzo die Fürsten / und Herrscher diser Welt? Wo seynd so vil König und Käyser / so man als Götter angebettet? Sie seynd nicht allein verschieden / sondern gäntzlich vertilget: massen auch ihre Aschen und Grabstätt nicht mehr übrig.** Solle es dan nicht ein ungemeine Thorheit seyn / dergleichen Würde / Ehr / oder Hochheit groß achten / welche gleich einem Rauch im Wind verschwinden / und sich endlich gantz und gar verliehren?

2. Erwege / daß von erst-berührten Fürsten zwey Ding gemeldet werden; eines so den Leib angehet: **sie seynd vertilget worden;** das

andere / die Seel betreffend: **Sie seynd zur Höll hinab gefahren.** Das Wörtlein Exterminare, vertilgen / heist in dem Lateinischen Text so vil / als von den Gräntzen verjagen. Was waren nun die Gräntzen der Mächtigen? Pracht / Reichthum / Ergetzlichkeit / rc. davon sie also eingeschränckt waren / daß sie nicht heraus kommen / und zu etwas bessers sich verfügen möchten. Dise nun seynd zur Höll hinab gefahren / das ist / in einen so üblen und verzweiffleten Stand gesetzt worden / in die völlige Außtilgung / wider welche kein Mittel / und kein Hilff zu erdencken ist. **Sie haben kein Artzney wider dises Ubel der Außtilgung.** Sap. 1. v. 14. O du armseeliger / welcher du dises lisest / und betrachtest / wan du in Gefahr stehest / in dises unseelige Land deß Verderbens verstossen zu werden / woraus du nimmermehr wirst zuruck kommen! 3. Er-

3. Erwege die Grösse diser Außtilgung in Vergleichung jenes Stands / darin sie auff Erden gelebet / und dises / darin sie sich anjetzo befinden. Ihr Lust und Freud ward **über Thier der Erden herrschen** / und sich derselben zu ihrer Lustbahrkeit gebrauchen. Anjetzo werden sie beherrschet von den Geistern der Höllen / und mit außerlesnen Peynen gequälet. Ihr Freud ware **mit den Vöglen deß Luffts spilen** / und sich damit erlustigen: anjetzo werden sie geplaget von denen erschröcklichen Raub-Vögeln deß Abgrunds. Vorhero ward ihr gantze Ergötzlichkeit / **Silber und Gold zusammen bringen** / und ward ihres Sammlens kein End. Nun aber heißt es: **Euer Gold und Silber ist verrostet / und ihr Rost wird euer Fleisch fressen / wie das Feur. Jac. 5.** Allhier war ih-

re Sorg täglich neue Erfindungen von Kleider / Speisen / Gebäu / und Gemähl außzusinnen ; in der Höll werden sie stündlich mit neuen Peynen von den Plag-Geistern gequälet / und wird deß grausamen Erfindens kein End seyn. Sihe ob dise Fürsten wegẽ einer so kurtzẽ Glückseeligkeit allhier zu beneyden / und nicht vil mehr wegen der nachfolgenden Peyn zu erbarmen seynd ?

4. Erwege / wie leicht dise Welt-Fürsten ihre Verdammnuß verdienet haben ; nemlich nicht durch Mord und Blut-vergiessen / nicht durch Raub / oder Außmerglung der Unterthanen / nicht durch Zorn und Rachbegierd ; sondern allein durch überflüßigen Pracht / Wollust / und Uppigkeit. Zugleich verwundere dich / wie doch jemand / in Betrachtung diser flüchtigen Hochheit / und darauff folgenden schröckbahren Ends ermelter Fürsten / annoch könne gefunden werden / dessen Verlangen nach disem

also gefährlichen Ehren-Stand stehen möge. Vilmehr solle man sich in düstere Waldungen verkriechen / und mit den alten Einsidlern von der Welt flüchtig seyn.

Frucht.

DEm jrrdischen Guth oder hohen Ehren-Stand nicht nachtrachten / und da man von GOtt darein gesetzt ist / sich dabey mit Demuth und Mäßigkeit verhalten.

Gebett.

O GOtt! der du deine Heilige das jrrdische dem ewigen nachzusetzen / gelehret hast / erhebe unsere Hertzen zur Lieb deiner Gaaben: damit wir / was jrrdisch ist / verachtend / allein den Himmlischen und ewigen nachtrachten; Durch JEsum Christum deinen Sohn unsern HErrn / welcher mit dir und dem Heil. Geist gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

III. Tag im Brachmonath.

Wir sollen desto mehr Acht geben auff die Ding / die wir gehört haben / damit wir nicht etwan verflüssen. Hebr. 2. v. 1.

1. ERwege / daß dise Ermahnung deß Apostels erstlich gerichtet sey auff alle Christglaubige / als welchen vilmehr obliget / das Evangelische Gesatz zuhalten / als vor Jahren den Juden das Mosaische. Dañ erstlich ware das alte Gesatz allein angekündet durch den Mund eines Engels; diß neue aber wird uns vorgetragen durch den Mund deß Sohns GOttes. 2. Jenem ward zugesagt eine zeitliche Belohnung / disem eine Himlische. 3. Jenes ward fast unerträglich/so wohl wegen der Anzahl der dariñ enthaltenen Gebotten / als wegen

gen weniger Hilffs-Mittlen / so man hatte zur Haltung desselben; dises ist ein süsses Joch / und ein leichte Bürde. Matth. 11. Dannenhero ist es billich / daß wir mehr geflissen seyn / dasselbe zu halten / als die Juden das ihrige / damit uns die Verantwortung nicht grösser werde.

2. Erwege / daß jene forderist ermahnet werden / sonderbare Acht zu haben / welche in einem vollkommenern Tugend-Stand leben / welche in der Einsamkeit mit GOTT handlen / und mit Paulo jene Ding hören / darvon keinem Menschen zureden erlaubt ist. Widrigen falls wird nicht allein zerrinnen / was in ihnen ist / als in einem durchlöcherten Geschirr / welches untauglich ist / etwas in sich zu behalten / das ist / alle Einsprechungen und Gnaden GOttes werden von ihnen abweichen; sondern sie selbst wird GOtt zerflüssen / und gleichsam zu nichts

werden lassen. O wie sorgsam solle man derowegen die Gnaden GOttes in Acht nehmen / und bemühet seyn / bey denselben / so lang sie uns ertheilet werdē / vollkom̃ner zu werden.

3. Erwege / daß ob-angeregte Wort nicht allein auff jene gemeynet seyn / welche in der Einsamkeit mit GOtt handlen / sondern auch auff jene / welche sich auff das Heyl deß Nächsten außgiessen / und welchen sich der Apostel selbsten beyzehlet / sprechend: **wir müssen desto mehr Acht haben.** Dann disen liget ob / daß jenige vilmehr zuhalten / was sie gehört: damit sie nicht / in dem sie dem Heyl anderer nachtrachten / sich selbst verliehren. Man kan zwar als ein Strom dahin / ja gleichsam in den Nächsten außflüssen / und selben mit Lehr und guten Ermahnungen befeuchten / aber gantz zerflüssen / und sich dergestalt in andere außgiessen / daß für uns selbsten nichts übrig bleibe /

be / ist wider die Christliche Weißheit: Dann der Weise verziehet / und hält ihms zuruck auff künfftige Zeit. Prov. 29. Man solle den Nächsten lieben so sehr als sich / aber nicht mehr als sich: Dann was nutzet es / wann man die gantze Welt gewinnet / dabey aber an seiner eigenen Seel Schaden leyde. Matth. 16. Die Wasser-Ström / nachdem sie ihren Lauff vollendet / flüssen in das Meer / damit sie widerum flüssen können; und ein witziger Seelen-Eyfferer / nach dem er andern geholffen / kehret widerum in sich / damit er abermahl außflüssen möge.

Frucht.

SIch befleissen / das Gesatz GOttes vollkommener / und nach Außweisung der Evangelischen Lehren zuhalten / und dem Nächsten / jedoch ohne eignen Nachtheil der Seelen / zu allen guten verhülfflich zu seyn.

Gebett.

O GOtt! der du deine Kirch jederzeit

zeit mit neuen Glaubigen vermehrest/ verleyhe uns deine Gnad; damit wir in Vollziehung deines Gesatzes täglich zunehmen/ und durch dein Beyhilff/ und unsere Bemühung/ alle andere dahin vermöget werden; Durch JEsum Christum deinen Sohn/ unsern HErrn/ welcher mit dir und dem H. Geist/ gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit/ Amen.

IV. Tag im Brachmonath.

Ich bekenne dir/ Vatter/ du HErr deß Himmels und der Erden/ daß du dise Ding vor den Weisen und Klugen verborgen hast/ und den Kleinen offenbahret. Luc. 10. v. 21.

1. ERwege/ daß dises Wort/ Ich bekenne/ in Göttlicher Schrifft

Schrifft unterschidliche Bedeutungen habe / welches auch David in den Psalmen sehr offt gebrauchet. 1. GOtt seinen Glauben offentlich zu bekennen: **Du bist mein GOTT / und ich will dich bekennen.** Psal. 117. v. 28. 2. Vor GOtt sich wegen seiner Mißhandlungen schuldig anzugeben: **Meine Ungerechtigkeit will ich dem HErren wider mich bekennen.** Psal. 31. v. 5. 3. GOtt zu loben: **Ich will dir bekennen / dann du bist erschröcklich groß worden.** Psal. 138. v. 14. Endlich sich zubedancken: **Ich will dir bekennen / daß du mich erhöret hast / und bist mir zum Heyl worden.** Ps. 117. v. 21. In den zwey letzten Bedeutungen hat unser Heyland JEsus Christus / als ein Mensch / GOtt den Vatter mit dem Opffer deß Lobs und der Danckbarkeit wollen vereh-

ren:

ren; wir Menschen können/ und sollen auch in allen vier Bedeutungen durch dises kleine Wörtlein: **Ich bekenne**/ Gott verehren/und werdē also mit dem Mund Gott so vil Opffer thun/ mit wie vil Schlacht-Opfferen er im alten Testament ist verehret worden.

2. Erwege/ daß Christus diß Lob- und Danck-Opffer seinem himmlischen Vatter entrichten wollen/ zweyer Gaaben halber/ so den **Weisen verborgen/ und den Kleinen geoffenbahret worden.** Die erste seynd die Geheimnussen deß Glaubens/ so zum Verstand gehörig/ und von den Weisen und Hoffärtigen diser Welt verachtet werden. Die andere seynd die Unterrichtungen und heylsame Lehren/ welche zu dem Willen gehörig/ so von Christo der Welt hinterlassen/ von den Klüglingen aber als einfältig verlachet werden. Beydes begreiffen die kleine und demüthige/ und lehren uns/ wie schädlich die Hoffart

fart seye / und wie nutzlich die Demuth. Dann in der Schul Christi lehrnen die kleine zum mehristen; ja die schon einmahl darin zugenohmen/ müssen aus bedagten Leuthen kleine und demüthige Kinder werden.

3. Erwege / daß GOtt den auffgeblasenen Weisen die Wahrheiten verborgen durch Entziehung deß übernatürlichen Liechts / welches er den Demüthigen ertheilet: nicht daß Er ihnen die gnugsame Erkandtnuß entziehe: dann solcher Gestalt wären sie in ihren Fählern entschuldiget; sondern daß Er ihnen nicht so grosses Liecht gegeben / als den Demüthigen/ und sie in ihrem natürlichen und elenden Stand gelassen / aus welchem sie/ ohne sonderbahre Gnad GOttes/die Er ihnen zugeben nicht schuldig / sich nicht heraus winden mögen. So hat demnach Christus billiche Ursach seinen Vatter zu preisen / daß er den Demüthigen aus Barmhertzigkeit offenbahre / was er den Hoffärtigen

aus

aus Gerechtigkeit verborgen. Darbey zumercken / daß jene faßt die gröste Straff seye / wann GOTT den Menschen in seinem elenden Stand verharren läßt.

4. Erwege / daß Christus in diser Bekandtnuß GOtt nicht allein einen Vatter / sondern auch einen HErrn nenne. Einen **Vatter** wegen der Barmhertzigkeit / so er den Demüthigen erweiset; einen **HErrn** wegen der Gerechtigkeit / dero Er sich gegen den Hoffärtigen gebrauchet. Einen **Vatter** wegen der GOttheit / in dero Er mit Ihm eines ist; einen **HErrn** wegen der Menschheit / krafft dero Er minder ist. Jedoch reichet Ihm der Nahm deß Vatters zu grösserer Ehr / als der Nahm deß HErrns. Dann GOtt ward ein Vatter von Ewigkeit / ein HErr ward Er allein in der Zeit. Er kunte allezeit seyn / was Er ist / ohne daß Er ein HErr ward; aber nicht ohne daß Er ein Vat-

Vatter ward / das ist / die Erkandtnuß seiner selbst hatte / daraus eine Ihm gantz gleiche Bildnuß / das ist / der Sohn / oder das Wort gestaltet worden. Ob nun wohl diser Nahm Ihm angenehmer ist / so kanst du dich doch beyder gebrauchen. Liebe Ihn als einen Vatter / und förchte Ihn als einen HErrn / damit Er nicht Ursach habe zufragen: **So Ich euer Vatter bin / wo ist dann mein Ehr? bin Ich euer HERR / wo ist die Forcht? Malach. 1. v. 6.**

Frucht.

IN den Geheimnussen deß Glaubens sich mit Demuth unterweisen lassen / GOTT um das übernatürliche Liecht anruffen / und den Lehren Christi in Einfältigkeit nachfolgen.

Gebett.

O GOtt! der du die Geheimnussen deß Himmels den Weisen verborgen / und den Kleinen geoffenbahret hast / erleuchte die Hertzen deiner Glaubigen: damit wir deine Maje-

stät in der Demuth verehren / und deine Güte in der ewigen Freud erfahren mögen; Durch JEsum Christum deinen Sohn / unsern HErrn / welcher mit dir und dem H. Geist gleicher GOtt lebet und regieret in Ewigkeit / Amen.

V. Tag im Brachmonath.

Ein gedultiger Mann ist besser / dann ein Starcker / und wer sein Gemüth beherschet / der ist besser / dann der Städt mit sturmender Hand erobert. Prov. 16. v. 32.

1. ERwege / daß durch den Gedultigen jener verstanden werde / welcher das Ubel und Beschwärnuß mit tapfferem Muth außstehet; Durch den Starcken der jenige /

nige / welcher auch zu dem Ubel und Beschwärnuß sich freywillig darbietet / und solchem gleichsam entgegen gehet. Dem ersten Ansehen nach wirst du glauben / daß dem Ubel begegnen / und entgegen gehen / etwas grössers sey / als es erdulten. Aber dem ist nicht also. **Ein gedultiger Mann ist besser / dann ein Starcker.** Ein grössere Tugend ist das gegenwärtige Ubel außstehen / als sich darbieten zu dem / so erst wird kommen. Vil Soldaten seyn / so Verlangen tragen sich in eine Schlacht mit dem Feind einzulassen ; wenig aber / so beständig in der Schlacht verharren. Vil Seelen erbieten sich aus Tugend der Starckmüthigkeit / alles für GOtt außzustehen. Wann ihnen aber GOtt etwas auch kleines / von Widerwärtigkeit gähling / und unversehens zuschicket / empfinden sie es so hart / daß sie es mit Gedult nicht können übertragen. Wäre also ein

grössere Tugend / wann man die Gelegenheit zu leyden mit völliger und gäntzlicher Ergebenheit in den Willen GOttes annimmet / als demselbigen nachtrachtet.

2. Erwege / daß der weise Mann in dem anderen Theil seines angezogenen Texts klar zu verstehen gibt / welchen er für den Gedultigen halte / und wen für den Starcken. Der gedultige wird verstanden durch jenen / welcher sein Gemüth beherschet. Der Starcke durch jenen / welcher die Städt erobert. Diser suchet den Feind anzufallen. Jener dem feindlichen Anfall mit Gedult und Uberwindung seiner selbsten zu entweichen. Diser überwindet einen anderen. Jener überwindet sich selbsten. David ware vil stärcker / da er seinen Zorn und Rach-begierd überwunden / und / ob er zwar den König Saul in seiner Höhle erwürgen können / doch solches nicht gethan / als da

er

er den Goliath erschlagen hat. Hier können auch verstanden werden jene Eyffers-volle Prediger / welche gantze Städt bekehren / oder vil tausend Sünder zur Bußfertigkeit bewegen. Dise werden weit stärcker und glorwürdiger seyn / wann sie sich selbsten überwinden / und dem Laster nicht unterligen. Dann also obsigen sie wider sich selbsten / und braucht es vilmehr Stärcke ein eintziges seiner Laster überwinden / als vil andere Menschen. Ubrigens der seiner selbst eigener Meister ist / und also gedultig / wird auch leichtlich so starck seyn / andere bezwingen zu können.

3. Erwege / daß die Beschwärnuß unsers Streits herrühre von der Widerspenstigkeit der bösen Neigungen / welche wider uns auffrührisch und ungehorsam seyn. Wilst du nun über sie herrschen / so handle mit ihnen / gleichwie ein Fürst mit seinen auffständigen Unterthanen / die er mit Arbeit zu beladen / und ihnen keine

Ruhe zugestatten pflegt; biß daß sie ihm unterthänig/ und unmächtig worden seynd/ sich wider ihn auffzuleinen. Es seynd zwar unsere Anmuthungen also verhartet und starck/ daß sie sich auff einmahl nicht bezwingen lassen; jedoch können sie durch öffters bestreitten geschwächt/ und endlich gar unter das Joch gebracht werden. Diß ist der eintzige Weeg/ die Herrschafft über dich zubekommen/ und stärcker zu seyn/ als ein Uberwinder der Städt/ und Vestungen.

Frucht.

WIder seine Anmuthungen einen ernsthafften Gewalt brauchen/ biß sie unterwürffig gemacht werden; dem Ubel aber/ so man nicht entgehen mag/ mit geistlicher Klugheit außweichen.

Gebett.

VErleyhe uns/ Allmächtiger GOtt! daß/ die wir von unsern Anmuthungen zum Ubel verlaitet werden/ durch deine Gnad gestärcket/ selbe hertzhafft überwinden/ und die Cron der Vergeltung erlangen mögen; Durch

Durch JEsum Christum deinen Sohn / unsern HErrn / welcher mit dir und dem heiligen Geist gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

VI. Tag im Brachmonath.

Drey Ding seynd mir schwär / und das vierte ist mir gantz unbewußt. Der Weeg eines Adlers im Himmel: einer Schlangen Weeg auff dem Felsen: der Weeg eines Schiffs mitten im Meer: und eines Mañs Weeg in der Jugend. Prov. 30. v. 18. & seqq.

1. ERwege / daß Salomon allhier gleichsamb in einem kurtzen Begriff zusammen ziehe die grö-

ste / und wunder-volle Geheimnussen deß Lebens Christi / so würdig von uns / und sonderbar sollẽ betrachtet werden. Und zwar das erste betreffend / so wird durch den **Weeg deß Adlers** verstanden die Himmelfahrt Christi; als welcher nicht von frembder Macht / gleich wie der Prophet Elias in die Höhe gezogen / sondern als ein Adler aus eigenen Kräfften sich in die Lufft erhoben / und uns den Weeg der Nachfolg zur ewigen Glory (welches Salomon nicht gewußt) durch das Beyspil seines hier geübten Tugend-Wandels bekandt und offen gelassen hat. Dann der Liebs-volle Heyland **ist wie ein Adler / der seine Jungen zum flüegen anreitzet.** Deut. 32. v. 11. Er gehet darum in den Himmel / damit auch du dahin kommest. **Ich gehe hin / einen Orth für euch zu bereiten.** Joan. 14. v. 3. Folge dem Beyspil Christi / leyde / wie Er / ge-

hor-

horsame / wie Er / demüthige dich / wie Er / und glaube hernach für gewiß / daß du in den Himmel wirst kommen.

2. Erwege / daß durch die wunder-volle Schlangen Christus ebenfalls verstanden werde. Gleichwie Moyses die Schlangen in der Wüsten erhöhet hat / also muß deß Menschen Sohn erhöhet werden. Jo. 3. v. 14. Diser / als Er vom Creutz abgenommen / und hernach begraben worden / hat ein neüe und glantz-reiche Schlangen-Haut angelegt; und da Er vom Grab aufferstanden / hat Er den Felsen-Stein unberührt gelassen / von welchem das Grab bedecket war. Betrachte hier dise Schlangen / welche zuvor gestorben / damit sie alle lebendig mache / hernach aber widerum anfangt zu leben / auff daß du das Sterben nicht förchtest. Mit Christo kan nicht aufferstehen / der nicht zuvor hat wollen mit Christo sterben. Dancke Ihm derowegen /

daß Er sich gefallen lassen / dich zu unterweisen / wie du dich verhalten sollest / auff daß du auch zu einem besseren Leben aufferstehen mögest. Du mußt dir selbst absterben. Wann du dises thust / so sey versichert / daß ein Tag wird kommen / an welchem auch du die Todtenbahr glorwürdig wirst verlassen / und denen Fußstapffen deines HErrn nachfolgen.

3. Erwege / daß durch den **Weeg eines Schiffs auff dem Meer** verstanden werde das Leben Christi biß zu seinem Tod / indem Er / gleich einem Schiff / von einem sehr weit entlegenem Land abgeseglet / die unerschätzliche Gottheit von jener auf dise Welt gebracht/und unter den Wällen der Verfolgungen / und seines bittern Leydens jetzt in der Höhe gewesẽ/bald in die Nidere geworffen/ nun geliebet/ dann gehasset worden ; endlich in die Tieffe deß schmertzhafften Tods gesuncken ist / und seinen Nachfolgern

den Weeg gebahnet: wie sie unter den Sturm-Winden dises Lebens nicht verzagen / sondern treu und standmůthig bey Ihm halten sollen.

4. Erwege / daß durch den **Weeg eines Manns in der Jugend** angezeigt werde die Menschwerdung und gantzer Lebens-Wandel Christi biß in das dreyßigste Jahr. Welches dan Salomon billich bezeuget ihm unbekandt zuseyn; massen es allen erschaffenen Verstand weit ůbersteiget. Bedencke allhier / was vor Danck / Gehorsam / und andere Tugend-Werck diser GOttes-Mann geůbet / dir den Weeg der Seeligkeit zu erőffnen / und dich nach sich zu ziehen. Daß aber Salomon die Ordnung verkehret / und erstlich von der Himmelfahrt / zu letzt von der Menschwerdung Christi geredet / ist die Ursach / weilen er Staffel-Weis die Verborgenheit der Geheimnussen andeuten wollen; indem die Himmelfahrt schwår / die

Auf-

Aufferstehung / und das Leyden noch schwärer / zu letzt die Menschwerdung zum allerschwäresten zu ergründen ist / als ein Geheimnuß / so von Anfang der Welt / und von allen Geschlechten her verborgen gewest. Coloss. 1. v. 26.

Frucht.

DAs Leben Christi ihm zur Nachfolg vorstellen / und die dardurch empfangene Gnaden danckbarlich erkennen.

Gebett.

O GOtt! der du durch unergründliche Geheimnussen deines geliebten Sohns die Welt erlöset und getröstet hast; verleyhe / daß deine Kirch durch Erkandtnuß derselben unterwisen / und vor die empfangene Gnaden jederzeit danckbar verbleibe; Durch denselben JEsum Christum deinen Sohn / unsern HErrn / welcher mit dir und dem heiligen Geist gleicher GOtt lebt und regieret in Ewigkeit / Amen.

VII. Tag im Brachmonath.

Verharre nicht im Irrthum der Gottlosen: Lobe GOTT vor dem Tod. Eccli. 17. v. 26.

1. ES ist gewiß/ daß die Verschiebung der Buß der vornehmste Irrthum sey/ so man in denen Gottlosen zufinden hat. Keiner wird sagen/ daß er nicht Buß thun wölle/ aber daß ers gleich anjetzo vornehme/ ist keines wegs zu hoffen. Nun mahnet solche der weise Mann: **du aber lobe GOtt vor dem Tod**/ das ist/ wie es die Schrifft-Lehrer mit dem H. Augustino außlegen/ reinige dein Gewissen bey Zeiten durch das Sacrament der Buß. Dann ob schon daßselbe dazumahl noch nicht eingesetzt gewest/ jedoch ward schon einiges Vor-

Vorbild darvon; gestaltsam anderwärtig gesagt wird: Schäme dich nicht deine Sünd zu bekennen. Eccl. 4. Zu dem ist das wahre Lob GOttes die Anklag seiner selbst/ und in deß Sünders Mund kan das Lob GOtt nicht angenehm seyn. Eccl. 15.

2. Erwege/ daß bey sich gedencken/ man könne schon im Tod-Beth alle Vorbereitschafft zur Ewigkeit machen/ zwar kein Sünd/ sondern allein ein Irrthum deß Verstands seye; darin aber verharren/ ziehet den Willen nach sich/ und macht die Sach gefährlich. Gemeiniglich ist es fast eines/ in den Irrthum fallen/ und darinn verharren. Dann/ welcher ihm einsmahls einbildet/ er werde schon im Tod-Beth alle Vorsehung zum Abzug thun können/ der wird letztlich einen Auffschub nach dem andern einwenden/ und niemahls zur

Buß greiffen / biß es endlich zu spat / und kein Zeit mehr seyn wird die Sach zu verbessern. Diß ist der erste Staffel zum Fall.

3. Erwege / daß gleichwie alle Irrthum / also auch diser auff lautere Falschheit gegründet seye. Dann 1. bildet ihm der Sünder ein / er werde Buß thun können; sihe aber / wie ungewiß dises seye / und wie so gar kein Mensch sich auff einen Augenblick seines Lebens zu verlassen hab. **Dann der Mensch weiß sein End nicht. Eccl. 9.** 2. Ist sein Gedancken / er werde nicht allein Buß / sondern eine rechtschaffene Buß thun können. Wie ist aber auch diß so ungewiß! Die Sünden / so er wider sich selbst begangen / seynd fast unergründlich: die wider den Nächsten voller Unrichtigkeit und Verwirrung; und da man bey guten Kräfften ist / fallet solche zu überlegen faßt beschwärlich: wie vil mehr / wann man krafft-

krafftlos dahin ligt. Wo ist nun auch die wahre Reu/ und ernsthafftes Verlangen sich zu besseren? wo das Vertrauen auff die Barmhertzigkeit Gottes / und dergleichen? welche / wie es sich geziemet / zu erwecken / eine bessere Ruhe und Versammlung bedarff.

4. Erwege / den dritten falschen Grund / worauff der Gottlosen Irrthum gegründet ist / nemlich daß / wofern sie im Tod-Beth rechtschaffene Buß werden gethan haben / sie der Seeligkeit vergwisset seyn. **Auch dises Versprechen hat vil in das Verderben gebracht. Eccl. 29.** Dann erstlich ist man auch dessen ungewiß. Und gesetzt / man wäre dessen gewiß / so mußte man gleich nach geschehener Buß von hier abdrucken; sonsten / so noch ein Augenblick deß Lebens übrig / seynd die Geister / denen unsere Schwachheiten bestens bekandt / schon zugegen / so zur Zeit

deß

deß Verderbens ihr Vermögen außschütten werden. Eccl. 39. uns zu versuchen / und in einige Sünd zu stürtzen. Diser Gefahr dich zu entledigen / vollziehe anjetzo / da du gesund bist / dein gemachtes Vornehmen. Dann / weilen du unvergwißt bist / und dannoch entschlossen / Buß zu thun / ist es nothwendig / daß / so bald es seyn kan / das Werck erfolge.

Frucht.

SEine Seel / so offt es nothwendig / alsobald durch wahre Bußfertigkeit in Sicherheit stellen / und solches keineswegs verschieben.

Gebett.

ALlwissender GOTT! der du die Stund deß Absterbens uns Menschen hast verborgen seyn wollen / verleyhe uns deine Gnad: damit wir unsere Missethaten zeitlich beweinen / und am End unsers Lebens von allem feindlichen Anfall befreyet / in wahrer Bußfertigkeit dahin scheiden mögen; Durch eben disen HErrn JESUM Christum deinen Sohn unsern HErren /

ren / welcher mit dir und dem heiligen Geist / gleicher GOtt lebet und regieret in Ewigkeit / Amen.

VIII. Tag im Brachmon.

Wann du gleich zörnest / so wirst du doch an die Barmhertzigkeit gedencken. Hab. 3. v. 2.

1. ERwege / daß obgesetzte Wort so vil lauten: Wann GOtt zu höchst erzörnet ist / gedencket Er an die Barmhertzigkeit / und wird besänfftiget. Wahr ist es / daß in Gott die Gerechtigkeit eben so groß ist / als die Barmhertzigkeit; dann Er liebet beydes Psal. 32. jedoch zeiget sich dise in den äusserlichen Würckungen vil mehr als jene; darum wird gesagt: die Erd ist voll der Barmhertzigkeit deß HErrns. Psal. 32. Dannen-

nenhero als die Alt-Vätter GOtt besänfftigen wolten / erinnerten sie Ihn seiner Barmhertzigkeit / an dero Er selbst ein sonders Wohlgefallen hatte.

2. Erwege / daß in disem Wort Barmhertzigkeit ein verborgene Bedeutung enthalten / und so vil heisse als Meßias oder der eingefleischte Heyland. Dann also batte David: Psal. 84. **HErr! zeige uns dein Barmhertzigkeit** / das ist / Christum den Welt-Heyland. Und GOTT selbsten zu David: Psal. 88. **Meine Barmhertzigkeit will ich von ihm nicht hinweg nehmen** / das ist / den versprochenen Meßiam / der aus seinem Geschlecht solte gebohren werden. Demnach so will der Prophet so vil sagen: Wann GOTT zum höchsten erzörnet ist / und seines geliebsten Sohns JEsu erinnert wird / so läßt Er allen Zorn fallen. Nimb

wahr / O Sünder! ein kräfftiges Mittel den erzörnten GOtt zu versöhnen: Ihm seinen eingebohrnen Sohn JEsum vorstellen / und durch Ihn um Barmhertzigkeit bitten.

3. Erwege / daß ob-erwehnte Wort auch also mögen außgelegt werden: nemlich / daß GOTT in allen seinen Straffungen / so scharff sie immer seynd / die **Barmhertzigkeit** spüren lasse. Also straffet Er die Verdammten in der Höll / jedoch mit geringerer Straff / als sie verschuldet; ja Er züchtiget keinen aus ihnen / dem er nicht fast unendliche Gnaden erwisen / mit welchen sie sich hätten erretten können von jenen Sünden / die Er zu straffen gezwungen wird. Hier auff Erden erzeigt Er seine **Barmhertzigkeit** dergestalt / daß es ein Ubermaß zuseyn scheinet; indem sich derentwegen vil vermessen / Ihn mehr zu beleydigen. Dann die **Barmhertzigkeit** menget sich fast in alle Werck

der

der Gerechtigkeit ein; sie gehet vorher / begleitet sie / folget ihr nach / gleichsam eyfferend / daß sie nicht allein herrsche. **Seine Erbarmungen seynd über alle seine Werck.** Psal. 144.

4. Erwege / daß die Göttliche **Barmhertzigkeit** auch erscheinen werde am Tag deß letzten Gerichts / welchen der Prophet nennet **einen Tag deß Zorns deß HERRN** Soph. 2. Dann dazumahl wird sich GOTT zum hefftigisten **zörnen** / und doch **darbey der Barmhertzigkeit gedencken**: nit zwar jener / so Er dazumahl üben solte / sondern welche Er bereits dem Sünder erwisen hat. Er wird sich erinnern aller fast unendlichen Gnaden und Gutthaten / so Er ihm Lebens-Zeit widerfahren lassen; zuforderist seines kostbahren Bluts / so Er am H. Creutz vergossen / und ihn darmit erlöset hat. Von diser Erinne-

innerung wird sein Zorn also zunehmen / und wider die Gottlose sich entzünden / daß sie schreyen / und die Berg bitten werden / sie **vor dem Zorn deß Lambs zu bedecken.** Dazumahl wird erkennet werden / wie wahr es seye / was der H. Jacobus geschriben: **Die Barmhertzigkeit erhöhet das Gericht. Jacob. 2. v. 13.** Dann die Barmhertzigkeit wird machen / daß das Gericht vil strenger seyn werde. Und du solst wissen / daß dise Barmhertzigkeit / welche jetzund deine gröste Beschirmerin ist / an jenem Tag deine ärgste Feindin seyn / und dich weit mehrer verfolgen werde / als die Gerechtigkeit selbsten. Nichts desto weniger pflegest du täglich mit so grosser Künheit sie zu mißbrauchen? O in was Irrthum / in was Betrug lebest du!

Frucht.

VOr die empfangene Gutthaten GOttes öfftern Danck erstatten / und sich befleissen

denselben hier danckbarlich zu begegnen / damit sie uns dort nicht zur Straff dienen.

Gebett.

O GOTT! dessen Eigenschafft ist / sich allzeit zu erbarmen / und zu verschonen / nimb hin unser flehentliches Gebett: auff daß uns und alle deine Diener / die wir mit den Ketten der Sünden starck gebundẽ seynd / die Erbarmung deiner Gütigkeit gnädiglich auflöse; Durch JEsum Christum deinen Sohn / unsern HErren / welcher mit dir und dem Heil. Geist gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

IX. Tag im Brachmonath.

Wie groß ist der / so Weißheit und Wissenschafft findet! aber er übertrifft den nicht / der den HErrn förchtet. Die Forcht

GOttes hat sich über alle Ding gesetzt. Eccl. 25. v. 13.

1. ENwege / daß nach Lehr deß H. Augustini Lib. 13. de Trin. c. 19. die Weißheit zu den Göttlichen / die Wissenschafft zu den weltlichen Sachen gehöre / und dise beyde zwey kostbare Schätz seynd / welche alle andere / so in der Schoß der Erden verborgen / weit übertreffen. Dann was nutzet es dem Narren / daß er Reichthum hat / in dem er die Weißheit nicht kauffen kan? Der Verständige aber wird die Herrschafft besitzen; Prov. 17. ja auch König und Kayser ihm unterwürffig machen. Nun auch dise Hochgelehrt- und Weißheit übertrifft derjenige / so den HErrn förchtet: dann die Wissenschafft macht uns groß vor den Menschen / die Fromkeit aber und Forcht

Forcht deß HErrn macht uns groß vor GOtt. Und was nutzet dir die Weißheit Salomonis / wann du mit derselben der Höll zufahrest?

2. Erwege / daß allhier die Weißheit und Wissenschafft nicht als eine untüchtige Sach verworffen / sondern allein der Forcht Gottes nachgesetzt werde: als welche ein Zihl und End ist / die wahre Weißheit zu erlangen. Wer sich nun um die Weißheit bemühet / hierdurch zum Dienst GOttes tauglicher zu werden / der ist recht daran: alldieweilen er das Mittel richtet zu seinem Zihl. Welcher aber wegen der Weißheit den GOttes-Dienst verabsaumet / der irret sehr: weilen er sich deß Zihls gebrauchet / umb das Mittel zu erhalten. Dannenhero nehme wohl in Obacht / wohin du zihlest in deiner Beambtung / oder andern Geschäfften / so dir obligen / damit von dir nicht gesagt werde: dein Weißheit

und Wissenschafft hat dich betrogen. Isai. 47.

3. Erwege/ daß nach erwehnter Lehr die Forcht GOttes der Weißheit/ und nicht hinwiderum die Weißheit der Forcht GOttes zu befehlen habe: dann **die Forcht GOttes hat sich über alle Ding gesetzt.** Ist die Wissenschafft ein Wagen oder Schiff/ so die Glory GOttes auch in fehrn entlegene Länder überführet; so muß die Forcht GOttes der Fuhr- oder Steur-Mann seyn / damit es nicht scheütere oder zu trümmern gehe. Ist die Weißheit ein hoher Thurn / von welchem die Pfeil wider die Ketzereyen und Irrthum abgedruckt werden/ so muß die Forcht GOttes die Schild-Wacht seyn / so die feindliche Anschläg an Tag bringt und vernichtet. Kürtzlich die Weißheit und Wissenschafft mag andern nutzbar seyn/ dir ist sie ohne Forcht GOttes schädlich.

Dann

Dann der das Gute weiß / und selbes nicht würcket / dem ist es zur Sünd. Jacob 4.

4. Erwege / daß erst-bemeldte Beherrschung der Forcht GOttes über die Weißheit in dem bestehe / daß sie den Weisen bewahre vor den Lastern / zu denen er geneigt / und reinige von jenen / in die er bereits gefallen ist. Sie befreyet ihn von der eytlen Ehr und Auffgeblasenheit durch die Demuth; von dem Frevelmuth durch die Mäßigkeit; von der Halßstärrigkeit durch die Begierd auch von andern unterrichtet zu werden; von dem Neyd-Eyffer durch die Lieb; von dem Betrug durch die Auffrichtigkeit; von dem Eigen-Nutz durch die Freygebigkeit; von dem Ubermuth durch die Bescheidenheit. Solcher Gestalt wird sie als eine Königin herrschen über die siben Haupt-Laster / zu welchen die Weisen pflegen geneigt zuseyn / und also über alle Ding gesetzt werden.

Frucht.

Frucht.

NAch eytler Weißheit nicht sonders streben/ und so man mit Weißheit begabt ist / sich darinn nicht überheben ; auch sich dero / allein nach Maß der Tugend/und in der Forcht Gottes / gebrauchen.

Gebett.

O GOtt ! der du vilmehr von den Frommen wilst geliebet / als von den Weisen erkennet werden / durchsteche unsere Hertzē mit deiner Forcht: damit / was wir gelehrnet / in Demuth gebrauchen / und was uns hier unbekandt ist / dort in Klarheit deines Angesichts erkennen und lieben mögen ; Durch JEsum Christum deinen Sohn unsern HErrn / welcher mit dir und dem heiligen Geist gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

X. Tag im Brachmonath.

Alles / was von GOtt gebohren ist/

ist / überwindet die Welt / und unser Glaub ist der Sieg / der die Welt überwunden hat.
1. Joan. 5. v. 4.

1. Erwege / daß kein eintziger Stand der Menschen seye / in welchem man nicht vil der jenigen finde / welche zur grossen Heiligkeit gelanget / und die Welt glorwürdig mit Füssen getretten haben. Was Entschuldigung hast du dann / wann du nicht heilig bist ? gibst du deinem Stand die Schuld ? dir mußt du die Schuld geben. Zu disem Ende hat GOTT gewolt / daß Noë mit unbeschreiblicher Mühe alle Geschlecht der Thieren in die Arch solte versamlen (obwohlen von einem Geschlecht mehr/von einem anderē weniger) damit anzudeuten / daß kein Geschlecht / kein Art / kein Stand der Menschen von dem Himmel außgeschlossen seye / obwohlen zu demselben aus einem Stand mehr/

mehr / aus dem andern aber weniger gelangen.

2. Erwege / daß die Waffen / womit man die **Welt überwinden** könne / nicht seyn die Klug- oder Tapfferkeit / sondern **der Glaub** / mit welchem sich ein jeder bewähren / und auf zweyerley Weis die Welt bestreitten solle. 1. Daß man die Welt der Ehr GOttes unterwerffe / und derselben gäntzlich absage / bevor wir uns in die geringste Beleydigung GOttes einlassen; und hierzu seynd alle verpflichtet. 2. Daß wir auch dieselbe verwerffen / im Fall uns GOtt zu einer höheren und vollkommener Weis zu leben berufft; worzu aber nicht alle verbunden seynd. Dann diser Sieg ist allein der Vollkommen / und billich zu nennen ein herrliches Sieg-Gepräng / wormit dise Welt-Uberwinder gezieret werden. Sihe nun / wie du dich diser Waffen gebrauchest / damit du ingleichen wider die Welt obsigen mögest. 3. Er-

3. Erwege / daß die Welt überwinden eben eines seye / als alles überwinden / was in der Welt ist: nemlich die Begierlichkeit deß Fleisches / die Begierlichkeit der Augen / und die Hoffart deß Lebens. 1. Joan. 2. Diß aber geschicht durch den Glauben / welcher uns lehret / daß das zeitliche kein wahres / sondern falsches Gut / folgends mehr zu verachten als zu suchen seye. Durchlauffe alle Stånd der Glaubigen / und du wirst in einem jeden derselben / dergleichen herrliche Sieg antreffen. Du wirst in dem Ehestand Leuth finden / welche die Wollust: unter den Reichen / welche den Geitz: unter den Gelehrten und hohen Stands-Persohnen / welche die Hoffart unter die Füß gebracht / und herrlich obgesiget. Fasse auch du ein Hertz / und gehe wider dise drey Feind zu Feld. Bist du angethan mit dem Pantzer deß

Glaubens. 1. Thess. 5. so bist du deß Siegs vergwisset.

4. Erwege / daß zu Erhaltung dises Siegs nicht ein jeder Glaub genugsam seye / sondern ein wahrer und lebendiger erfordert werde. Alle Ketzer rühmen sich deß Glaubens; aber was vor einen Sieg haben sie über die Welt erhalten? Vil mehr seynd sie von einer aus obgemelten Begierlichkeiten / oder von allen ins gesambt / wie gebohren / also überwunden worden. Ja unser wahre Glaub selbsten / es seye / daß er lebendig / oder würckend ist / auch die Lieb und Hoffnung nach sich ziehe / kan eben so wenig die Welt überwinden. Der Glaub lehret / daß GOtt allein das wahre Gut seye / die Hoffnung erhebt unser Gemüth zu Ihm / und die Lieb macht / daß wir nichts anders suchen und verlangen / als Ihne. Wer nun das wahre Gut suchet / und liebet / wie kan er das falsche achten / und nicht

nicht verwerffen? Jedoch ist der Glaub ein Ursprung / und Heers-Fürst aller andern Tugenden / mit welchen er wider die Welt zu Feld gehet / und selbe glorwürdig überwindet.

Frucht.

NIcht allein den Glaubens-Articulen mit dem Verstand beyfallen / sondern auch die Lehr Christi und deß Evangeliums / so der Welt zuwider / im Werck spůren lassen.

Gebett.

ALlmächtiger GOtt! durch dessen Geist der gantze Leib der Kirchen geheiliget und regieret wird / gibe / daß der Glaub / die Hoffnung / und Lieb in uns gemehret werde; und damit wir erlangen / was du verheissest / verschaffe / daß wir lieben / was du gebietest; Durch JEsum Christum deinen Sohn unsern HErrn / welcher mit dir und dem Heil. Geist gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

XI. Tag im Brachmonath.

Vergiß der Wolthat eines Bürgen nicht: dann Er hat sein Seel für dich gegeben. Eccl. 29. v. 18.

1. ERwege / daß ob-verstandener Bürg kein anderer seye / als unser Heyland Christus JEsus / welcher wohl erachtend / daß keiner insonderheit / ja alle Menschen ins gesambt nicht mächtig wären mit allen ihren Verdiensten auch nur für eine einige Sünd genug zu thun / sich für einen Bürgen dargebotten / fertig und bereit / alle Schulden auch mit eigenem Blut zu bezahlen; hierdurch desto mehr Ihm uns zu verbinden / und zu bewegen / eine so herrliche Wolthat nicht aus der Acht zulassen. Ein

Bürg

Bürg hat das Vertrauen / daß derjenige / vor welchen er die Bürgschafft leistet / sich wird bemühen / die Schuld zu bezahlen / oder durch andere gut zu machen / was er angelobet. Christus aber / ungeacht Er wuste / daß weder der Schuldner / noch jemand anderer würde genug thun können / hat dannoch für uns Bürg seyn wollen. Wie kanst du dann diser Wolthat vergessen?

2. Erwege / daß Christus nicht allein für dich Bürg worden / sondern auch die Schuld völlig / ja mehr als Er verbunden gewest / bezahlet habe. Die Gerechtigkeit nach der Schärffe zu erfüllen wäre ein einziges Werck genug gewest: also unendlich und höchst-verdienstlich waren alle seine auch die mindeste Werck; jedoch uns bey seinem himmlischen Vatter angenehmer zu machen / uns zu lehren / auffzumuntern / und den Weeg zum Himmel leichter zu machen / hat Er

so vil gethan und gelitten / daß man Ihn nicht allein für freygebig / sondern für verschwenderisch haltē möchte. Und wie solle man diser Gutthat vergessen können?

3. Erwege / daß du disem Gutthäter einiger Weis zu begegnen / erstlich der Gutthat öffter gedencken / darum Danck sagen / darvon reden / und endlich mit dem Werck den grossen Zinß / so du Christo schuldig bist / etlicher massen abstatten sollest. Hat Er für dich ein gantzes Meer deß Schweiß und Bluts vergossen / so wirst du ja dich nicht weigern einen eintzigen Tropffen Ihm darzubieten. Hat Er ein Unzahl allerhand Unbillichkeiten für dich außgestanden / so solle ja eine kleine Verspottung dir nicht zu vil seyn. Hat Er für dich am schmählichen Holtz sterben wollen / so lebe zum wenigsten / wann dir der Tod zu schwär / Ihm allein zu Lieb / zu Ehr / und zu seinen Diensten.

Flie-

Fliehe nicht als ein Sünder vor deinem Bürgen. Eccl. 29. sondern sihe Ihn täglich in seiner Bildnuß an/ damit du der Wolthat nicht vergisſest.

4. Erwege/ daß Christus nicht ein zeitliches Geld oder Gut/ sondern sich selbst für uns verbürgschafftet habe: Er hat sein Seel für dich gegeben. Mercke: für dich: gleichsam als hätte Er keinen andern zu erlösen gehabt/ als dich allein. Für dich/ das ist/ für dein Seel: indem du alle diejenige Streich/ alle Strick und Banden/ alle Wunden und Schmertzen hast außstehen sollen/ die Er für dich gelitten. Für dich/ das ist/ aus Lieb zu dir: damit du von beyden/ von der Sünd und Straff erlediget wurdest/ und an statt der Höllen die ewige Freuden besitzest. So bist du dann deinem Heyland dergestalt verbunden/ als wäre dir die Gnad der Er-

lösung allein widerfahren. Demnach so verhalte dich nicht gleich jenem / von welchem gesagt wird: deß Bürgen Gut schreibt der Ungerechte ihm selbsten zu; und wer undanckbar vom Gemüth ist / der lasset den stecken / der ihm aus der Noth geholffen hat. Eccl. 29.

Frucht.

UNserm Heyland für die so reiche Erlösung öfftern Danck erstatten / und in Nachfolgung seines Leydens erfüllen / was demselben in unserm Leib ermanglet.

Gebett.

O HErr JEsu Christe! dessen Erlösung überflüßig / und dessen Güte ein unendlicher Schatz ist; wir dancken deiner Majestät / daß du bey deinem himmlischen Vatter für unsere Schulden hast Bürg seyn wollen / dich demüthigist bittend / du wollest uns allhier die Gnad der Erlösung geniessen / und dort derselben Frucht freudiglich erfahren lassen. Der du mit

dem

dem Vatter und dem H. Geist glei-
cher GOtt lebest und regierest von
Ewigkeit / zu Ewigkeit / Amen.

XII. Tag im Brachmonath.

Hab dein Zuversicht auff den HErrn von gantzen deinem Hertzen / und verlaß dich nicht auff deine Klugheit. Gedencke an Ihn auff allen deinen Weegen / so wird Er deine Gäng richten. Prov. 3. v. 5. 6.

1. ERwege / indem dir der weise Mann sagt / du sollest von gantzem deinem Hertzen auff GOtt vertrauen / so sagt er dir nicht / daß du dich der jenigẽ Klugheit nicht gebrauchen sollest / welche dir GOtt gegeben hat / sondern er sagt nur: Du

solst dich auff sie nicht verlassen; ja / weil er dir sagt / du solst dich auff sie nicht verlassen / so will er anzeigen / daß du dich derselben bedienen könnest; sonsten wurde dein Zuversicht kein Zuversicht seyn / sondern ein Vermessenheit. Es mißfallen GOTT gleicher Gestalt sowohl die Vermessene / als die gar zu Kluge. Die Vermessene / weil es das Ansehen hat / daß sie wollen GOtt gleichsam zwingen / nach ihrem Belieben Wunderwerck zu thun. Die gar zu Kluge / weil es das Ansehen hat / daß sie wollen alles von sich selbsten thun / und GOtt darum nicht verpflichtet seyn. Dannenhero sagt der H. Petrus: Seyt fürsichtig; aber setzt gleich hinzu / und wachet im Gebett. 1. Petri 4. v. 7. Dise 2. Stuck / nemlich die Klugheit / und das Gebett müssen unabläßig beysammen seyn.

2. Erwege / daß man auff GOtt

nicht allein hoffen / sondern aus gantzem Hertzen vertrauen solle. Zwar ist ein jedes Vertrauen ein Hoffnung / jedoch nicht ein jede Hoffnung ein Vertrauen. Die Hoffnung ist zum öfftern vermenget mit der Forcht / dasjenige nicht zu erlangen / was man hoffet; das Vertrauen aber ist eine starcke und veste Hoffnung ohne obbemelte Forcht / in welche zu zeiten die Menschliche Klugheit zu fallen pflegt. Lasset uns auff GOTT trauen aus gantzem Hertzen / und der Forcht keinen Platz gestatten. Dann solcher Gestalt wird aus der Hoffnung ein wahres Vertrauen werden / auch GOtt zeigen / daß Er unser Sach / als wäre es seyn eigene / besorge / und beschütze.

3. Erwege / damit GOtt Ursach habe dich / wie vorhero gesagt / zu beschützen; so erfordert Er von dir eine Sach / nemlich / daß du in allen

deinen Weegen auff Ihn dencken sollest. Du solst gedencken / daß Er dich liebe / daß Er dir beystehe / daß Er dich beobachte. Vor allem aber sollest du allzeit in täglichen Ubungen deine gute Meynung erneüeren / Ihm allein durch dieselbe dergestalten zugefallen / daß Er allein das Zihl und Ende aller deiner Wercken und Ubungen sey. Wann du es also machen wirst **in allen deinen Weegen** / und auff Ihn gedencken / so wirst du nichts zuförchten haben / dieweil Er alsdan wird verpflichtet seyn / dich in allen deinen Weegen zu leiten. **Er wird deine Gäng richten.** Es seynd täglich unterschidliche Weeg / welche dich nach und nach entweder können in die Höll / oder in den Himmel führen. **Es seynd Weeg deß Lebens / und Weeg deß Tods.** Jerem. 21. v. 8. Wie sehr hast du derohalben vonnöthen / daß dir der HErr deine Gäng richte /

te / damit du nicht an statt deß Himmels in die Höll gehest. Nun aber ist die einige Weis / dich in einer so grossen Gefahr zu versicheren / daß du bey jedem Werck deine gute Meynung erneüerest / zu GOtt deine Zuflucht tragest / dich Ihm befehlest / und Ihn allzeit gegenwärtig habest. **Gedencke auff Ihn.** Wer es also machet / der ist sicher / daß er nicht zu Grund gehen werde.

4. Erwege / daß es zwar schwär falle / stäts und bey allen Wercken GOttes zu gedencken ; jedoch diser Beschwärnuß keine andere Ursach seye / als daß wir uns theils vor klug genug halten / zuwissen was uns zu thun seye ; theils / daß weilen wir gewohnt seyn Guts zu thun / uns selbsten allzuvil trauen / und vermeynen dabey sicher zu seyn. Wofern wir aber darfür hielten / daß all unser Klugheit zu schwach seye uns von dem Fall zu erretten ; es seye dann daß uns GOtt als ein kleines Kind führe

re und laite: wann wir glaubten/daß alle unsere/so wohl eingegossene als erworbene Tugenden nichts verschaffen mögen ohne GOttes sonderbahren Beystand; ja daß wir zu jeden guten Werck/ besonders von einer Wichtigkeit/ jederzeit einer neuen Gnad bedürfftig seyn/ wurde es uns nicht schwär fallen/ **in allen unseren Weegen** auff GOtt zu gedencken/ und um seinen Beystand uns zu bewerben.

Frucht.

JEdesmahl Frühe Morgends/den Tag aber hindurch zu jeden wichtigen Geschäfft/ die gute Meynung erneüren/ und GOtt um seine Beyhilff anruffen.

Gebett.

ALlmächtiger ewiger GOtt! erhebe unsere Hertzen zu dir/ und richte unsere Weeg nach deinem Gefallen/ damit die wir ohne deine Hülff nichts vermögen/ mit derselben zu allem Guten angelaitet werden; Durch JEsUM Christum deinen Sohn/ unsern

sern HErrn / welcher mit dir und dem H. Geist / gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

XIII. Tag im Brachmon.

Wer an mich glaubet / wie die Schrifft sagt / von dessen Leib werden Ström deß lebendigen Wassers fliessen. Diß aber sagte Er von dem Geist / welchen empfangen solten / die an Ihn glauben. Joan. 7. v. 38. 39.

1. ERwege / daß der H. Geist seine Güte und Freygebigkeit gegen den Menschen allhier entbilden wollen in dem Wasser / seine Gaaben aber in der Eigenschafft eines grossen Stroms. 1. Wegen der Menge deß Wassers / so ein Strom mit sich führet. 2. Wegen deß Gewalts / womit

mit Er dahin fliesset. 3. Wegen deß stäten fliessens / so niemahlen auffhöret. Gleicher Gestalt **gibt GOtt seinen Geist nicht nach der Maß.** Joan. 3. sondern überschwemmet alles; Er läßt sich auch von niemand auffhalten / und wird Ihm niemahls an Gnaden-Wasser ermanglen. Welche nun disen Geist empfangen / erfahren solche Würckungen / und schwingen sich selbst als starcke Flüß bald in die Höhe durch Betrachtung himmlischer Dingen / bald lassen sie sich in die Nider / und willfahren ihren Nächsten mit allerhand Beystand.

2. Erwege / daß solches noch mehr zu bekräfftigen / nicht gesagt werde / daß gantze Flüß bey den Glaubigen einfliessen / sondern daß solche zu anderē **außfliessen** werden. Dann die Gaaben deß H. Geists nicht derentwegen gegeben werden / daß sie bey uns verharren / sondern daß sie durch Lehr und aufferbäuliche Werck andern

dern erspriessen sollen. Man muß nicht befridiget seyn / daß man vor sich selbst allein gut und tugendsam seye; die vom Himmel uns ertheilte Gaaben wollen auch zu Nutzen deß Nächsten verwendet werden / laut jenes Prov. 5. v. 15. **Laß deine Brünnen heraus fliessen / und zertheile deine Wasser in allen Gassen;** das ist / nicht allein über die Hauß-Genossene / sondern auch über die Frembde / und Außwendige.

3. Erwege / daß dise Gnaden-Flüß / zuforderist bey den Predigern herfür strömen sollen / nicht allein aus dem Mund / sondern von dem innersten Hertzen; nicht allein auff den offentlichen Cantzlen / sondern auch in den geheimen Ermahnungen / Trost- und Rathgebungen / folgends obbemelte drey Eigenschafften der Flüß in dem Werck erzeigen / das ist / die Hertzen mit der Göttlichen Gnad gantz überschwemmen / selbe mit Gewalt bewe-

bewegen / und den Lastern ihre Krafft benehmen; damit sie den stäten Einfluß nicht verhindern mögen; und zwar solches aus eignem Antrib / und Lieb zu GOtt / nicht aus eytler Ehr / Menschlichen Absehen / oder andern gesuchten Eigen-Nutz.

4. Erwege / daß solchen Heyl-Brunn in das Hertz zu empfangen die Vorbereitung vorher gehen müsse / vermög eines starcken Verlangens / darmit von GOtt begabet zu werden. Der Geist deß HErrn wird niemand mit Gewalt auffgedrungen / und da Ihn die Apostel empfangen solten / entäusserten sie sich von der Gesellschafft der Menschen / verzogen sich in ein einsames Gemach / und verharreten daselbst im Gebett / und demüthigem Verlangen / mit Ihm begabet zuwerden / auch nachgehends andere damit anzufeuren. Thue dergleichen / und hoffe zu empfangen / was du verlangest.

NB.

NB. Dise Betrachtung läßt sich gar füglich auff den H. Antonium von Padua / dessen Ehren-Tag anheut begangen wird / außdeuten: als der sich mit dem Wort und Wunder-Wercken fast der gantzen Welt gutthätig erzeigt. Fält aber an disen Tag das Pfingst-Fest ein / so ist diser Spruch noch bequemer zu erwegen.

Frucht.

DIse Wochen hindurch täglich um eine Gaab deß H. Geists bey GOtt anhalten / selbe zu üben. Und auch andere darzu zu vermögen sich befleissen.

Gebett.

ALlmächtiger ewiger GOtt! der du deinen H. Geist den Aposteln ertheilet / und durch sie die Unglaubige bekehret hast / erhöre uns / die wir für alle Christglaubige demüthig bitten; auff daß durch die Gaab deiner Gnad dir von allen Ständen treulich gedienet werde; Durch unsern HErrn JEsum Christum deinen Sohn / welcher mit dir / und dem H. Geist gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

XIV. Tag im Brachmon.

Wann ihr / die ihr doch böß seyet / gute Gaaben euren Kindern geben könnet / wie vil mehr wird euer Vatter einen guten Geist vom Himmel geben denen / die Ihn darum bitten. Luc. 11. v. 13.

1. ERwege / daß du ein sehr unrechte Klag wider GOtt führest / wann du sagst / Er erhöre dich nit. Dann Er hat ein grössere Begierd / dir etwas zu geben / als du hast / etwas zu empfangen / wann du nur etwas verlangest / was dir nutz ist. Nun aber / damit GOtt ein so unrechte Klag ableine / so sihe / wie weit diser HErr von so grosser Majestät sich ernidrige! Er scheuet sich nicht / dich für einen Richter auffzuwerffen / und

und begehret nichts anders von dir/ als daß du von seinem Hertzen nach dem deinigen urtheilest. Kanst du so grob seyn / daß du einem aus deinen Kindern das jenige abschlagest / was es dich bittet / wann du weißt / daß selbiges ihme wurde nutz seyn / und du es geben kanst ? Wie kanst du derohalben dir von deinem GOtt einbilden / daß Er dir etwas dergleichen abschlage? **Wann ihr / die ihr boßhafft seyet / euren Kindern wisset Guts zu thun / wie vil mehr euer himmlischer Vatter ?** Die Schluß-Red kräfftiger zu machen beweiset Er / daß Er uns geben wolle / daß Er geben könne / und daß Er zu geben wisse.

2. Erwege dise angeregte drey Eigenschafften in unserm Göttlichẽ Gutthäter. 1. Will Er uns Guts thun: dann wann einer von Natur zum bösen geneigter Vatter / dannoch seinen Kindern Guts erzeiget; wie vil mehr

wird GOtt solches leisten / welcher kein andere Neigung haben kan / als zum Guten. 2. **Weiß** Er Guts zu thun: dann wann allen Menschen und Thieren angebohren ist / ihren Jungen und Kindern Guts zu thun; wie vil mehr wird solches thun / der ihnen dise Neigung eingepflantzt hat. 3. **Kan** Er Guts thun: dann wann ein Mensch / welcher gantz arm und im Schweiß seines Angesichts sich ernähren muß / dannoch das Brod ihm selbst entziehet / damit ers seinen Kindern geben möge; wie vil mehr wird solches leisten der jenige / der aller Gaaben ein Ursprung ist / und je mehr Er gibt / je mehr Er geben kan. So ist dann in GOtt alles / was in einem Gutthäter mag erfordert werden; Und du liebest Ihn nicht?

3. Erwege / daß Christus dich noch mehr seiner Güte zu versichern / aus dem Gegensatz eines irrdischen gegen dem himmlischen Vatter / fol-

gen-

genden Schluß mache. Wann ein irrdischer Vatter / der nur eines theils / das ist / dem Leib nach / ein Vatter ist / dannoch seinen Kindern so gutthätig ist; wie vil liebreicher wird der himmlische Vatter seyn gegen den Seinigen / welche Er nicht nur der Natur / sondern der Gnad nach gebohren / und zu so hohen und herrlichen Stand gebracht hat? Dannenhero Er billich ein **Vatter im Him̃el** genennet wird; als welcher nicht allein seine himmlische Gaaben auff dise Erden herab regnet / sondern auch seine Kinder in den Himmel ziehet / und ewig seelig machet.

4. Erwege noch ferner den Nachdruck dises Lehr-Schluß / so Christus macht dich zum Vertrauen auff seine Gůte auffzumuntern: indem Er von seinem Vatter angelobet / daß Er **denen geben werde / so Jhn bitten.** Gleichsam sagte Er: Wann ein irrdischer Vatter / auch unbegehrter seiner

ner Kinder Nothdurfft vorkommet; wie vil mehr soll man dises von dem himmlischen Vatter zu gewarten haben / wann Er hierum ersucht wird; als der nicht allein unvermerckt / und denen / so es nicht in Obacht nehmen / sondern auch jenen / die Ihm widerstreben / und alles Ubel zufügen / so vil tausend Gutthaten zu erzeigen pfleget. Höre Ihn selbsten reden: **Wer hat mich angerufft / den Ich verachtet hab? Eccl. 2.** Dann sagen / GOTT erhöre uns nicht / wäre ein Gottslästerung: alldieweilen nicht Er / sondern wir die Schuld haben; die wir nemlich nicht / wie wir sollen / auch nicht was wir sollen / von Ihm bitten und begehren. Er will uns geben den guten Geist / und was der gütigste Vatter weiß / daß uns ersprießlich ist; nicht irrdische Kindereyen / und Zergänglichkeiten. Er will / daß wir mit gantzen Vertrauen bitten / und im Gebett verharren

sollen /

sollen / demnach wird ers geben.

Frucht.

DAs Geistliche / und was die Seel anbetrifft / mit gantzem Eyffer / das zeitliche aber allein / so vil es zur Seeligkeit nothwendig ist / von GOtt bitten und begehren.

Gebett.

O GOtt! unser Zuflucht / und Stärcke! erhöre das andächtige Gebett deiner Kirchen / der du der Ursprung bist aller Gottseeligkeit / und verleyhe uns: damit was wir treulich bitten / auch würcklich erlangen; Durch unsern HErrn JEsum Christum deinen Sohn / welcher mit dir / und dem H. Geist gleicher GOtt lebet und regieret in Ewigkeit / Amen.

XV. Tag im Brachmon.

Wann wir Nahrung und Kleyder haben / so lasset uns darmit zufriden seyn. Dann die da reich

werden wollen/die fallen in Versuchung / und in die Strick deß Teuffels/ und in vil unnutze/und schädliche Begierden / die den Menschen ins Verderben stürtzen / und in die Verdamnuß. 1. Tim. 6. v. 8. 9.

1. ENtwege / daß die jenige wahrhafftig reich und glückseelig seyn / welche allein trachten nach dem/ was ihnen zu ihrer Auffenthalt nothdürfftig ; dise aber arm und elendig/ deren Verlangen nach Wollust und Uberfluß stehet. Jene seynd zufriden mit dem / was sie haben / und bewerben sich hierum vil mehr/ damit sie nicht sterben / als daß sie lang leben; also bleiben sie von vilen Ublen befreyet. Dise aber seynd niemahls vergnügt / wollen jederzeit reich / ja reicher werden: indem ihnen manglet / was sie nicht haben / und mit dem/

dem / was sie haben oder verlangen / ihr Begierd niemahls kan gestillet / oder ersättiget werden.

2. Erwege / daß / welche befreyet seyn von dem Verlangen **reich zu werden** / zugleich befreyet seyn von der Gefahr ewig verlohren zu gehen. Dise Gefahr rühret her von zweyen Ursachen / als so vilen Feinden / welche den Geld-Begierigen gefährlich nachstellē. Der erste Feind ist äusserlich / nemlich der höllische Versucher / welcher durch tausenderley Weeg deß ungerechten Gewinns sie einzunehmen / und dergestalt darmit zu verstricken weiß / daß sie aus Beschwärnuß / das ungerechte Gut widerum zuzustellen / endlich nicht mehr von ihm abweichen wollen; und also von der **Versuchung in seine Strick** / von der Verstrickung in das ewige Verderben gerathen.

3. Erwege den andern und innerlichen Feind / das ist / die Begierlich-

keit / welche den Menschen mit so vilen Stricken / als vil unnutze und schädliche Verlangen sie verursachet / zum Untergang ziehet. Ich sage / unnutze: dann dise Verlangen erspriessen weder zur zeitlichen noch zur ewigen Glückseeligkeit. Nicht zur ewigen: weilen sie allein streben nach den zergänglichen oder jrrdischen Gütern. Nicht zur zeitlichen: weilen dise das Menschliche Hertz nicht ersättigen mögen. Sie seynd aber auch schädlich: dann sie setzen uns in ständte Unruhe / entweder zu erlangen / wornach wir trachten / oder nicht zu verliehren / was wir bereits besitzen. Endlich versencken sie uns in den Untergang durch den ewigen Tod der Schuld / und in das Verderben durch den ewigen Tod der Peyn / davon kein Erlösung ist.

4. Erwege / daß der Apostel von obbeschribenen Gefahren nicht rede / als

als von einer Sach / die allein wahrscheinlich / und nur villeicht geschehen wird / sondern die gewiß und ungezweiffelt ist. Dañenhero sagt er nicht: die Geld-Begierige werden fallen / sondern sie fallen würcklich in die Versuchung / und Strick deß Teuffels; anzudeuten / daß das Unheyl gegenwärtig ist / und so bald der Reichthum gesucht wird / so folgen die Gefahren der Geld-Begierd auff dem Fuß nach. O wie vil heylsamer ist demnach der Rath deß H. Apostels: **Wann wir Nahrung und Kleyder haben/ so läßt uns begnügt seyn!**

Frucht.

DIe Begierd zu den zeitlichen Gütern mäßigen / mit seinem Stand zufriden seyn/ und nicht verlangen ihn grösser zu machen.

Gebett.

WIr bitten dich / Allmächtiger GOtt! verleyhe uns / daß die Würdigkeit deß Menschlichen Geschlechts / so durch die Begierd deß zeit-

zeitlichen verderbt worden / durch die Mäßigkeit gehaylet / und deß ewigen nicht entsetzet werde ; Durch JEsum Christum deinen Sohn / unsern HErrn / welcher mit dir und dem H. Geist gleicher GOtt lebt und regieret in Ewigkeit / Amen.

XVI. Tag im Brachmon.

Ein jeder / der ein Sünd begehet / der ist ein Knecht der Sünd. Joan. 8. v. 34.

1. ERwege / daß / der eine Sünd begehet / der macht sich freywillig zu einem Knecht / indem er seiner eignen Begierlichkeit / das ist / demjenigen Theil seines Leibs gehorsamet / welcher ihm hätte gehorsamen sollen. Ist dises nicht ein abscheuliche Unordnung ? darum mahnet der Apo-

Apostel: Es soll demnach die Sünd in eurem sterblichen Leib nicht herschen. Rom. 6. Er hat nicht gesagt: es soll die Sünd (also wird auch die Begierlichkeit anderstwo von ihm genennt) in eurem sterblichen Leib nicht seyn / sondern / es soll die Sünd nicht herschen. Dann er wußte gar wohl / daß / so lang unser Leib sterblich ist / wir die Begierlichkeit nicht können aus unserem Leib vertreiben; jedoch ob wir wohl sie nicht können vertreiben / so können wir auffs wenigist machen / daß sie nicht hersche; und dises seynd wir schuldig zuthun / daß wir nicht in ein schändliche Sclaverey verfallen.

2. Erwege / daß / welcher da sündiget / nicht allein ein Knecht werde seiner Begierlichkeit / sondern ein solcher beharrlich verbleibe. Darum sagt nicht Christus: wer sündiget / dienet der Sünd / sondern er ist ein

Knecht der Sünd / das ist / wie es St. Petrus außlegt: von dem einer überwunden worden/dessen Knecht ist er. 2. Petr. 2. Dise armseelige Dienstbarkeit läßt sich nicht ablegen/ es seye dann / daß GOTT mit einer starck-würckenden Gnad zu Hülff komme; so er doch nicht zu geben schuldig/ wann ihn sein eigene Barmhertzigkeit nicht darzu vermöget. Nimb wahr / wie elendig diser Knecht-stand seye.

4. Erwege / es sey nicht allein unmöglich / daß der Sünder eine so erschröckliche Dienstbarkeit von sich selbsten widerum ablege / sondern es könne auch nicht anderst seyn / als daß sie ihn mehr und mehr beschwäre / indem er von einem Ubel allzeit in ein grösseres kommen wird. Dises ist die Eigenschafft deß Sünders. Wann er nicht alsobald ein Hülff von der Göttlichen Gnad bekommet / so kan er von sich selbsten nichts anders thun/ als

als täglich eine Sünd nach der andern begehen. Der Sünder wird eine Sünd auf die andere häuffen. Eccl. 3. v. 29. Und was folget hernach daraus? Es folget / daß die Dienstbarkeit endlich in eine Sclaverey verkehret wird.

4. Erwege nun den Sünder in so verächtlichen Sclaven-Stand / wie er beraubet ist alles Gutens. Und erstlich zwar der Ehr / indem nichts unedlers und schlechters auff Erden ist / als ein Sclav. 2. Deß Nutzens; alldieweilen ein Sclav über nichts / ja so gar über sich selbsten keine Herrschafft hat. 3. Der Wollust: weilen sein gantzes Leben in saurer Arbeit / und darauff folgenden Schlägen bestehet. Gleichen Verlurst erfahret der Sünder. 1. Er dienet dem verächtlichsten Herrn / so da ist die Begierlichkeit / 2. Je getreuer er ihr dienet / je mehr verbindet er sich ihr fort zu dienen. 3. Er wird deß Jochs

nicht

nicht enthebt / biß er vergehe. Also ist er faßt übler daran / als ein leib-eigner Sclav: dann diser kan zwischen den Banden deß Leibs dannoch in dem Gemüth frey bleiben; ein Sünder aber leydet zum mehresten hieran / und wird von seinem eigenen Gewissen gestrafft und gepeyniget. O der armseeligisten Dienstbarkeit!

Frucht.

GOtt zum öfftern mit David bitten / daß er dich deinen Begierden nicht überlasse; und sich bemühen / selbe der Vernunfft zu unterwerffen.

Gebett.

O GOtt! der du deines Volcks Urheber und Regierer bist / treibe die Sünden / sambt der Begierlichkeit / von welcher es angefochten wird / von ihm hinweg: damit es dir allzeit gefällig / und durch deine Beschirmung sicher seye; Durch unsern HErrn JESUM Christum deinen Sohn / welcher mit dir und dem H. Geist gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

XVII. Tag im Brachmon.

So jemand anders lehret / und den heylsamen Reden unsers HErren JEsu Christi nicht beyfallet; noch der Lehr / welche der Gottseeligkeit ähnlich ist: der ist hoffärtig / und weiß nichts / sondern er hält sich auff in Fragen und Wortstreitten. 1. Tim. 6. v. 3.

1. ERwege / daß durch die / so anders lehren / und den Reden Christi nicht beyfallen / meistens verstanden werden jene Welt-Leuth / welche / wann sie beleydiget worden / nicht wollen verzeyhen / und gäntzlich darfür halten / die verletzte Ehr möge nicht anderst / als mittels

einer gleichen Nach-Ubung ergäntzet werden. Dann ob sie schon in vilen andern Dingen auch abweichen von der Lehr Christi / so geschicht doch solches allein mit dem Willen: all-dieweilen sie selbe zwar vor gut und billich / jedoch darbey so beschwärlich achten / daß sie ihr nicht folgen wöl-len. In diser Sach aber fallen sie nicht allein ab von der Lehr Christi mit dem Willen / sondern auch mit dem Verstand: indem sie die Lehr Christi erstlich vor hart und unüblich / hernach auch ihro zu gehorsamen vor spöttlich achten. Was ist diß an-ders als der Lehr Christi keinen glau-ben geben / und folgends dero nicht beyfallen wollen / welches ist gleich-sam ein Laster der Abgötterey. 1. Reg. 5. Dann sie Reden und thun anderst / als Christus gelehret / sie of-fenbahren ihr widrige Meynung mit der Zungen / mit denen Schrifften / und im Werck selbsten. Lise ein we-

nig

nig ihre Heraus-Forderungs-Brieffe/ so wirst du sehen/ wie ihre Meynung beschaffen seye.

2. Erwege/ daß besagter Menschen Unglaub desto viehischer seye/ je vernünfftiger die Lehr Christi ist/ dero sie widerstreben. Die Lehr Christi ist der Gottseeligkeit ähnlich: dann sie hat ihr Absehen erstlich auff GOtt als einen Vatter/ deme man nicht vorgreiffen/ sondern die Straff über seine jrrende Kinder überlassen soll; wie er dann selbsten sagt: **Mir gehört die Rach zu/ und ich wills vergelten.** Deut. 32. Hernach hat sie auch ihr Absehen auff die Liebe deß Nächsten/ gegen welchem sie sich brüderlich erzeigt in Vergeltung deß Bösen mit Guten. O wie vil heylsamer ist dise Lehr/ als alle Welt-Lehren der Rach-Begierigen! dann sie bereitet den Menschen gegen Gott zu der schuldigen Gerechtigkeit/ gegen sich selbst zu der schuldigen Auffrich-

tigkeit / und gegen dem Nächsten zu der schuldigen Billichkeit.

3. Erwege / daß / wer diser Lehr der Verzeyhung nicht beypflichten will / billich genennt werde hoffärtig und unwissend. Hoffärtig: weilen er in dem / was die Ehr betrifft / mehr wissen will / als alle Lehrer und Weisen / ja als der Sohn GOttes selbst. Unwissend: weilen er ein so klare Wahrheit von der Verzeyhung nicht fasset / welche von so vilen klugen Christen / ja von den Heyden selbst ist erkennet worden. Es rühret diser Irrthum vornehmlich daher. 1. Daß wir gar zu leicht urtheilen von jenen Dingen / welche zu ergreiffen unser Verstand zu schwach ist. 2. Daß wir / was uns verborgen / von andern nicht lehrnen wollen. Aus beyden entstehen vilfältige Gefahr und Anstöß. Dann der nicht weiß / was ihm zu Erlangung der Seeligkeit zu wissen nothwendig ist / oder

in diser Sach irr gehet / ob er gleich in andern die gröste Wissenschafft hat/ lauffet doch in Gefahr alles zu verliehren.

4. Erwege / warum der Apostel sage / daß solche Leuth sich auff halten in Fragen / und Wort-Streitten: Durch die Fragen werden verstanden/ jene Strittigkeiten / welche sie machen umb ihr Ehr / oder Gewinn zu erhalten / indem sie alle Gelegenheit nachforschen und suchen / ihre Titul und Ehren-Namen zu verfechten: woraus auch entstehen die Wort-Streitt / und aus disen zum öfftern die Gefahr das Leben selbst zu verliehren. Von disen sagt der Apostel anderstwo ad Rom. 2. denen die zänckisch seynd/uñ der Warheit (welche nemlich Christus lehret) nit beyfallē/ der Boßheit aber glauben geben / stehet bevor Zorn / und Unwillen. Zorn von GOtt / der sie verdammen

wird; Unwillen von ihnen selbst / und solcher vil hefftiger / als sie jemahls wider ihren Feind geheget.

Frucht.

SEin eigene Ehr nicht höher schätzen / als die Lehr Christi / auch derselben gemäß / die angethane Unbild klüglich nachsehen / oder Christlich übertragen.

Gebett.

O HErr JEsu Christe! der du der Welt in deinen Apostlen gesagt hast: ich verlasse euch den Friden / meinen Friden gib ich euch; sihe nicht an unser Verbrechen / sondern das Vertrauen deiner Kirchen: damit alle / die in Einigkeit deß Glaubens darinn versammlet seynd / in wahrer Lieb gegen einander verbunden bleiben; Der du mit dem Vatter und H. Geist gleicher GOtt lebest und regierest in Ewigkeit / Amen.

XVIII. Tag im Brachmon.

In seiner Hand ist die Wurff-Schaufl / und Er wird seine Tenne reinigen / und den Waitzen sammlen in seine Scheuren; die Spreuer aber wird Er verbrennen mit unanßlöschlichem Feur. Luc. 3. v. 17.

1. ERwege / daß die Wurff-Schaufl / wormit Christus allhier vorgestellet wird / uns andeute seinen Gewalt / so Er hat am Tag deß Gerichts / die Ausserwählte von den Verworffenen abzusöndern. Diser Gewalt gebühret Ihm als einem GOTT / und gebühret Ihm als einem Menschen. Als GOtt gebühret es Ihm / wegen der Eigenschafft seiner Göttlichen Weißheit. Als ei-

nem Menschen / oder besser zusagen / als dem grösten unter allen Menschen / gebühret es Ihm aus drey Ursachen. 1. Wegen der Gleichförmigkeit / die Er mit denen Menschen hat / welche von Ihm gerichtet werden. 2. Weilen am selben Tag eine allgemeine Aufferstehung der Leiber seyn wird / denen Zufolg auch Christus im Leib erscheinen will. 3. Damit Er von allen auch Verworffnen / die Ihn als GOTT nicht ansehen werden / als ein Mensch erkennet und gesehen werde. Disen Gewalt hat Er verdienet / da Er als ein Verbrecher von den ungerechten Richtern ist verurtheilet worden. Erfreue dich ob diser Glory / so deinem Heyland am Tag deß Gerichts widerfahren wird / anjetzo aber versöhne dich mit Ihm; dann nachmahlen wird es zu spat seyn.

2. Erwege / daß diser Richter die Tenne / oder Dresch-Boden / das ist / seine

seine Kirchen reinigen wird: in welcher nemlich die Bösen mit den Guten/ gleichwie Spreüer mit den Waitzen vermenget seyn. Und ob schon die Unglaubige zur Kirchen nicht gehörig / so werden doch auch sie vor dem Richter / der sein Blut für alle vergossen / erscheinen / und zugleich / jedoch auff ungleiche Weis / müssen geurtheilet werden. Wider die Unglaubige / als die bereits für Feind GOttes erkläret seyn / wird man verfahren ohne fernere Erörterung: dañ **wer nicht glaubt / der ist schon geurtheilet. Joan. 3.** die Glaubigen aber werden formlich gerichtet / gleich dem Waitzen gereiniget / und von den Spreüern / so man in die Lufft verstreuet / abgesöndert werden.

3. Erwege / daß die Gottseelige Christen dem Waitzen / die Gottlosen aber den Spreüern verglichen werden; weilen jene gleich dem Wai-

tzen vest / gesund und fruchtbar / dise hingegen lähr / unnutz / und flüchtig seynd ; bleiben jedoch mit den Frommen vermengt / damit sie ihnen zur Demuth und Gedult erspriessen : gleichwie der Waitzen von den Spreüern umgeben / und gleichsam bedecket wird. Dann es hat GOtt für besser angesehen / aus dem Bösen das Gute zuziehen / als das Böse nicht zu gestatten. Es wird aber die Zeit kommen / daß die Frommen abgesöndert / die Boßhafften aber sambt den Unglaubigen werden verworffen werden. **Du wirst sie schwingen / und der Wind wird sie hinführen / und der Wind-Wirbl zerstreüen. Isai. 41.** Bist du ein Spreüer / so förchte dise so unglückseelige Sönderung.

4. Erwege / daß nach diser Abtheilung **der Waitzen in die Scheüer gesamblet / die Spreüer aber in das Feuer geworffen werden.** Die

Scheur

Scheur ist das himmlische Paradeyß/ darinn die Ausserwählte / gleich als der Waitzen in der Scheur / gantz sicher / und von aller Kälte oder Ungewitter befreyet / das ist / in höchster Ruhe / und Freud ihres Hertzens GOtt ewig Lob-preisen werden. Die **Spreüer** aber / oder Gottlose gehören in das **unaußlöschliche Feuer** / welches sie zwar / gleichwie diß zeitliche Feuer quälen und brennen / aber nicht verzehren wird. Ja / wann es auch nicht häfftiger peynigte / als diß zeitliche Feuer / so wäre es doch scharff genug / weilen es **unaußlöschlich** ist. Förchtest du dises Feuer / so förchte auch ein Spreüer zu seyn.

Frucht.

JN Gewissens-Sachen sehr genau gehen / und dasselbe öffters reinigen / damit der gerechte Richter an jenem Tag nichts sonders außzustellen habe.

Gebett.

O GOtt! von dem die Gottlosen die Straff ihrer Boßheit / und die

From-

Fromme den verdienten Lohn ihrer Tugend zu gewarten haben; verleyhe uns die Würckung deiner Güte: damit gleichwie du einen jeden nach Verdiensten belohnest / also uns nach deiner Barmhertzigkeit am Tag deß Gerichts verschonest; Durch JEsum Christum deinen Sohn / unsern HErren / welcher mit dir und dem Heil. Geist gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

XIX. Tag im Brachmon.

Er wird beherberget / und wird die Undanckbahre speisen und tränckën / und darzu noch bittere Wort hören. Eccl. 29. v. 32.

1. ERwege / daß GOtt eigentlich ein Gast der Seelen seye / wann Er in dem Hochwürdigen Gut unter

unter den Gestalten deß Brods bey ihr einkehret; jedoch auff eine gantz andere Weis / als sonsten die Gäst zu thun pflegen. Dann selbe kommen in das Hauß / damit sie gespeiset werden; Christus aber kommet zu der Seel / damit Er dieselbe speise. Bey uns Menschen speiset der jenige / welcher den Gast beherberget; Christus aber speiset den jenigen / von dem Er beherberget wird / und zwar mit seinem eigenen Fleisch und Blut. O der kostbahren Mahlzeit! O der ungewohnlichen Gast-Freygebigkeit!

2. Erwege / daß die Mahlzeit / so Christus in unserer Seel anrichtet / gantz vollkommen seye / und gereiche zu vollkommener Erhaltung deß Lebens. Dann es ist die Speiß nicht ohne Tranck / und das Getranck nicht ohne Speiß / sondern mit dem Fleisch empfangt man das Blut / und mit dem Blut das Fleisch; ist also in diser Mahlzeit Speiß und Tranck zugleich und beysammen. Uber daß hat

sie den besten Geschmack / welcher da ist die Erinnerung deß Trost-vollen Leydens und Sterbens Christi; also / daß man empfanget jenen Leib / der für uns ein Raub deß Tods worden ist / und jenes Blut / daß so häuffig aus seinem heiligen Leib geflossen / und für uns vergossen worden. Wer hat jemahls so niedlich gespeiset?

3. Erwege / daß sich zwar billich zu verwundern / daß Christus uns zu einer Nahrung werde / noch vilmehr aber / daß Er **die Undanckbare speise und träncke. Die Undanckbare** / sage ich / welche Ihn heut unter den Sacramentalischen Gestalten empfangen / Morgen wider von sich treiben / und darfür die Eytelkeit / Boßheit / ja den bösen Geist selbsten einlassen. **Die Undanckbare** / welche Er täglich bey seiner Tafel hat / jedoch darbey vorsihet / daß sie Ihn / gleichwie der abtrinnige Judas / bald hernach verrathen werden. Hat nicht

der

der HErr Ursach zu seufftzen: **Auch mein Freund / der mit mir mein Brod asse / tritt mich unter die Füß. Psal. 40.** Vergleiche allhier die Menschliche Undanckbarkeit / mit der Göttlichen Güte / und erachte / welche höher steige.

4. Erwege / daß Christus über angeregte Gutthätigkeit noch von etlichen Menschen **bittere Wort anhören müsse** / gleichsam als hätte Er uns zu wenig erwisen. **Ich hab euch geliebt / sagt der HErr; und ihr habt gesagt / in wem hast du uns geliebt? Mal. 1.** Ob nun wohl dise Klagen auch vor Zeiten gehört worden / so seynd sie doch bey diser Zeit nicht zu entschuldigen; da sich nemlich Christus selbst zu einer Speiß dargibt / und vermög derselben uns sich gantz einverleibt. Ist es dann wenig / wann sich GOtt selbsten dargibt?

gibt? oder kan wohl etwas grösters seyn / daß von Ihm kan gegeben werden? Wie soll man nicht billich alles anders / so geringer als Er selbsten ist / von Ihm hoffen / welcher das höchste und gröste Gut so freygebig schencket?

Frucht.

Mit möglichister Vorbereitung zu disen hohen Geheimnuß hinzu gehen / und für dasselbe mit gleicher Andacht danckbar seyn / oder mit dem heilgen Aloysio drey Tag vorhero sich darzu bereiten / drey Tag hernach darum danckbar seyn.

Gebett.

O GOTT! der du uns unter dem wunderbarlichen Sacrament die Gedächtnuß deines Leydens hinterlassen hast / wir bitten dich / verleyhe / daß wir das H. Geheimnuß deines Leibs und Bluts also verehren / damit wir in uns die Frucht deiner Erlösung empfinden mögen; Der du lebest und regierest mit dem Vatter und H. Geist gleicher GOtt von Ewigkeit / zu Ewigkeit / Amen.

XX. Tag im Brachmon.

Wir wissen aber / daß denen / die GOtt lieben / alle Ding zum besten dienen / die nach dem Fürsatz beruffen seynd. Rom. 8. v. 28.

1. ERwege das grosse Glück derjenigen / welche sich ernstlich befleissen / GOtt zu lieben / dann alle Ding gedeyen ihnen zum Guten. Auff diser Welt ist es also angeordnet / daß die schlechtere Theile denen Vornehmeren / und Edleren dienen sollen. Also auch denen / die GOtt lieben / welche auff Erden wahrhafft edel / groß / herrlich / und zu der ewigen Seeligkeit ausserwählt seynd / hat GOTT geordnet / daß alles ihnen dienlich und ersprießlich seye. Die

nach dem Fürsatz Gottes berussen / das ist / nach seinem vesten und endlichen Willen / und nach deß Menschen vorgesehenẽ Lieb und Verdienst ausserwählt seynd / dise seynd in den Augen GOttes. Die Augen deß HErren seynd über die Gerechten / über dise tragt GOtt ein absonderliche Sorg / Er führet sie / Er leitet sie / Er behütet sie / also daß ihnen alles / was ihnen begegnet / zum Guten / das ist / zum Heyl ihrer Seelen gedeye.

2. Erwege / wie alles / nemlich so wohl Gutes als Böses den Ausserwählten zum Besten diene. Das Gute: weilen sie hierum ihren GOtt mehr lieben / und eyffriger dienen. Das Böse: es seye nun die Trübsal / Versuchung / oder die Sünd selbsten: weilen sie in allen einigen Nutzen finden. Durch die Trübsal erhalten sie die Tugend / in der Kranckheit die Gedult / in der Verfolgung

die Sanfftmuth / in der Armuth die Mäßigkeit / in allen andern Zufällen ein vollkommene Vereinbahrung mit dem Willen GOttes. Die Versuchung gedeyet ihnen zur Lehr und Wissenschafft / den höllischen Feind zu übergwältigen / seine List zu verspotten / und endlich wider seine Macht obzusigen. Die Sünd selbsten dienet ihnen zur Zerknirschung deß Gemüths / zum Mißtrauen auf sich selbst / zur eyffriger Besserung deß Lebens. Im Gegenspiel reichet den Gottlosen auch das Gute zum Schaden / so gar die Güte und Barmhertzigkeit GOttes zur Frey- und Kühnheit zu sündigen. Welches Zeichen findet sich an dir? der Ausserwählten oder Verworffenen?

3. Erwege / daß zwar **den Gerechten** alles / auch sonsten schädliches **zum Guten gedeye** / aber nur allein / wann sie demselben mitwürcken. Dañ gleichwie das Böse in uns nicht wür-

cken / noch uns schaden kan / es sey dann / daß wir demselben mitwürcken / also auch das Gute nicht. Darum wird nicht gesagt / daß es denen gedeye / die GOtt liebet / sondern die GOtt lieben. Dann jene Lieb / welche GOtt zu uns tragt / nicht genugsam ist / sondern es wird die jenige auch erfordert / welche wir zu Gott haben. Es heisset : **die nach dem Vorsatz beruffen seynd** / das ist / welche beruffen seynd unter den Heiligen zuseyn. Der ausserwählt ist / ist beruffen : der beruffen ist / muß mitwürcken; sonsten wäre er gezwungen / und gienge nicht freywillig darzu. **GOtt aber hat uns beruffen / damit wir Ihm nachfolgen sollen.** Isai. 41. Sehe demnach / ob du mitwürckest / zum Zeichen / daß du aus den Außerwählten seyest.

4. Erwege / daß / welcher das Geheimnuß der Göttlichen Gnaden-

Wahl /

Wahl / das ist / deß Göttlichen Vorhabens die Barmhertzigkeit zu erzeigen / wie Augustinus redet / nicht begreiffen kan / seinen Verstand dem Glauben unterwerffen / und mit sich also schliessen solle : **würcke ich Gutes / so werde ich seelig ; thue ich Böses / so werde ich nicht seelig.** Solcher Gestalt wird dein eigene Unfähigkeit dir **zum besten dienen** / und ein Zeichen deiner Außerwählung seyn. Gedencke / daß gesagt seye : **denen die GOTT lieben** / dienet alles zum besten / nicht die Ihn verstehen / die Ihn predigen / die Ihn betrachten : dann dises vermögen nur etliche / lieben aber ist allen möglich. Mittels der Lieb verstehet man auch / was man Krafft der Wissenschafft nicht erreichen mag. Liebe GOtt / und diene Ihm treuest / und GOtt wird dich nicht verwerffen.

Frucht.

NAch dem Rath deß Heil. Petri den Beruff zur ewigen Seeligkeit durch beharrliche Ubung der guten Werck gewiß machen.

Gebett.

O GOtt! dem allein die Zahl der Außerwählten / so der ewigen Seeligkeit geniessen sollen / bekandt ist / wir bitten dich / verleyhe uns: auff daß die Nähmen aller Glaubigen / vor welche wir bitten / in dem Buch deß Lebens angemerckt verbleiben; Durch JESUM Christum deinen Sohn / unsern HErrn / welcher mit dir / und dem H. Geist / gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

XXI. Tag im Brachmon.

Meine Augen sehen stäts zu dem HErrn: Dann Er wird meine

Füß aus dem Fall-Strick heraus ziehen. Psal. 24. v. 15.

1. ERwege / daß / weilen die Welt voller Fall-Strick / wie es dem grossen Antonio gezeigt worden/ selbigen zu entgehen/ wir die Augen nit so fast auff unsere Füß / als zu GOtt dem HErrn werffen sollen; und zwar stäts / gleich einem Knecht / so das Wincken seines Herrns in Obacht nimbt / dessen Befelch gleich zu vollziehen. Solcher Gestalt ist man versichert / daß man nicht in die Fall-Strick gerathe; dann / wann du an GOtt gedenckest / so muß Er hingegen auch an dich gedencken. Bekehret euch zu mir / so will ich zu euch bekehret werden. Zach. 1. v. 3. Wann Er aber an dich gedencket / so bist du sicher. Eben dises hat der H. David für gewiß versprochen / da er sagt: Meine Augen sehen allzeit

zu dem HErren / dann Er wird meine Füß aus dem Fall-Strick ziehen.

2. Erwege die erste Ursach / warum ein Knecht seine Augen stäts auff den HErrn halten solle: damit er nemlich seinen Befelch alsobald vernehmen / und selben mit gleicher Beständigkeit ins Werck setzen möge. Ein Gehorsamer erwartet nicht deß außtrücklichen Gebotts seines Obern / sondern kommet demselben vor / und vollziehet es fast eher / als es ergangen. Darum wird gesagt: das Gemüth deß Gerechten wird den Gehorsam betrachten. Prov. 15. Betrachten ist Nachsinnen / oder bey sich selbsten nachfragen / was der Will deß HErrens sey / welcher gebotten hat seine Gebott embsig zu halten. Psal. 118.

3. Erwege die andere Ursach / warum

rum die Augen eines Dieners stäts auff seinen HErrn sehen sollen; damit sie ihn nemlich überall begleiten / und an allen Orthen zugegen seyn können. Ein getreuer Knecht solle seinem HErrn überall auff dem Fuß nachtretten / daß er sagen könne mit Job. c. 23. **Mein Fuß hat seinen Fußstapffen gefolget.** In allen unsern Weegen und Wercken sollen wir Christum unsern HErrn ansehen / und betrachten / wie Er uns vorgangen ist. Dann sein Beyspil ist uns eine Bahn zur Nachfolg / und **dem HErrn folgen ist eine grosse Ehr.** Eccl. 23.

4. Erwege die dritte Ursach / wegen welcher **ein Diener seine Augen auf den HErrn richten solle:** nemlich damit er Ihn überall bitten könne / theils um Nachlassung seiner Verbrechen / und Trägheit in seinem Dienst / theils um nothwendigen Unterhalt /

falls er von der Armuth gedruckt wurde; oder auch um Schutz und Schirmung / so er in Gefahr stunde; oder leztlich um einige Befürderung an seinen Hof / das ist / in das ewige Himmelreich. Nun gedencke / ob du auch nur einen Augenblick dein Gesicht von dem HErrn abwenden könnest / an dem doch alles hangt / was du von Ihm erhalten magst. So wende sie dann unabläßlich zu Ihm / und nicht allein / biß Er sich über dich erbarme. Psal. 122. sondern auch nachdem Er sich erbarmet hat. Also gerathest du in keine Fall-Strick / und so dein Fuß darinn ist / wird Er ihn heraus ziehen.

Frucht.

SEinen Gehorsam nicht anbinden allein an das / was lauter gebotten oder verbotten ist; sondern auch dahin erstrecken / zu thun / was man GOtt wohlgefällig zuseyn vermeynet.

Gebett.

DEin verlangter Seegen / O Gott! bekräfftige deine Glaubige / und ver-

verschaffe: daß sie allezeit mit deinem Willen einstimmen / und mit deinen Gnaden begabet / sich jederzeit erfreuen mögen; Durch JEsum Christum deinen Sohn unsern HErrn / welcher mit dir und dem Heil. Geist gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

XXII. Tag im Brachmon.

Sage nicht / ich hab gesündiget / und was ist mir Leyds widerfahren? dann der Allerhöchste ist ein gedultiger Vergelter. Eccl. 5. v. 4.

1. ERwege die Boßheit jener Menschen / welche / weilen sie nicht gleich von GOtt gestrafft werden / in der Kühnheit zu sündigen zunehmen. Wann nach jeder GOtts-

låste-

lästerung dem Menschen die Zung zerrissen wurde / nach jeden Diebstall die Hand erdorrete / nach jeden Betrug oder Schandthat der Außsatz ihn überfallen solte / wurde die Zahl der Ubelthäter nicht so groß seyn. Nun aber weilen die Langmüthigkeit GOttes der Menschlichen Boßheit nachsihet/ darzu schweiget/ und nicht gleich abstraffet / nimbt die Freyheit zu/ und wollen die Menschen gleichsam boßhafft seyn / weilen GOtt gut ist. Ja es scheinet / sie bilden ihnen ein / es seye kein GOtt oder Vorsichtigkeit : weilen ihnen nach aller verübter Boßheit nichts Ubels widerfahrt ; dieweil das Urtheil nicht geschwind wider die böse gefället wird / so sündigen die Menschen-Kinder ohne alle Forcht. Eccl. 8. v. 11. O wundersame Boßheit der Kinder / welche mit gutem Recht keine Kinder GOttes / sondern Menschen-

Kin-

Kinder genennet werden; dann sie nicht GOtt zugehören / sondern sie seynd Kinder der Verdammnuß / welches eben so vil ist / als Kinder der Menschen. Dann gleichwie deß **Menschen Sohn** in heiliger Schrifft allzeit in dem besten Verstand genommen wird; also hingegen werden in heiliger Schrifft / die **Söhne der Menschen** / oder die **Menschen-Kinder** allzeit / oder meistentheils in einem bösen Verstand genommen. Erschröckest du nicht ob diser Vermessenheit?

2. Erwege / daß GOtt allhier genennt werde der **Allerhöchste**; anzudeuten / daß Er nicht allein höchst gütig seye die Sünd nachzusehen / sondern auch eben so weiß und mächtig / selbe zu sehen / und abzustraffen. Er stehet gleichsam in der Höhe / so gar über die Sonne / und sihet alles / was wir würcken; mächtig alle Augen-

genblick seinen Zorn-Blitz über uns herab zu werffen / und uns zu vernichten. Wie vermessest du dich dann annoch zu sagen: was ist mir Leyds widerfahren? Förchte dir vilmehr. Dann GOtt ist im Himmel / und du bist auf Erden. Eccl. 5.

3. Erwege / daß diser Allerhöchste auch genennt werde ein Vergelter. 1. Weilen Er nicht aus Rach-Zorn / sondern aus Gerechtigkeit straffet. 2. Weilen Er Vermög der Straff deß Sünders Ihm selbst die Ehr wider erstattet / so jener Ihm entzogen hatte; welches dann das vornehmste Zihl seiner Abstraffung ist. Dahero hat Er zu der lasterhafften Statt Sidon gesagt / als er mit Krieg und Pestilentz über sie kommen wolte: Nimb wahr / O Sidon / ich will über dich kommen; und will mitten in dir herrlich gemacht werden.

Ezech.

Ezech. 28. v. 22. Dahero eigentlich darvon zu reden / gebühret GOtt allzeit mehr der Nahmen: **ein Vergelter** / als ein **Rächer**. Dieweil jenes Wort den Endzweck deß straffen besser außdrucket / welcher nicht deine Straff / sondern seine selbst eigene Ehr suchet. Er wird aber auch genennt ein **gedultiger Vergelter**; anzudeuten / daß Er in Widerbringung seiner Ehr gemeiniglich nicht eyle / sondern Er gehet langsam / sanfft darein/und ist Ihm nicht beschwerlich/ lange Zeit auf dieselbe zuwarten.

4. Erwege / warum GOtt / ungeacht der Menschlichen Hartnäckigkeit/ auch langmüthig seye in Erwartung jener Ehr / so ihm billich zustehet/und erstattet werden muß. 1. Dieweil Er ohne der Ehr / so Ihm von den Menschen benohmen worden / dañoch so vil behält / als Ihm zu seiner Hochheit genug ist. 2. Weilen Er vergwisset ist / daß Ihm selbe / so bald Er wird wöl-

wöllen / widerum müsse zugestellet werden. 3. Weilen je länger Er mit der Straff verweilet / je grössere Glory Ihm zuwachset; gleichwie der Zinß durch längeren Auffschub deß Schuldners sich vermehret / nicht nur der Gedult halber / so der Glaubiger erweiset / sondern weilen die Straff / je länger sie verschoben / je schwärer und stärcker sie seyn wird. Nimb wahr die wundersame Güte deß HErrens. Er eylet dich zu belohnẽ / und dir Guts zu thun / verweilet aber dich zu straffen / ob es du schon verdienest; du hingegen eylest Böses zu thun / und verschiebest die Bekehrung.

Frucht.

NIcht allein deß gantzen Lebens nothwendige Bekehrung nicht verschieben / sondern das Gebett / oder einiges gutes Werck / unnothwendiger Geschäfft halber / nicht in eine andere / besonders ungewisse Zeit überlegen.

Gebett.

O GOTT! der du über die / so in dich hoffen / dich mehr zu erbar-

men

men als zu erzörnen pflegest; verleyhe uns / auff daß wir unsere Missethaten / so wir verbracht / hertzlich beweinen / und dardurch die Gnad deiner Versöhnung erlangen mögen; Durch JESUM Christum deinen Sohn / unsern HErrn / welcher mit dir und dem H. Geist / gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

XXIII. Tag im Brachmon.

Der Schmeltzer hat vergeblich gearbeitet: dann ihre Boßheit ist nicht verzehret worden. Ihr sollet sie verworffen Silber nennen: dann der HErr hat sie verworffen. Hier. 6. v. 29.

1. ERwege / daß durch den Schmelzer / von dem allhier geredet wird / GOtt selbsten Gleichnuß-weis

zu verstehen ; dann GOtt eben den jenigen Fleiß / Sorg / und Embsigkeit anwendet / damit die Menschen von ihrer Boßheit gereiniget werden / als ein Schmelzer zu Säuberung deß Silbers in seinem Schmeltz-Degel anwendet. Der Schmeltz-Degel / dessen sich der HErr fürnemlich gebrauchet / ist die Widerwärtigkeit / Im Ofen der Trübsal. Eccl. 2. v. 5. Dann es ist kein Sach / welche die verderbte Sitten deß Menschen mehr verbesseret / und auff diser Welt reiniget / als das Feur der Trübsal. Wañ dises nicht mehr hilfft / so bist du verlohren. Uber dises beklaget sich nun der HErr mit so erschröcklichen Worten / daß Er zum Heyl der Verworffenen die höchste Kunst umsonst angewendet habe. O wie sehr hast du dich zuförchten / wann du aus der Zahl der jenigen bist / welche unter den Widerwärtigkeiten / so ihnen von GOTT wegen ihrer Sünden zugeschickt

schickt werden / unter denen Verach- tungen / Kranckheiten / und Schmach- Worten / nicht nur nicht besser / son- dern Gottloser werden. Dises ist das glaubwürdigste Zeichen deiner Verdammnuß / dieweil GOtt seine Stärcke umsonst an dir angewendet.

2. Erwege / wie es ein nicht min- ders Wunder seye / daß die Göttli- che Stärcke in Züchtigung deß Men- schen ehender **verzehret werde** / als dessen **Boßheit**. Diß ist nemlich der verkehrte Gewalt unsers freyen Wil- lens / welcher auch GOTT selbsten müd / und alle Arbeit unfruchtbar machen kan / so Er anwendet / die **Boßheit** von uns hinweg zu nehmen. Die Boßheit / sage ich / nicht den Rost oder Schaum / welcher / wann er dem Silber von aussen anhanget / von dem Feur lezlich verzehret wird; falls aber die Unreinigkeit mit dem Silber vermenget / und in den inner- sten Adern verborgen ligt / kan solche

nicht wohl hinweg genommen werden. Jngleichen wann das Ubel dem Menschen von aussen / das ist / von äusserlichen Lustbarkeiten / bösen Gesellschafften / Versuchungen ꝛc. zufallet / ist es ein anhangender Rost / und mag wohl hinweg genommen werden; wofern aber die Sünd herrühret aus einem verkehrten Willen / welcher nicht allein gern sündiget / sondern sich darob erfreuet / und darnach verlanget / so ist das Ubel in den innersten Hertzen / und kan schwärlich / ja gar nicht durch die schärffere Mittel gebessert werden. Sihe wie gefährlich ein verkehrte Neigung zur Boßheit seye.

3. Erwege / daß ein verstockter Sünder gleich seye einem **verworffenen Silber** / welches durch kein Feur der Trübsal mehr kan gereiniget werden. Dannenhero unterlasset GOtt ihn zu züchtigen / **übergibt ihn den Begierden seines Hertzens.** Ps. 80. und laßt ihn walten nach seinem eige-

nen Willen; welches dann die gröste Straff/ und ein Kenn-Zeichen ist/ daß ihn GOTT als ein untüchtiges Silber verworffen/und zu jenem Feur auffbehalten habe/ in welchem er nicht mehr gereiniget / sondern als ein Schaum ewiglich wird brennen müssen. Meinē Eyffer (spricht Er bey dem Propheten) **will Ich von dir abziehen/ und mich nicht mehr erzörnen. Ezech. 16.** verstehe dich zu straffen/ und mittels der Straff zu reinigen. Förchte dise so gefährliche Lindigkeit GOttes: dann kein grössere Straff allhier seyn kan / als von GOtt nicht gestrafft werden.

Frucht.

DIe zeitliche Trübsalen von der Hand GOttes annehmen / als eine Urkund seiner Sorgfalt und Lieb / ja als ein Vor-Zeichen der Erwöhlung zur glückseeligen Ewigkeit.

Gebett.

WIr bitten dich / Allmächtiger GOtt! du wöllest dein Volck/

so zu dir fliehet / mit der Stärcke deiner Hand gewaltig beschützen / und die du durch die Trübsal gezüchtiget / würdiglich unterrichten; damit sie allhier gereiniget / dort in der Erquickung von dir getröstet werden; Durch unsern HErrn JEsum Christum deinen Sohn / welcher mit dir / und dem H. Geist gleicher GOtt lebet und regieret in Ewigkeit / Amen.

XXIV. Tag im Brachmon.

Je grösser du bist / je mehr demüthige dich in allen Dingen / so wirst du vor GOtt Gnad finden. Eccl. 3. v. 23.

1. ERwege / daß dreyerley Gattungen seynd deren / die groß genennt werden. Etliche seynd groß bey sich selbst / und in ihrem eigenen Ge-

Geduncken; seynd doch in der Sach selbsten klein / und gering zu achten. Andere seynd groß vor den Menschen / werden geehret / und hoch geschätzt; jedoch hat solche Grösse keinen Bestand / als die allein gegründet ist in der Eytelkeit / und zergänglichen Dingen / auch in guten und heiligen Sachen öffters dem zugemessen wird / der nicht damit begabt ist; ja wohl auch ohne Maß und Bescheidenheit / das ist / bald disem weniger / der es mehr verdienet / bald jenem mehr / welchem weniger gebühret / ertheilet wird. Die dritte seynd groß vor GOTT / und dise seynd allein wahrhafftig groß. Dann welche der HErr vor groß achtet / die kan Er auch selbsten groß machen. Erforsche dich / nach welcher Grösse du zu trachten pflegest?

2. Erwege / daß allhier geredet werde von der dritten Gattung der Grossen / folgends daß je grösser einer

ner ist vor GOtt / je mehr er sich demůthigen solle. Diß ist erstlich gantz billich: dann je grösser die Gaaben seynd / womit einer gezieret ist / je gewisser ist es / daß sie nicht von ihm / sondern von GOtt herrůhren. 2. Ist es nothwendig: dann um so vil mehr hat sich einer zu hůten / seines eytlen Ruhms halber / vor dem Zorn GOttes / je gewisser es ist / daß alle ertheilte Gnaden ihm von dem erzörnten GOtt widerum können entzogen werden. 3. Ist es gewiß / daß nach Maß der Gaaben auch die Rechenschafft zunimmet; und von dem / welchem mehr ist gegeben worden / auch mehr wird erfordert werden. Nun erforsche dich / was Gestalt du die Gaaben Gottes angewendet hast. Sagst du mit dem Apostel: **du seyest dir nichts bewust**; so vergesse auch nicht mit ihm hinbey zuzufügen / **daß du in disem nicht gerechtfertiget seyest.** 1. Cor. 4.

3. Er=

3. Erwege / daß gleichwie man sich demüthigen solle **in allen Dingen** / also auch auff allerhand Weis; nemlich in Gedancken / Worten / und Wercken. **In Gedancken** / durch Erinnerung seiner Nichtigkeit / und Abtreibung aller eytlen Einbildungen / und Hochachtungen seiner selbst. **In Worten** / durch Verhälung eignes Lobs / desselben Widersprechung / so es von andern dir zugeaignet wird / und Ubergebung desselben an GOtt. Item durch auffrichtiges Lobsprechen deß Nächsten / und durch freudige Anhörung und Fortsetzung desselben. **In Wercken** / durch tägliche Ubung einiger Demüthigung / so den Weeg bahnet zu der Demuth selbsten / von welcher kan gesagt werden / was Christus von der Gerechtigkeit gemeldet: **Also gebührt uns alle Demuth zu erfüllen. Matth. 3.**

4. Erwege die Belohnung / so auf

die Demuth erfolget: **du wirst vor GOtt Gnad finden;** Die Gnad/ welche so vil Engel und Menschen durch die Hoffart verlohren haben; Die Gnad / welche alle Demüthige / die allein groß vor GOtt seynd / zu finden pflegen; dergleichen gewesen der H. Tauffer und Vorlauffer Christi Joannes / dessen Geburts-Tag anheut in der gantzen Welt gefeyret wird. Dann **er war groß vor dem HErrn. Luc. 1.** ja wohl auch vor den Menschen: da er den Englen/ ja Christo selbsten gleich gehalten worden; von sich aber nichts anders gesagt / und gehalten / als er seye ein Stimm / welche mehr Mühe und weniger Ruhm hat; darzu eines Ruffenden / das ist / eines andern: damit er Christo alle Ehr und Glory zumessete. Darum er auch Gnad gefunden / so ihm nicht allein sein Nahm selbsten beygebracht/ sondern

so

so häuffig ertheilet worden / daß unter den Weibs-Kindern seines gleichen nicht gebohren worden.

Frucht.

SIch auff obbesagte Weis in Gedancken / Worten / und Wercken demüthigen / und sich nicht in seinem Sinn / vil weniger mit Reden andern vorziehen.

Gebett.

O GOtt! der du den Hoffärtigen widerstrebest / und Gnad ertheilest denen / die demüthig seyn / verleyhe uns die wahre Niderträchtigkeit / dero heiligs Vorbild dein Eingebohrner Sohn denen Glaubigen vorgestellet hat: damit wir durch unser Demuth allhier ernidriget / und durch deine Gnad im Himmel erhöhet werden; Durch denselben JEsum Christum deinen Sohn / welcher mit dir und dem H. Geist gleicher GOtt lebet und regieret in Ewigkeit / Amen.

XXV.

XXV. Tag im Brachmon.

Freuet euch an jenem Tag / und frolocket: dann sehet / euer Lohn ist groß in dem Himmel. Luc. 6. v. 23.

1. ERwege / daß zwischen der Freud und der Frolockung diser Unterschid seye / daß die Freud im Gemüth / die Frolockung aber in dem Leib bestehe / von dem man zu sagen pflegt / daß er vor Freuden auf springe. Disem nach will Christus der HErr / daß wir an jenem Tag / das ist / zur jenen Zeit / da man seinetwegen verhasset / verlacht / und verachtet wird / nicht allein innerlich im Gemüth uns erfreuen / sondern auch äusserlich in Worten und Gebärden / als ob einem sonderbahren Glück / frolocken sollen. Hierdurch wer-

werden die Christen hertzhafft / der wahre Glaub herrlich / und die Feind GOttes zu schanden gemacht. Wie gehabst du dich in der Widerwärtigkeit? Ich sorge / es seye weder Freud im Gemüth / noch Frolockung im Angesicht / und äusserlichen Geberden.

2. Erwege / daß diser doppelten Freud die himmlische Seeligkeit versprochen werde / welche in heiliger Schrifft vilerley Benambsungen hat. 1. Wird sie genennt eine Belohnung / wegen der Bemühung / die sich darinn befindet. 2. Eine Cron wegen deß Streits / und der Uberwindung. 3. Ein Kleinod / wegen deß Wettlauffs / wordurch es gewonnen wird. 4. Ein Erbschafft / wegen der Gnad / dardurch wir zu Kinder-GOttes angenommen worden. Aus disen gebrauchet sich Christus allein deß Wörtleins Lohn: theils / weilen es ein Sach ist / die man schuldig zu leisten: theils / weilen was GOtt verspricht / un-

unfehlbar gehalten wird. Darum sagt er auch nicht: **Euer Lohn wird groß seyn / sondern er ist groß:** damit wir desto mehr vergwisset seyn sollen / gleich als hätten wir ihn bereits in Händen.

3. Erwege / daß diser Lohn genennt werde ein **grosser Lohn** / und daß er seye **in dem Himmel.** Groß wird er genennt; weil er die Arbeit weit übertrifft / und in dem höchsten Gut alle andere Güter mittheilet. Er ist **im Himmel**/ das ist / an jenem Orth/ wo er beständig / sicher/ und vollkommen ist; allwo **weder Rost noch Schabē etwas verderben/ und kein Dieb etwas außgraben / oder wird stehlen können.** Matth. 6. O der schlechten / und ehest verweßlichen Belohnung / so die Welt zu geben pflegt! und dannoch dienest du ihr so eyffrig.

4. Er=

4. Erwege / daß Christus in obverstandenen Worten drey Ding erfordere. 1. Daß man sich erfreue. 2. Daß man frolocke. 3. Daß solches geschehe an jenem Tag oder Zeit / da wir seinetwegen etwas zu leyden haben. Disen dreyen wird eine dreyfache Vergeltung zugemessen: der Freud die Gewißheit der Belohnung/ dieweil sie verdient wird. Dem Frolocken die Grösse / dieweil sie vilfältig ist. Dem Tag oder Zeit / da man leydet / die lange Ewigkeit / weilen sie im Himmel ist. Wem solte nun ein einiger Tag deß Leydens zu schwär fallen / darauf ein ewig-lange Frölichkeit erfolget ? und ob schon dise allein zukünfftig ist / so kan sie uns doch auch anjetzo erfreuen ; gleichwie einen Ackers-Mann die Arbeit erfreuet / obwohlen er die Frucht erst ins künfftig einzusammlen hat. Uns aber ist die Belohnung gleichsam zugegen ; darum sagt der HErr: Sehet: euer Lohn ist schon da.

Frucht.

Frucht.

DJe zufallende auch schwäre Trübseeligkeiten mit der Hoffnung künfftiger und grosser Belohnung lindern/ und selbe nicht allein gedultig/ sondern mit Freuden annehmen.

Gebett.

VErwerffe nicht / O HErr ! das Flehen deines geliebten Volcks / sondern erweise ihnen deine gütige Hülff : damit sie dardurch gestärcket/ alle Widerwärtigkeiten mit Freuden überstehen / und die von dir versprochene Vergeltung in der Ewigkeit empfangen ; Durch JEsum Christum deinen Sohn / unsern HErrn / welcher mit dir / und dem H. Geist / gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

XXVI. Tag im Brachmon.

Lasset keine böse Red aus eurem Mund gehen : sondern so eine

gut

gut ist / zu Aufferbauung deß Glaubens; daß sie auch denen Gnad gebe / die da zuhören. Ephes. 4. v. 29.

1. ERwege / daß gleichwie man aus dem Glocken-Streich die Stund / also aus der Red deß Menschen Gemüth erkennen möge. Dise aber solle wohl geordnet seyn gegen GOtt / gegen dem Nächsten / und gegen ihm selbst. Bricht einer heraus in kühne / schmeichlerische / ehrgeitzige / zornige oder ungereimte Wort / ist es ein Anzeigen / daß er gegen sich selbst übel geordnet seye. Hört man von ihm falsche / listige / zänckische / ehr-abschneidende Reden / so ist sein Gemüth übel gerichtet gegen dem Nächsten. Vernimbt man Gotts-lästerliche / oder ketzerische Wort / so manglet es ihm an der wahren Ordnung gegen GOtt. Alle dise drey Gattungen seynd nach Lehr deß Apo-

stels böse Reden / deren keine aus unsern Mund herfür gehen / sondern derselbe mit Thüren und Schlössern verrigelt seyn solle. Eccl. 28. Wann die Thüren keine Schlösser haben / ist alles Ubel verwahret / und wandert jederman nach Belieben aus und ein. Du aber stehe vor der Thür deines Munds mit dem Schlüssel in der Hand / damit keine Sylben ohne deine Zulassung durch dieselbe heraus gehe.

2. Erwege / daß gleichwie in Acht zu nehmen / damit kein böse Red aus unsern Mund herfür gehe; also hingegen zu verschaffen / daß die Gute nicht auffgehalten werde. Jene aber ist ein gute Red / welche ein Anzeigen gibt / daß das innerliche obbesagter mässen wohl geordnet seye. Dann solcher Gestalt ist sie zur Aufferbauung deß Glaubens / oder der Glaubigen. Schäme dich nicht Gutes zu reden:

reden: dañ diß ist die Mutter-Sprach aller Christen / und die Land-Sprach deß himmlischen Vatterlands / dahin wir als Wanderer diser Welt einsmahl gehörig seynd. Förchtest du dich der eytlen Ehr halber / so begegne den ängstigẽ Einbildungẽ mit dem Spruch Christi: **Also lasset euer Liecht leuchten vor den Menschen / daß sie euere gute Werck sehen / und preisen euren Vatter / der im Himmel ist. Matth. 5.** das ist / damit die Glaubige aufferbauet werden.

3. Erwege / daß die Gnad / so bey denen / die einer guten Red zuhören / erwachsen soll / dreyfach seye. 1. Die erweckende Gnad vor die Anfangende / damit sie vom Bösen abweichen / und das Gute würcken. 2. Die helffende Gnad vor die Zunehmende / damit sie im Guten gestärckt / und täglich darinn eyffriger werden. 3. Die krönende Gnad vor die Vollkomene / damit sie aus dem / was sie Gutes ver-

nehmen / GOtt preisen / und geziert werden mit dem Krantz deß Frolockens. Isai. 28. Denen ersten dienet es / daß sie am Gebäu der Tugend ein Anfang machen: den andern zur Anmahnung / daß sie es in die Höhe führen: den dritten zu Trost / daß sie es vollbracht haben. Nimb wahr / was Nutzen es bringet beyden / den Redenden / und Zuhörenden / wann man Gutes redet.

Frucht.

IM Reden bescheiden / acht- und bedachtsam / auch der Aufferbauung deß Nächsten sonders ingedenck seyn.

Gebett.

HErr JESU Christe! der du den Stummen die Red / und den Tauben das Gehör wunderbarlich ertheilet hast / verleyhe uns deine Gnad: damit all unser Red zu deiner Ehr gerichtet / und von den Glaubigen zur Aufferbauung und Gnad vernohmen werde; Der du mit dem Vatter und H. Geist gleicher GOtt lebest und regierest in Ewigkeit / Amen.

XXVII. Tag im Brachm.

Wann ich in mein Hauß gehe / so werde ich mit ihr ruhen : dann in ihrer Gemeinschafft ist kein Beschwärnuß / noch Verdruß in ihrer Beywohnung / sondern Lust und Freud. Sap. 8. v. 16.

1. ERwege / daß allhier geredet werde von der ewigen Weißheit / welche von einer Christlichē Seel zur Braut erkisen / und angenohmen worden. Diser nun will geziemen / daß sie vermög deß Gebetts nicht allein ein tägliche / sondern stäte und fast unablässliche Ansprach mit GOtt halte / das ist / als ein Haußgenossene bey Ihm wohne / und ruhe. Etliche reden täglich / und handlen mit ihm Frühe Morgends ; den übrigen Tag aber gedencken sie nicht einmahl an Ihn.

Ein treue Seel hat Ihn in ihrem Hauß wohnhafft / handlet / und spricht mit Ihm fast den gantzen Tag über; ja sie ruhet / vermög der stäten Ubung seiner Gegenwart / gantz in Ihm. Erforsche dich / wie weit sich deine Gemeinschafft mit GOtt erstrecke.

2. Erwege / daß die Gemeinschafft mit GOtt / nicht wie die Menschliche / Verdruß und Bitterkeit / sondern Lieb und Süßigkeit mit sich bringe; laut seiner eignen Zeugnuß: **Mein Geist ist süß über Hönig.** Eccl. 24. Handle ein Zeit lang mit einem Menschen / du wirst endlich / so begabt und liebreich er immer seye / etwas in ihm antreffen / so dir mißfällig ist; ja das stäte mit ihm seyn wird dir zu lezt verdrüßlich fallen. Hingegen je mehr man mit GOtt umgehet / je vollkommener Er uns fürkomt / und findet sich immerzu etwas neues und vortreffliches / so nichts als Freud und Lust verursachet. Freud / da man seiner hof-

fet

fet zu geniessen; Lust / da man seiner würcklich geniesset. Nicht anderst / als wañ einer seines liebsten Freunds gewärtig ist / und ihn bereits gantz nahend weißt. Dazumahl ist die Freud ob dem / was er bald geniessen wird; der Lust aber / da er ihn würcklich umpfahet. Diß widerfahrt dem jenigen / welcher GOtt nicht allein frühe Morgens / sondern stäts ansihet / anredet / und geniesset.

3. Erwege / daß von dem Lust deß gegenwärtigen Guts jene Ruhe erwachse / so der Geist von der innersten Gemeinschafft mit GOTT geniesset. Dann dazumahl lassen nach alle Würckungen der Sinnen / alles Getöß der Einbildungen / alle Bemühung deß Verstands / und wird allein die Schönheit der Göttlichē Wahrheit mit Verwunderung betrachtet / mit Wohlgefallen geliebet / und in höchster Ruhe genossen. Fast gleichwie die Göttliche Weißheit selbst geruhet hat am si-

benden Tag / nachdem sie in Erschaffung der Welt bemühet gewest. Dann obwohlen sie nicht nachliesse zu würcken / indem sie das Erschaffene erhielte; weilen doch solches mit weniger Mühe geschahe / ware es in Vergleich mit den vorigen Wercken gleichsam ein Ruhe zunennen. Eben also ungeacht die Seel zu Anfang deß Gebetts bemühet ist in Anwendung der Einbildungen / deß Verstands / und deß Willens; so würcket sie doch nachgehends so leicht / und mit so liebreicher Ruhe / daß sie der vorigen Arbeit nicht bedürfftig ist. Verlangst du nach einem so gewünschten Rast-Tag / so lasse dich nicht abschröcken von der Mühe und Arbeit / so vorher gehen muß.

4. Erwege / daß diser Ruhe zu geniessen nicht nothwendig seye / in ein fern-entlegenes Land zu reisen; man trifft sie zu Hauß an. Höre den weisen Mann: Wann ich in mein Hauß gehe / will ich mit ihr ruhen. Ordne

ne alles in deinem Gemüth an / wie es seyn solle / und ruffe der Göttlichen Weißheit; du wirst erfahren / was jener gesagt: **Ich hab geruffen / und der Geist der Weißheit ist zu mir kommen.** Sap. 7. Entziehe dich von den Plätzen / und Gesellschafften / so dir tausend Zerstreuungen in das Hertz bringen: entäussere dich von den Creaturen / welche dich und andere beunruhigen / ergebe dich der Einsamkeit / und stätem Gebett / so wird sie sich mit dir vermählen; du aber an ihr Lust und Freud / ja die seeligste Ruhe und Vergnügung haben. So lang du die Creaturen zu geniessen verlangest / kanst du deß jenigen nicht habhafft werden / der sie erschaffen hat. Verlange nicht mit ihnen mehr zuhandlen / als sovil auch sie können geleitet werden / das wahre Gut zu erkennen / welches du erkennest.

Frucht.

Nicht allein dem mündlichen / sondern auch innerlichen Gebett ergeben seyn / täglich etwas betrachten / und sich zur Ubung der Gegenwart Gottes gewöhnen.

Gebett.

O GOTT! du wahre Ruhe deß Menschlichen Hertzens / entziehe unsere Gedancken von den jrrdischen Dingen / und erfülle sie mit den Him̃lischen: damit wir in Betrachtung deiner Schönheit vertieffet/dich hier zeitlich lieben/ und dort ewiglich loben mögen; Durch JEsum Christum deinen Sohn/unsern HErrn/welcher mit dir und dem H. Geist gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

XXVIII. Tag im Brachm.

Scheue dich nicht in der Gerechtigkeit fortzugehen biß zum Tod: Dann die Belohnung GOttes bleibet in Ewigkeit. Eccl. 18. v. 22.

1. ERwege / daß / anzudeuten die Grösse der ewigẽ Belohnung/ selbe genennt werde ein Belohnung GOt-

GOttes / welche nemlich so vortreff- lich ist / als ein so mächtiger HErr uns geben kan / das ist / GOTT selbsten. Ich bin (spricht Er) dein sehr grosser Lohn. Gen. 15. Wann nun der Lohn / so Gott seinen Dienern im Himmel zubereitet hat / nur eine gemeine Vergeltung wäre / oder nur so vil Jahr währete / als man sich darum bemühet hat / so solte man doch kein Fleiß nicht sparen / selbe endlich zu erhalten; wie vil mehr solle man anjetzo biß zum letzten Augenblick dises Lebens geflissen seyn / da der Lohn nicht allein ewig ist / sonder so vortrefflich / daß er so vil Güter enthaltet / als Gott selbsten besitzet.

2. Erwege / daß nicht allein etliche geringen Fleiß anwenden das Himelreich zu gewiñen / sondern auch manche sich scheuen / oder schämen darum bemühet zuseyn. Sie schämen sich öffters zu betten / zu beichten / den armen Guts zu thun / eingezogen / und für ihr Seelen-Heyl embsig und sorgfältig zu seyn.

Hie-

Hingegen scheuen sie sich nicht um das zeitliche Gut in fern-entlegene Länder zu reisen / tausend Ungemach und Gefahr außzustehen / in stäten Sorgen zu leben; ungeacht man allzuwohl weißt / daß dises alles geschehe eines Stuck Golds halber / welches uns wenig vergnügen / und bald widerum entzogen werden kan. Ist aber dises nicht eben so vil / als wañ man der Meynung wäre / das Zeitliche verdiene sehr grosse Bemühung / damit wirs erlangen / das Ewige aber / und die Seeligkeit seye solcher Arbeit nicht werth. O der groben und schändlichen Thorheit! Schämest du dich nicht also irr zu gehen?

3. Erwege / daß man nicht allein besorgt seyn solle / ein Zeit lang in der Gerechtigkeit fort zu gehen / sondern daß man allezeit / ja biß in den Tod damit solle beschäfftiget seyn; nit anderst als wäre ein jeder Tag der erste unserer Bekehrung. Also machte es der Apostel / wie er selbstē sagt: Ich

ver-

vermeyne nicht / daß ichs ergriffen hab / sondern vergisse was vorbey ist / und erstrecke mich zu dem / was noch künfftig ist / und jage nach dem vorgesteckten Zihl / nach dem Kleynod. Philip. 3. Wann wir uns gleich nahend bey dem Zihl befinden / so sollen wir uns dannoch also antreibē / als fiengen wir dazumahl erst an zu lauffē. Keiner schäme sich täglich anzufangen / welcher verlangt wohl zu enden: dann es ist GOttes Wort: Wer gerecht ist / der werde noch mehr gerechtfertiget. Apoc. 22. Alsdann wirst du dise Verordnung Gottes vollkommen erfüllen / wann du einen jeden Tag wirst für den jenigen halten / an welchem du anfangē solst gerecht zu werdē.

Frucht.

In Ubung der Tugendē oder andern gewohnlichen Christlichē Wercken alles Menschliche Absehen hindan setzen / und sich nicht schämen täglich gerechter zu werden.

Gebett.

HErr JEsu Christe! der du auff die Welt kommen bist/ damit wir das Leben haben/ und solches überflüßiger haben sollen/ entzünde in uns das Feur deiner Lieb: auff daß wir aus Begierd dir zu dienen/ in dem Tugend-Weeg also fortlauffen/ damit wir endlich das Kleynod erlangen; Der du mit dem Vatter und H. Geist gleicher GOtt lebest und regierest in Ewigkeit/ Amē.

XXIX. Tag im Brachm.

Nun seyt ihr nicht mehr Gäst/ und Fremdling/ sondern ihr seyt Mit-Burger der Heiligē/ und Hauß-Genossen Gottes/ erbauet auff den Grund der Aposteln uñ Propheten/ da Christus JEsus selbst der oberste Eckstein ist. Ephes. 2. v. 19.

1. Er-

1. ENwege/ daß die Kirch Gottes verglichen werde jezt einer Statt/ bald einer Hauß-Gemeinde. Eine Statt wird regiert mit gemeinen Gesätzẽ und Statts-Ordnungẽ; Ein Hauß aber mit sonderbahren. Dahero haben die jenige/ so in einer Statt seynd/ ihre Gemeinschafft unter einander allein in offentlichen/ und allgemeinen Verrichtungen. Jene aber/ so in einer Behausung bey einander leben/ seynd auch dem Hauß-Vatter/ und dessen Befelch in absonderlichen Verrichtungen unterworffen. Gleicher Gestalt seynd unter den Glaubigen etliche als Burger/ und Statts-Inwohner allein zu den Gebotten Gottes verbunden; andere aber kommen auch den Räthen nach/ die ihnen als Kinder und Hauß-Genossen der Göttliche Vatter vorzutragen pflegt. Von disen redet allhier der Apostel/ und sagt/ daß sie nicht Gäst oder Fremdling/ sondern Mit-Burger der Heiligen/

ligen / und Hauß-Genossne GOttes seynd. Aus welcher Zunfft verlangest du zu seyn?

2. Erwege / daß dise Statt oder Hauß gegründet seye auff die Propheten und Apostelu / welche beyde die Wahrheit unsers Glaubens zu bewähren gleichen Beytrag thun. Die Propheten mit ihren Weissagungen in dem alten Testament; die Apostlen mit Predigen in dem Neuen. Jene haben vorgesagt / was geschehen wurde; dise haben verkündiget / was bereits geschehen. Beyde haben gleiche Lehr ausgestreuet / und findt sich zwischen einen und andern kein Unterschid. Vergleiche das alte mit dem neuen Testament / und du wirst in disem erfüllet sehen / was in jenem versprochen ist. Sihe dann / erkenne die Wahrheit deines Glaubens / dancke GOtt / daß Er dich hierzu beruffen.

3. Erwege / daß der erste und stärckeste Grund diser Kirchen nicht die

Pro-

Propheten / und Aposteln / sondern Christus selbsten seye; ein Grund aller Gründ / wie Augustinus redet: ein bewährter köstlicher Stein / der gegründet ist in dem Grund Sion. Isai. 28. Dann keiner einen andern Grund legen kan / ausser den / der schon gelegt ist / welcher ist Christus JEsus. 1. Cor. 3. Auff disen Grund ruhen die Propheten / die Aposteln / und alle / die ihrer Lehr nachfolgen: deren aller nur ein Gebäu ist / so vest gegründet / daß weder die Welt / noch die Höll / noch einiger Gewalt dasselbige wird übergwältigen können. Erfreue dich hertzlich / daß dein Glaub auff disen so starcken Eckstein gebauet seye.

4. Erwege / daß Christus genennt werde ein Eckstein: alldieweilen Er die andere der Zeit nach von einander entfernte Grundstein / verstehe die Propheten und Aposteln / in der Lehr vereinbahret / und aus zweyen Völ-

ckern / Heyden und Juden / ein Volck gemacht hat / auflösend / und zu Boden werffend jene steinerne Mittel-Wand / das ist / das alte Gesatz / und die Mosaische Gepräng / welche nichts anders waren als Verheissungen / und Vorbedeutungen deß zukünfftigen / so nachmahl durch Christum erfüllet / jene aber gäntzlich auffgehebt worden. Allein die sittliche Gebott bliben eines wegs / und wurden durch die Evangelische Räth vil mehr bevestiget : massen Er nicht kommen das Gesatz zu vertilgen / sondern zu erfüllen. Demnach so stärcke dich in deinem Glauben / und seye geflissen ihn jederzeit lebendiger zu machen / durch Vorbitt der heiligen Aposteln Petri und Pauli / deren glorwürdiges Andencken anheut begangen wird.

Frucht.

DEn Catholischen Christlichen Glauben hoch schätzen / GOtt öffters darum dancken / und so vil dein Stand zulasset / auch andere zu Umpfahung desselben mit Worten und Wercken vermögen.

Ge-

Gebett.

O GOtt! der du den heutigen Tag durch die Marter der HH. Apostel Petri und Pauli geheiliget hast / verleyhe deiner Kirchen: auff daß sie deren Gebott in allem folge / durch welche sie den Anfang ihres Glaubens genommen hat; Durch JEsum Christum deinen Sohn unsern HErrn / welcher mit dir und dem Heil. Geist gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

XXX. Tag im Brachmon.

Wer will uns dañ scheiden von der Lieb Christi? Trůbsal oder Angst? Hunger oder Blösse? Gefahr / Verfolgung / oder Schwerdt? wie geschriben stehet / wegen deiner werden wir getödtet den gantzen Tag; wir seynd gerechnet wie die

Schlacht-Schaaf. Aber in allen disen Dingen überwinden wir wegen dessen / der uns geliebet hat. Rom. 8. v. 35.

1. ERwege / daß der H. Paulus / seine Lieb gegen Christo zu bezeugen / alle Ubel / so wohl deß Lebens als deß Tods gleichsam heraus geforderet / zu prüfen / ob sie mächtig genug wären / ihn von der Lieb seines HErrens abzusönderen. Die Ubel deß Lebens seynd theils leiblich / und werden unter dem Wörtlein Trang / oder Trübsal begriffen: deren etliche bestehen in Abgang deß jenigen / so zu deß Lebens Auffenthaltung nothwendig ist / als da ist / Hunger und Blösse; andere in Erdultung dessen / was die nothwendige Auffenthaltung deß Lebens würcklich zwar nit hinweg nimmet / jedoch aber gar leicht hinweg nemmen kan / als da ist / Gefahr / so von

sich

sich selbsten gähling über uns kombt / oder Verfolgung / welche von andern uns zugefügt wird: andere Ubel deß Lebens betreffen das Gemüth / und werden durch die Angst verstanden / davon das Menschliche Hertz gequälet wird / wann es nicht weißt sich von der Trübsal loß zu würcken. Das Ubel deß Tods wird angedeutet durch das Schwerd: und durch dises wird nicht nur ein natürlicher / sondern auch ein gewaltthätiger Tod / nemlich ein Marter bedeutet. Disen allen bietet der Apostel auff / ob sie mächtig genug seyē / ihn **von der Lieb Christi zu scheiden.** Sihe / wie groß die Lieb Pauli gewesen sey / und ob nicht ein einiges Ubel genug wäre / dich von Christo abzusöndern?

2. Erwege / daß der Apostel oberzehlte Ubel ihm nicht vorgebildet als die wohl möglich / jedoch weit entlegen seynd / auf eine Weis / gleichwie mancher in dem Eyfer seines Geists sich zur Marter bereit erzeiget; sondern als in-

stehende / und fast gegenwärtige Ubel; massẽ er hinzugefügt: wegẽ deiner werdẽ wir getödtet den gantzẽ Tag / und seynd gerechnet / wie die Schlacht-Schaaf / das ist / wohl wissend / daß ihm alles diß auff den Hals läge / und bey Gott geschriben stund / daß ers leiden müste / dannoch mit heiliger Kühnheit denselben entgegen gehe / ja heraus fordere / in gäntzlicher Zuversicht / daß er obsigen werde. So eyffrig ware die Lieb dises Heiligen.

3. Erwege / daß Paulus ein hertzhaffter Uberwinder gewesen in allen Dingen / das ist / nicht eines oder andern Ubels / sondern aller so wohl deß Leibs als deß Gemüths / so wohl deß Lebens als deß Tods; ja wann noch mehr möglich gewest / als er ihm vorgebildet / wäre er bereit gewest ihnen entgegen zu gehen. Unsere Uberwindungen bestehẽ offt nur in einẽ Ungemach / so dem Leib auffstosset; fallet aber auch eines das Gemüth an / so weichen oder unter-

unterligen wir. Mancher sagt / er könne wohl fasten oder einigen Abbruch thun / aber beschimpfft werden seye ihm unerträglich. Daß ihm seine Aecker verwüst werden / könne er endlich erdulten / daß man ihn aber an der Ehr angreiffe / wäre kein Sach / die zu überwinden seye. O der schwachen Lieb! welche sich so eng einschräncken läßt.

4. Erwege / daß der Apostel bekenne / er habe **in allen disen überwunden / wegen dessen / der uns geliebet hat.** Das ist / wegen der Lieb / die er zu Christo getragen / und wegen der Hülff / die er von Christo empfangen hat. Jedes auß beyden wird auch dich stärcken können / besonders so du zu Gemüth führest / was Gestalt der HErr selbe überstanden hat. Dann was soll dir in Vergleich mit Ihm schwär fallen? die Trübsal? sie hat dir noch kein dörnere Cron auff das Haupt gesetzt. Die Angst? wann hat dir dise einen blutigen Schweiß aus dem Angesicht getri-

getriben? Hunger/oder Blösse? bist du jemahls an Speiß oder Kleydung so arm gewesen/ als dein Heyland? Gefahr/ oder Verfolgung? deren Er so vil auch in seinem eignen Vatterland erfahren. Das Schwerd? so Ihm am Creutz das Hertz durchstochẽ. Nimb wahr/ wie er dich geliebt hat: und du stehest noch an/ Ihn hinwider zu lieben/ das ist/ zu streitten/ und mit seiner Gnad zu überwinden?

Frucht.

IN zufallenden Beschwärnussen seine Lieb gegen GOtt erzeigen / so wohl die dem Leib/ als dem Gemüth auffstossen/ und sich mit dem Beyspil Christi stärcken/ und auffmuntern.

Gebett.

O GOtt! der du sihest/ daß wir uns auf unsere Werck keines wegs vertrauen/ verleyhe gnädiglich: daß wir durch Schutz und Schirm deß Lehrers der Heyden wider alle Widerwärtigkeiten bewähret werdẽ; Durch unsern HErrn JEsum Christum ꝛc.

Heu-

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Segneri, Paolo, 1624-1694

Manna Oder Himmel-Brod Der Seelen Das ist: Geistliche Erwegungen unterschidlicher Sprüch der H. Schrifft

Bd.: 2

München (1738)

Asc. 4483-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10267667-3
VD18 80177107